P. T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr. 13
Wien II



WEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 46 • 21. MARCH. 5697 • 6. NOVEMBER 1936

Irak

Der Staatsstreich im Irak ist eine neue Sorgenquelle und Gefahrenherd im Nahen Osten. Die Weltpresse und insbesondere die englische Meinung und der Jischuw in Palästina widmen der neugeschaffenen Lage im Reiche Ghasis große Aufmerksamkeit. General Bekr Sidky und Hikmat Sulejman — beide sind Kurden, haben schon öfter von sich reden gemacht. Der neue Ministerpräsident ist als radikaler Gegner der englischen Einflüsse im Osten bekannt. General Bekr widersetzte sich seit längerer Zeit der Politik der nachgiebigen Regierung, die er aus dem Grunde zu vertreiben beschloß. Der Militärputsch ist das Produkt einer jahrelangen Entwicklung, die mit hartnäckiger Konsequenz zur weiteren Radikalisierung treibt. Noch ist das Programm der neuen Regierung unbekannt. Die angekündigten „Reformen" wurden jedoch mit der Auflösung des Parlaments und der Etablierung eines autoritären Regimes eingeleitet. Die unmittelbare Ursache des Putsches war die Weigerung der Wüstenstämme, die Pflicht des Präsenzdienstes im Heer auf sich zu nehmen. Die Vergrößerung der Armee, die Auflösung des Parlamentes und das Aufgeben der Demokratie liegen auf der Linie der gehässigen Propaganda, die mit großem Aufwand an Mitteln und mit Einsatz eines großen Stabes von Agitatoren von der deutschen Propagandazentrale in Bagdad geführt wird. Der Kult der brutalen Gewalt als das wirksamste Mittel zur Lösung internationaler Konflikte, die seitens England bekundete Schwäche und das Vordringen Italiens in Afrika gegen den Willen von 52 Staaten, die im Völkerbund dagegen „protestierten", aber nicht den Mut und die Kraft aufwiesen, sich seinen Plänen tatsächlich zu widersetzen, die Erfolge Syriens und Aegyptens, die nur dank einem Druck auf den Verhandlungspartner errungen wurden, stärkten die Position der radikalen Elemente im Staate, die sich seit Jahr und Tag für eine völlige Unabhängigkeit Iraks einsetzen. Irak gehörte neben Syrien und Palästina zu den „A"-Mandaten, die in San Remo festgesetzt wurden. Die Unabhängigkeit, die Irak bald darauf erhielt, ist jedoch nicht vollkommen und der Vertrag mit England, der an Stelle des Mandates trat, räumt England sehr große Rechte ein, die seine Position am Persischen Golf zu sichern vermögen. Die großen Interessen des Imperiums, die in Irak wirtschaftlicher (Mossul-Oel) als auch strategischer Natur sind (Weg nach Indien), zwangen England, keine weiteren Konzessionen an die Araber zu machen. Zwar erklärte der Premierminister, daß er an der Beziehung der früheren Regierung zu England nicht rütteln werde, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die neue autoritäre Regierung, die mit Hilfe der Armee regiert und deren Mitglieder aus den extremen Kreisen kommen, eine geänderte Stellung England gegenüber einnehmen wird.

Die Tatsache, daß der Staatsstreich in Irak hart nach dem Abbruch des Streikes in Palästina erfolgte und, daß Irak infolge der Interventionen Nuri Paschas in Jerusalem und der Beziehungen, die die Istiklalpartei der Unabhängigkeit mit dem Advokaten Auni Abd el Hadi an der Spitze mit dem Irak unterhält und die Einmischung des Königs Ghasi in der Frage des Streikes, verleihen den Ereignissen in Bagdad eine große Bedeutung für die Entwicklung der Ereignisse in Palästina.

Es scheint, daß das feste Bündnissystem, das England in letzter Zeit mit den arabischen Staaten mit großer Mühe errichtete, ins Wanken gerät. In politischen Kreisen betonte man nicht ohne Bewunderung die Geschicklichkeit der englischen Diplomatie, die vor ganz kurzer Zeit, Irak dem König Ibn Saud, trotz der religiösen, dynastischen und politischen Gegensätze Saudiarabiens und Iraks, näherzubringen und König Ghasi, Ibn Saud, den Imam Jehje aus Jemen und die Emirate am persischen Golf in einem proenglischen Bund zusammenzuschließen vermochte. Die Festigung des Vierstaatenbundes zwischen Irak, der Türkei, Persien und Afghanistan war ein weiterer Schritt zur Konsolidierung der arabischen Welt für eine enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit England. Der neue Kurs in Irak, der offenkundig unter dem Einflusse einer verzweigten Propaganda einer dritten Macht steht, bedeutet im gewissen Sinne, eine Gefährdung der englischfreundlichen Politik des Irak. Der militärischen Stärkung des Landes dürfte zweifellos eine radikalere Forderung nach völliger Unab-

Fortsetzung Seite 2 oben

Königliche Kommission bereits auf dem Weg

RUNDFUNKANSPRACHE WAUCHOPES

J e r u s a l e m, 4. November. (JTA.) Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope hielt durch den Palästina-Sender eine Ansprache an die Bevölkerung des Landes, in der er die Ankunft der Königlichen Kommission für den 11. November ankündigte und hierzu erklärte:

In den fünf Jahren, in denen ich die Geschicke Palästinas leitete, war es mein innigster Wunsch, den Wohlstand des Landes zu heben. Allein in den letzten fünf Monaten hatte die Bevölkerung Palästinas viel Leid erfahren müssen. Wie jeder von euch bin auch ich froh, daß Streik und Unruhen beendet sind. Ich sehe in der Ankunft der Königlichen Kommission, die am 11. November erfolgen wird, ein Ereignis von historischer Bedeutung. Das Verweilen der Königlichen Kommission im Lande gibt den beiden das Land bewohnenden Gemeinschaften eine große Gelegenheit, ein gegenseitiges Abkommen zu treffen. Es ist jetzt keine Zeit zu unbesonnenem Gerede über rassischen Boykott, der beiden Teilen nur Schaden bringen könne. Was uns heute not tut, ist: Haß und gegenseitige Beschuldigungen beiseite zu schieben und für das gemeinsame Wohl jetzt und in Zukunft zu arbeiten.

Ich hoffe, daß Sie der Königlichen Kommission ermutigende Vorschläge betreffend das Wachstum und Gedeihen eines glücklichen und zufriedenen Volkes unterbreiten werden. V e r g e s s e n S i e a b e r n i c h t, I h r e p o l i t i s c h e K l u g h e i t z u R a t e z u z i e h e n, b e v o r S i e d i e V o r s c h l ä g e ü b e r r e i c h e n. Sie haben jetzt eine klare Aufgabe vor sich: den Boden vorzubreiten und die Fundamente zu legen für eine Zukunft des Friedens und der Prosperität. Ich hoffe, daß Ihre Ansprüche voll gerechtfertigt sein werden. Wir haben es nötig, daß Friede und nicht Chaos in Palästina herrsche.

* * *

Die erste Einvernahme des High Commissioner

Jerusalem, 4. November. Es wird mitgeteilt, daß unmittelbar nach dem Beginn der Untersuchungen der Königlichen Kommission H i g h C o m m i s s i o n e r S i r A r t h u r W a u c h o p e a l s e r s t e r B e k u n d u n g e n vor der Kommission machen wird. Der High Commissioner wird sich hierbei auf r e i n i n f o r m a t i v e D a r l e g u n g e n beschränken und keinerlei Anregungen oder Empfehlungen vorbringen. Die j ü d i s c h e n V e r t r e t e r w e r d e n e i n z e l n a n g e h ö r t w e r d e n. Die Königliche Kommission wird ferner Aussagen des englischen und des amerikanischen Patriarchen sowie anderer hoher geistlicher Würdenträger über den Schutz der heiligen Stätten der Christenheit in Palästina entgegennehmen.

Jüdische Vorbereitungen

L o n d o n, 4. November. Der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation Dr. Chaim Weizmann wird sich nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz am 14. November nach Palästina begeben, um Aussagen vor der Königlichen Kommission zu machen. Vertreter anderer jüdischer Gruppen werden von der Kommission gesondert angehört werden, jedoch in einheitlicher Weise zu den Problemen Stellung nehmen.

Die von jüdischer Seite unternommenen Vorbereitungsarbeiten für die Zustellung von Material an die in kurzem in Palästina eintreffende Kgl. Untersuchungskommission stehen vor dem Abschluß. Das zur Vertretung des jüdischen Standpunktes erforderliche Material hat der letzten Sitzung des Kleinen Aktions-Komitees bereits zum größten Teil gesichtet und geordnet vorgelegen. Es wurde in dieser Sitzung eine provisorische Liste derjenigen jüdischen Persönlichkeiten zusammengestellt, deren Vernehmung durch die Kommission im Zusammenhang mit der von ihr durchzuführenden Untersuchung beantragt werden soll. Die letzten Vorbereitungen werden in der für nächste Woche einberufenen neuerlichen Sitzung des Kleinen Aktions-Komitees getroffen werden. Zu dieser Sitzung werden auch Vertreter sämtlicher führenden jüdischen Institutionen und Organisationen eingeladen werden. Zweck der Beratung wird es hauptsächlich sein, eine einheitliche Haltung der jüdischen Vertreter vor der Kgl. Kommission zu sichern und die Liste der zu vernehmenden Personen zu vervollständigen.

Die Stellung der Araber

Die arabische Zeitung „Al-Liwa" berichtet, daß zwei Vorschläge seitens britischer Staatsmänner der Königlichen Kommission unterbreitet werden würden. Ein Vorschlag würde dahin gehen, Palästina in Kantone zu teilen, der zweite, die jüdische Immigration einzuschränken, um eine dauernde arabische Majorität in Palästina zu sichern. Das a r a b i s c h e P r o p a g a n d a b u r e a u in London hat der Kommission einen Vorschlag unterbreitet, zugunsten einer Föderation arabischer Staaten, in die P a l ä s t i n a e i n g e s c h l o s s e n w e r d e n s o l l.

✣

London. Der Jerusalemer Korrespondent der „Times" erfährt über die geplante Haltung der Araber gegenüber der Kgl. Kommission:

Die Araber planen, mit Angriffen gegen das Mandat selbst vorzugehen und zu argumentieren, daß es zum Nachteil der arabischen Bevölkerung verwaltet wird. Ein einflußreicher arabischer Führer will vorschlagen, daß das Mandat durch einen Vertrag ersetzt werde, der auf Grund eines Uebereinkommens aller Teile der Palästinabevölkerung mit Großbritannien nach Richtlinien geschlossen wird, die einerseits den natürlichen Rechten der Bevölkerung, andererseits den Grundsätzen des Völkerbundes Rechnung tragen. Die Araber, fährt der „Times"- Korrespondent fort, waren eben noch mit den Verhandlungen betreffend Beendigung des Streikes so sehr beschäftigt, daß sie erst jetzt dazu kommen, ernstlich zu erwägen, welche Haltung sie vor der Kommission einnehmen sollen. Obwohl der Oberste Arabische Ausschuß eifrig dabei ist, Pläne zu formulieren und die arabische Presse unermüdlich im Erfinden von Vorschlägen ist, herrscht in den arabischen Kreisen im Grunde genommen ein gewisser Skeptizismus in Bezug auf den positiven Wert der Arbeiten der Kommission. Arabische Wortführer meinen, die Arbeit der Kommission werde erst dann von Wert sein, wenn die Kommission ihre Untersuchungen breit genug anlegt, um die tieferen Hintergründe der jetzigen Unruhe gründlich zu erforschen, nicht aber, wenn sie sich lediglich auf die Prüfung von Vorschlägen betreffend eine bessere Durchführung der Bestimmungen des Mandates beschränkt.

Meinungsverschiedenheiten bei den Arabern

Jerusalem, 3. November. Die tiefen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des arabischen Lagers über die an die Kommission zu richtenden Forderungen konnten bisher nicht überbrückt werden. Die radikalen Elemente bestehen darauf, daß die Abschaffung des Mandates und der Balfour-Deklaration verlangt werde, während die gemäßigten Kreise bloß einzelne Beschwerden mit der Forderung, diesen Zuständen abzuhelfen, unterbreiten wollen.

✣

In den Sonntagsausgaben der arabischen Zeitungen wird erneut die Forderung nach Einstellung der jüdischen Einwanderung erhoben. Die „A Difaa" erklärt, die Araber würden nicht eher vor der Kgl. Kommission erscheinen als bis die jüdische Einwanderung eingestellt sei. Die Zeitung beruft sich dabei auf eine angebliche Zusage des Kolonienministers Ormsby-Gore. Auch die Tageszeitung „El Jamea el Islamia" verlangt Einstellung der Einwanderung, allgemeine Amnestie und Abschaffung der Ausnahmeverordnungen noch vor dem Eintreffen der Kgl. Kommission.

Der Oberste Arabische Ausschuß hat ein Bureau für Statistik und Information eröffnet, das Material für die Kgl. Untersuchungskommission vorbereiten soll. Das Bureau steht unter der Leitung von Auni Bey Abdul Hadi, Jemal Husseini und Fuad Saba. Man will Vorsorge dafür treffen, daß von der Kgl. Kommission nur solche arabische Zeugen vernommen werden, die dem arabischen Bureau genehm sind.

Die Palästinaregierung hat der arabischen und hebräischen Presse verboten, für eine Boykottierung der Kgl. Kommission Propaganda zu machen oder auch nur die Möglichkeit eines solchen Boykottes zu erörtern. Für die Verletzung dieser Vorschrift werden strengste Strafmaßnahmen angedroht.

Unabhängige Arbeiterpartei Englands an die Kommission

London. Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat der Kgl. Kommission für Palästina eine Denkschrift übersandt, in der die Schaffung einer politischen und gewerkschaftlichen Bewegung, die beide Volksstämme Palästinas umfassen und sowohl von zionistischer als von arabisch-feudaler Führung frei sein soll, sowie die A u f r e c h t e r h a l t u n g f r e i e r E i n w a n d e r u n g gefordert werden.

Kleines Aktions-Komitee für nationale Parität

J e r u s a l e m. (JTA.) Das Kleine Aktions-Komitee hat sich mit 12 gegen 9 Stimmen f ü r d e n G r u n d s a t z n a t i o n a l e r P a r i t ä t v o n J u d e n u n d A r a b e r n i n P a l ä s t i n a ausgesprochen. Die neun Stimmen der Opposition sind von den Vertretern des Misrachi, des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten (B-Gruppe) und der Judenstaatspartei abgegeben worden. Die diesen Fraktionen angehörenden Mitglieder des Aktions-Komitees haben ihr Ausscheiden aus der auf dem Luzerner Kongreß geschaffenen Koalition für den Fall angedroht, daß die Exekutive sich die Paritätsforderung zu eigen machen sollte.

Jerusalem. Die Führer des Misrachi und der Gruppe B der Allgemeinen Zionisten teilen der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit, es sei wohl richtig, daß sie eine Abordnung an die Exekutive der Jewish Agency entsandten, um die Frage der jüdisch-arabischen Parität in Palästina zu erörtern, dagegen sei die Pressemeldung nicht richtig, daß sie der Exekutive ein Ultimatum unterbreitet und erklärt hätten, daß sie die Koalition, auf die sich die Exekutive stützt, verlassen werden, falls ihr Standpunkt nicht akzeptiert werden sollte.

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Fortsetzung von Seite 1

hängigkeit von England folgen. Angesichts dieser Situation wird England gezwungen, neue Verbündete im Osten zu suchen, um den lebenswichtigen Weg nach Indien nicht englischfeindlichen Einflüssen auszuliefern. Gewisse Rückversicherungen in Palästina und eine Politik der „starken Hand" im Nahen Orient erscheinen als nicht unaktuell. Die Bereitschaft der Truppen in Palästina und Aegypten, die nach diesem Putsch angeordnet wurde, läßt ahnen, daß England zwar noch immer auf das Beste hofft, daß es aber auch auf das Schlimmste vorbereitet sein will. Dies kann nicht ohne Folgen auf die Palästinapolitik und somit auf die Tätigkeit der Untersuchungskommission in Palästina bleiben. Es wäre verfrüht jetzt zu raten, welche Richtung die englische Politik angesichts der Reifung neuer Kräfte im Orient einschlagen wird. Wir müssen jedoch unsererseits die Dinge besonders wachsam verfolgen und auf der Hut sein. Im Gewirr des neuen Werdens dürfen wir nicht die Nachzügler, sondern die Mitschöpfer der neuen politischen Konstellation sein. Wenn Politik die Kunst der Relationen ist, so müssen wir diese richtig erfassen und rechtzeitig Stellung nehmen, um nicht in zwölfter Stunde von den vollzogenen Tatsachen überrumpelt zu werden.

In diesem Zusammenhange sei auch auf die Situation der Juden im Irak hingewiesen, die seit Monaten ein ungeheueres Martyrium erleben. Die Terroristen Palästinas versäumten nicht im Sinne der antijüdischen deutschen Zentrale Haß gegen die Juden auch im Irak zu streuen. Die letzten Wochen waren von Pogromen und blutigen Ausschreitungen gegen Juden ausgefüllt. In Bagdad und in Basra sollen Juden gezwungen worden sein, Gelder für den Kampf gegen den Zionismus zu geben. Angesichts dieser Situation weisen große jüdische Zeitungen darauf hin, wie der Schutz der Minderheiten in einem Lande auschaut, wo Araber

Hotel Spiro - Astoria, Johannisbad
Erstklassiges Familienhotel, jeder Komfort, streng koscher, zeitgemäße Preise, Garagen.
Telefon Nr. 17. Besitzer: Emil Spiro.

die Mehrheit sind. Die Konzeption der Eingliederung Palästinas in eine panarabische Föderation erscheint somit in einem sehr trüben Lichte. Auch in einem Lande wie Irak, das so ungeheure Bodenflächen besitzt und wo keine Rede von einer Verdrängung durch Juden besteht, tobt sich die verhetzte Masse in judenfeindlichen Auschreitungen aus.

Es kommt nicht auf die politische Konzeption an, sondern einzig und allein auf die Tatsache, ob wir im Lande zur solchen Kraft anwachsen werden, daß wir unser eigenes Leben aus eigener Kraft und auf eigene Verantwortung werden gestalten können. Wir wollen mit den Arabern in Frieden leben, wir sind uns jedoch dessen bewußt, und unsere Ueberzeugung bekräftigen die Vorfälle im Irak, daß das Zusammenleben und Zusammenschaffen sich nur dann erfolgreich gestalten kann, wenn beide Partner einander gegenseitig respektieren. Dies kann nur der Fall sein, wenn sich nicht der eine in einem Zustande der Ohnmacht befindet. Zu einer wirtschaftlichen, numerischen und somit auch politischen Kraft heranzureifen ist unsere wichtigste Aufgabe, die auch die Voraussetzung eines friedlichen Zusammenlebens beider Völker ist. —un

Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes in Genf

Genf. Wie vorauszusehen war, hat die Mandatskommission des Völkerbundes, die am Dienstag, 27. Oktober, unter dem Vorsitz von Pierre Orts (Belgien) in ihre 30. Session trat, beschlossen, eine Entschließung über den Palästinabericht der britischen Mandatarmacht zu verschieben, bis die nach Palästina gehende Königliche Kommission ihren Bericht über die letzten Unruhen fertiggestellt hat. Die Kommission trat jedoch in die Behandlung der Palästina betreffenden Petitionen ein.

Auf der Tagesordnung steht die Behandlung von sechzehn arabischen und jüdischen Petitionen, die von März bis Juni 1936 eingelaufen sind. Der größte Teil der jüdischen Petitionen stammt von Revisionisten.

Eine eingehende Auseinandersetzung fand darüber statt, ob Punkt 4 der Tagesordnung — Behandlung der Petitionen — zur Debatte gestellt werden solle. Orts- und einige Mitglieder der Kommission sprachen sich für die Erörterung der Petitionen aus, soweit sie sich nicht mit den jetzigen Unruhen befassen. Die revisionistischen wie die arabischen Petitionen betreffen Legislative Council, Einwanderung und andere Hauptfragen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Da anzunehmen ist, daß die englische Regierung es ablehnen wird, einen Repräsentanten zur Abgabe von Erklärungen über die Petitionen zu entsenden, werden die Petitionen wohl in der jetzigen Session nicht zur Erörterung gelangen. Man nimmt an, daß eine außerordentliche Sitzung der Kommission einberufen werden wird, sobald der Bericht der Mandatarmacht vorliegen wird. Es werden dann auch die Petitionen zur Erledigung gelangen.

Regierung annulliert Bürgermeisterwahl von Tel Awiw

STATT CHELOUCHE WIRD ISRAEL ROKACH ZUM BÜRGERMEISTER ERNANNT VERLETZUNG DER AUTONOMIE

Jerusalem. (JTA.) Die Palästina-Regierung hat den Streit um den Bürgermeisterposten in Tel Awiw — bekanntlich wollten die bürgerlichen Parteien den mit 8 gegen 7 Stimmen des Stadtrates zum Bürgermeister gewählten Kandidaten der Histadruth Mosche Chelouche nicht anerkennen — in der Weise entschieden, daß sie den bisherigen Vizebürgermeister Israel Rokach, der als Kandidat der Bürgerlichen in der Minderheit geblieben war, zum Bürgermeister von Tel Awiw ernannt hat. Die Entscheidung der Regierung hat großes Aufsehen und Proteste hervorgerufen.

Wie die JTA. erfährt, war die Regierung anfangs entschlossen, den als Nachfolger Dizengoffs in den Stadtrat hinzugewählten Nathan D. Kaplan zum Bürgermeister von Israel Rokach, sowie den Arbeiterparteiler Dov Hos zu Vizebürgermeistern zu ernennen. Die Kundgebung über die Aussetzung der Wahl von Chelouche und die Ernennung des neuen Stadtpräsidiums sollte am 29. Oktober in der Official Gazetta erfolgen, im allerletzten Augenblick aber wurde die Veröffentlichung verschoben.

Pressestimmen zur Ernennung von Rokasch

(Palcor.) Die hebräische Presse, mit Ausnahme des „Haboker", fordert Israel Rokach auf, seine Ernennung zum Bürgermeister von Tel Awiw nicht zu akzeptieren.

„Haarez" erklärt, daß die Ernennung Rokachs durch die Behörden entgegen dem Wunsche der Mehrheit des Stadtrates den ersten Anschlag auf Tel Awiws Autonomie darstelle und daß daher Rokach das Amt nicht annehmen dürfe; andernfalls müßten neue Wahlen ausgeschrieben werden.

„Doar Hajom" schreibt: „Die Intervention der bürgerlichen Parteiführer bei den Bezirksbehörden, um eine Ernennung herbeizuführen, die im Widerspruch zu den Wünschen der Majorität steht, bildet ein unglückliches Kapitel in der Geschichte des Jischuw." Das Blatt betrachtet die Ernennung als eine untragbare Beleidigung Tel Awiws und fordert Rokachs Rücktritt.

„Dawar" bezeichnet die Ernennung Rokachs durch den High Commissioner als einen schweren Schlag und einen Schimpf, wie er in der Geschichte Tel Awiws noch nicht dagewesen ist. „Die Regierung kann unmöglich sich einen Kandidaten auswählen, der ihr zusagt, der aber nicht den Wünschen der Mehrheit entspricht." Die Zeitung erklärt, daß der von den Behörden ernannte Bürgermeister in der jüdischen Stadtverwaltung keinerlei Einfluß besitzen werde.

„Haboker" erklärt als einziges Blatt, daß Wauchopes Handlungsweise im Einklang stehe mit dem Gesetz, das nur die Ernennung, nicht die Wahl des Bürgermeisters anerkennt. „Haboker" bezeichnet die Ernennung Rokachs als eine friedliche und ehrenhafte Lösung.

Aus Kreisen der Regierung wird erklärt, daß die Ernennung Rokachs zum Bürgermeister durchaus zu Recht erfolgt sei; der High Commissioner habe auf Grund einer Order in Council das Recht, nach Entgegennahme des Vorschlags des Stadtrates einen Bürgermeister seiner eigenen Wahl zu ernennen. Der neue Bürgermeister Israel Rokach erklärte in einem Interview, er hoffe, es werde ihm gelingen, mit dem Vizebürgermeister Dov Hos und den der Arbeiterpartei angehörenden Stadträten zu einer Verständigung über die Arbeitsteilung zu gelangen.

Streik-Bilanz im Unterhaus

Eine Rede Ormsby-Gores

London. In der Sitzung des englischen Unterhauses am Donnerstag, 29. Oktober, gab der Minister für die Kolonien Ormsby-Gore eine Erklärung über die Lage in Palästina ab. Er kündigte an, daß die zur Untersuchung der Lage in Palästina in Verbindung mit den letzten Unruhen und zur Entgegennahme der arabischen und der jüdischen Beschwerden ernannte Königliche Kommission sich Ende nächster Woche nach Palästina begibt. Im allgemeinen, fuhr Minister Ormsby-Gore fort, herrscht jetzt im Lande Ruhe; es wurden Schritte unternommen, um die Zahl der gegenwärtig in Palästina garnisonierenden Truppen zu vermindern.

Minister Ormsby-Gore machte anschließend folgende Angaben über die Höhe der Opfer, die die Unruhen in Palästina bis einschließlich 15. Oktober gekostet haben: Insgesamt zählt man 344 Tote und 1337 Verwundete. In diese Ziffern sind die Verluste der britischen Truppen inbegriffen. Die einzelnen Schätzungen ergeben 287 tote und 768 verwundete Araber, 80 tote (nach jüdischer Zählung 91) und 300 verwundete Juden, 10 tote und 55 verwundete Christen, 28 tote englische Soldaten und Beamte.

Der Streik in Palästina wurde am 12. Oktober beendet. Seit dem 15. Oktober kam es zu keinen größeren blutigen Zwischenfällen mehr; man hört nur noch von vereinzelten kleinen Vorkommnissen. Es treiben sich noch einige wenige bewaffnete Banden, unter ihnen nichtpalästinensische, herum, was an einem oder an zwei Punkten des Landes Grund zu Besorgnis gibt. Die Kgl. Kommission kann also ihre Reise antreten. Wir alle wünschen, daß ihre Arbeit von Erfolg gekrönt sein und zu Frieden und Prosperität aller das Land bewohnenden Gemeinschaften führen möge. Die Bevölkerung Palästinas zählte auf Grund der Erhebungen am 13. Juni d. J. 1,335.000 Seelen, darunter 848.000 Moslems, 370.000 Juden, 106.000 Christen, 11.000 Angehörige anderer Gemeinschaften. Die britischen Streitkräfte sind in diese Zahlen nicht eingerechnet. Die Frage, ob die Regierung beabsichtige, die Reserven aus Palästina zurückzuziehen, sei nicht an ihn, den Kolonienminister, sondern an den Kriegsminister zu richten.

Kriegsminister Duff-Cooper teilte nun dem Unterhaus mit, daß im Hinblick auf die in Palästina eingetretene Beruhigung die Reservisten unverzüglich zurückgezogen werden würden.

Tom Williams fragte den Kolonienminister, ob er seinen Einfluß dahingehend geltend machen wolle, daß keiner der Führer der Bewegung, die für so viele Blutopfer in Palästina verantwortlich ist, je eine von der Regierung bezahlte Stelle erhält. Ormsby-Gore ersuchte um eine schriftliche Formulierung der Frage.

Der Kommunist Gallacher wollte wissen, ob die Kommission den Arabern Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Er konnte in dem sich erhebenden Lärm seine Frage nicht beenden.

Colonel Josiah Wedgwood fragte, wie es um die Entwaffnung der Ordnungsstörer steht. Ormsby-Gore verwies auf die von ihm bereits früher abgegebene Erklärung, daß es unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr aktuell sei, den Oberstkommandierenden in Palästina General Dill mit weiteren Sondervollmachten auszustatten. Nach Beendigung von Streik und Unruhe sei es erwünscht, daß für die Arbeit der Kgl. Kommission eine möglichst ruhige Lage eintrete.

Am Mittwoch nachmittag sprach Außenminister Eden über den Staatsstreich im Irak. Es seien keine Anzeichen dafür, daß Leben und Sicherheit der Minoritäten gefährdet sei. Auch die irakischen Juden seien nicht bedroht. Der britische Botschafter in Bagdad habe vor weiteren blutigen Vorfällen gewarnt.

NEUHEIT
Original amerikanische Brillenfassungen und Gläser lagernd
OPTIKER BEINHACKER,
PRAHA, Passage Politika. BRNO, Běhounská 4.

Palästina-Chronik

Jerusalem. Die Polizeiwachen an der Küste sind auf Anordnung der Regierung aufgelöst worden. Die arabischen Bauern in Nordpalästina, die sich den Terrorbanden angeschlossen hatten, erhielten von den Führern den Befehl, ihre Waffen in den Bergen zu verstecken. In Jenin wurde ein Polizeioffizier im Auto von einem unbekannten Täter erschossen. Zwei seiner Begleiter wurden verwundet.

Drei Todesurteile gegen arabische Terroristen

Jerusalem, 4. November. Am Montag, dem 2. November, sind drei Todesurteile gegen arabische Terroristen gefällt worden. Ein Angeklagter wurde des Mordes an einem englischen Offizier schuldig befunden, zwei weitere Angeklagte der Ermordung eines Polizisten.

Rücktransport englischer Reservisten

Jerusalem. (JTA.) Am Sonnabend, dem 7. November, werden von Haifa aus 2900 Mann Reservisten der Klasse „A", die zur Verstärkung der palästinensischen Garnison einberufen worden waren, an Bord des Dampfers „Laurentic" nach England zurückbefördert werden.

Reuter berichtet aus Jerusalem: Die Ausnahmsmaßnahmen in der palästinensischen Hauptsadt wurden aufgehoben, da bereits im ganzen Lande eine Beruhigung der Lage eingetreten ist und die arabischen Streiks zu Ende gehen. Die Abreise des arabischen Terroristen Fauzi Bey el Kaukadyi nach Transjordanien gab die Möglichkeit zu einer weiteren Beruhigung, doch sind noch nicht alle Befürchtungen beseitigt, da die Araber weiterhin den antijüdischen Boykott fortsetzen.

Jerusalem. In jüdischen Kreisen wundert man sich, wie die britische Administration und die militärische Leitung es zulassen konnten, daß sich der Abzug Fauzi Beys aus Palästina geradezu triumphal gestaltete. Die arabischen Zeitungen geben eine eingehende Schilderung der Festlichkeiten am Jordan, die bis zur Morgendämmerung dauerten und an denen mehr als 15.000 Araber teilnahmen. Als die Sonne aufging, wurden die Drahtverhaue durchschnitten und Fauzi Bey setze mit einigen seiner Unterführer über den Jordan. Die Berichte der arabischen Blätter klingen in eine Verhöhnung der Engländer aus, die ihres größten Gegners nicht habhaft werden konnten und schließlich ihn ruhig haben abziehen lassen müssen.

Keine Demonstration am Balfour-Tag

(Palcor.) Der Jahrestag der Balfour-Deklaration ging vorüber, fast ohne irgend eine Aufmerksamkeit in den Städten und arabischen Vierteln zu erregen. Nur auf wenigen arabischen Häusern wehten schwarze Fahnen. In Jaffa haben heute Kommunisten Flugblätter in arabischer Sprache vorbereitet, in denen zu einem Proteststreik gegen die Politik der Balfour-Deklaration aufgefordert wird.

Die Palästina-Regierung hat die Inhaber von Waffenpässen aufgefordert, nicht bewaffnet im Lande herumzureisen, da sie sonst Gefahr laufen, für Angehörige arabischer Terrorbanden gehalten zu werden. Aus dieser Warnung will man schließen, daß die Regierung eine neue energische Entwaffnungsaktion und Durchsuchung von Ortschaften nach Waffen vornehmen will.

Mufti-Partei schafft fascistische Gruppen

Die Mufti-Partei steht im Begriff, die arabische Jugend in fascistischen Gruppen zu organisieren, die militärisch aufgebaut und von Jamal Husseini angeführt werden sollen. Die Gruppen werden den Namen „Eiserne Garde" erhalten.

5695 jüdische Palästina-Einwanderer im September

Jerusalem. (JTA.) Offiziell wird mitgeteilt, daß im Monat September 1936 5695 Juden, unter ihnen 173 in der Kapitalistenkategorie, als Einwanderer nach Palästina gekommen sind.

Regierung in Paraguay gegen die jüdischen Einwanderer. Aus Paraguay eintreffende Nachrichten lassen die Lage der in dieses Land eingewanderten Juden als sehr düster erscheinen. Die Regierung besteht darauf, daß die Einwanderer aus der Hauptstadt tief in das Innere des Landes geschafft werden, wo sie in der Landwirtschaft beschäftigt werden sollen. Etwa 100 jüdischen Einwanderern droht unmittelbare Landesverweisung. Die Presse in Paraguay nimmt in dieser Frage eine ausgesprochene antijüdische Haltung ein.

Goldfüllfedern
mit Lebensgarantie
Karl Kellner
Prag, Dlouhá 17 * Václavské 61

Otto Loewi — Nobelpreisträger

Das Professorenkollegium des Karolinischen Instituts in Stockholm hat am 29. Oktober beschlossen, den Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1936 den beiden Professoren Otto Loewi in Graz und Sir Henry Hollett Dale in London zu vergeben.

Professor Otto Loewi ist Jude — nicht nur in dem negativen Sinn, daß er keine arische Großmutter hat; er ist bewußter Jude, der für das Judentum stets Interesse gezeigt hat, ein tätiges Mitglied der B'nai B'rith Loge in Graz, ein Mann, der seinen Namen, der auf seine Zugehörigkeit zum Stamm der Leviten hinweist, als Auszeichnung empfindet.

Die Verleihung des Nobelpreises an diesen Mann, war eine frohe Botschaft für das Judentum. Nicht nur deshalb, weil hier einem hervorragenden Forscher die höchste Ehrung, welche die Wissenschaft zu vergeben hat, mit Recht zuteil geworden ist, sondern weil in dieser Zeit einem Juden diese Auszeichnung verliehen worden ist.

Ist die Freude berechtigt? Und sollte sie, wenn man sich nicht von oberflächlichen Eindrücken leiten läßt, nicht eigentlich ein Anlaß sein, darüber zu trauern, daß wir Juden in unserem Selbstbewußtsein vielleicht schon so ausgehöhlt sind, daß wir derartige Bestätigungen unseres Könnens und Wertes — nötig haben, so daß dann diese Freude selbst kein Anlaß zur Freude wäre?

Nein. Dieser Pessimismus ist trotz unserer Feinde immer noch unbegründet. Und nicht deshalb braucht uns die Ehrung Loewis zu freuen, weil sie ein Zeugnis für die Anerkennung jüdischen Ingeniums ist. Wir sind noch nicht so weit, genauer, die Wirkung der antisemitischen Propaganda auf uns selbst, ist noch nicht so weit, daß uns irgend ein neutrales Kollegium bestätigen müßte, daß alles das nicht wahr ist, was eine monströse teuflische Propaganda gegen uns in die Welt schreit.

Und wir dürfen uns auch durchaus nicht einreden — auch das wäre eine falsche Freude — daß dieser Beschluß des Nobel-Komitees auf unsere Feinde einen tiefen Eindruck machen wird, sie vielleicht eines Besseren belehren oder sie — wenigstens ärgern werde. Nein, der Antisemitismus ist viel zu lügenhaft und viel zu unsittlich, als daß er sich durch derartige Argumente stören lassen würde und seine Propaganda wird, wenn sie das Ganze nicht verschweigt, schon einen Weg finden, um diesen Beschluß vielleicht auf jüdische Einflüsse zurückzuführen. Vor Beleidigungen und Verunglimpfungen unparteiischer Tribünen ist die antisemitische Propaganda nie zurückgeschreckt.

In einer Hinsicht aber dürfen wir eine wirkliche Genugtuung empfinden — und dies ist der eigentliche, der berechtigte Anlaß zur Freude: Die Ehrung Prof. Loewis hat gezeigt, daß die internationale wissenschaftliche Welt noch frei ist von dem Gift, welches die antisemitische Hydra mit so viel Kraftaufwand und mit Verwendung der allerschlimmsten Mittel in die Welt zu spritzen sucht. Nicht uns also hat das Stockholmer Kollegium ein Zeugnis ausgestellt, sondern sich selbst und der ganzen gesitteten Welt.

Prof. Dr. Otto Loewi wurde am 3. Juni 1873 in Frankfurt a. M. geboren, in Straßburg promoviert und 1898 Assistent bei Prof. Hans Horst Meyer, dem damaligen Vorstande des Pharmakologischen Instituts in Marburg. Er wurde dort auch Extraordinarius für Pharmakologie und folgte seinem Lehrer bei dessen Berufung im Jahre 1905 nach



Wien. Hier erhielt er im Jahre 1909 eine Berufung an die Universität Graz und wurde in dem genannten Jahre Vorstand des dortigen Pharmakologischen Instituts.

Prof. Loewi hat sowohl in den chemischen wie in den experimentell-physiologischen Teilgebieten der Pharmakologie äußerst erfolgreich gearbeitet; seine Arbeiten betreffen vorwiegend den Kohlehydrat- und Nukleinstoffwechsel, den Wasserhaushalt, die Pharmakologie des Herzens, ganz besonders aber die Pharmakologie des vegetativen Nervensystems.

Bei der Naturforscherversammlung in Innsbruck im Jahre 1921 berichtete Loewi zum erstenmale über Versuche, bei denen es ihm gelungen war, durch Reizung des die Herztätigkeit beherrschenden Nervus Vagus (des 10. Hirnnerven) in der Herzflüssigkeit einen Stoff nachzuweisen, der selbst wieder, in andere Herzen gebracht, diese so beeinflussen, wie wenn deren Vagus erregt worden wäre. Loewi nannte diesen Stoff zunächst kurz „Vagusstoff". Damit war zum ersten Male der Beweis erbracht worden, daß die Uebertragung eines Nervenreizes auf das Erfolgsorgan durch Bildung eines spezifisch chemischen Stoffes erfolgt, welcher selbst erst wiederum jene Veränderungen im Protoplasma des Erfolgsorgans hervorruft, die zu dem charakteristischen Erregungszustand des Organs führen. Die große Bedeutung dieser Feststellung ging bald über diesen speziellen Fall hinaus, als es Loewi in Zusammenarbeit mit seinen Schülern und anderen Gelehrten gelungen war, auch in anderen Teilen des vegetativen Nervensystems eine solche chemische Reizübertragung festzustellen.

Wir wissen heute, daß die beiden spezifischen Reizüberträger im vegetativen Nervensystem Acetylcholin und Adrenalin sind, deren Produktion physiologisch in einem gewissen wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis von einander stehen.

Man muß jetzt annehmen, daß nicht nur die Reizübertragung im vegetativen Nervensystem (welches die nicht unserer Willkür unterworfenen Organe beherrscht) sondern auch in den willkürlich, durch das sogenannte animalische Nervensystem innervierten Organen und wahrscheinlich auch in allen Sinnesorganen die Reizübertragung auf chemischem Wege erfolgt. Diese zunächst nur hypothetisch angenommenen Stoffe harren noch ihrer Entdeckung.

Auf den Arbeiten Loewis basierend, hat der zweite Nobelpreisträger des heurigen Jahres Sir Henry Dale diese Probleme sehr erfolgreich weiterbearbeitet und nach den verschiedensten Richtungen hin weiter ausgebaut.

✣

Professor Otto Loewi ist der einzige jüdische Ordinarius an der Grazer Universität. Sein Vater war Kaufmann in Frankfurt a. M. und ein prominenter jüdischer Orthodoxer. Prof. Loewi ist Mitglied der Jüdischen Kultusgemeinde in Graz und nimmt auch regen Anteil an der Arbeit der Bne-Brit-Loge in Graz, deren Mitglied er ist. Er besucht sehr häufig jüdische Veranstaltungen und Vorträge. Seine Gattin ist eine Tochter des verstorbenen Ordinarius der Chemie an der Wiener Universität Prof. Goldschmidt, der s. Zt. auch an der Prager Universität gewirkt hat. Prof. Loewi ist ein Beschützer und Förderer der jüdischen Studentenschaft in Graz, aber auch unter der nichtjüdischen Studentenschaft erfreut er sich größten Ansehens. Durch die Zuerkennung des Nobelpreises an Prof. Loewi wurde zum fünften Male einem österreichischen Gelehrten der Nobelpreis zuteil. Von den fünf österreichischen Nobelpreisträgern sind drei Juden.

Professor Loewi besitzt eine große allgemeine Bildung — es ist interessant, daß er zuerst Kunstwissenschaften studiert hat — und hat zahlreiche Vorträge allgemeinen Inhalts, über jüdische und philosophische Themen gehalten. Während seines Aufenthaltes beim Physiologenkongreß in Rußland war er Gegenstand großer Ehrungen. Das Bild, das wir von Prof. Loewi bringen, zeigt ihn im Sitzungssaal des Physiologenkongresses mit den Kopfhörern, die es jedem Besucher des Kongresses ermöglichten, die Vorträge in fünf verschiedenen Sprachen im Sitzungssaal zu hören.

Wien, 3. November. Die jüdische Kultusgemeinde Graz hat eine Festsitzung des gesamten Vorstandes einberufen, bei der die einstimmige Ernennung des neuen Nobelpreisträgers Prof. Otto Loewi zum Ehrenmitglied der Grazer Jüdischen Kultusgeminde beschlossen wurde. Ein Porträt Prof. Loewis wird in der Ehrengalerie Grazer Juden im Sitzungssaal der Kultusgemeinde angebracht werden. Eine Deputation des Kultusvorstandes überreichte dem Gelehrten die Ehrenurkunde. Von vielen jüdischen Institutionen hat Prof. Loewi Glückwünsche erhalten, so auch von der Wiener Jüdischen Kultusgemeinde, deren Vorstand in einem besonders warm gehaltenen Schreiben Prof. Loewi als großen Gelehrten und österreichischen Juden beglückwünschte.

Die Erwähnung der jüdischen Abstammung Loewis ärgert die „Reichspost"

Wien, 3. November. Die „Stunde" und der „Tag" haben die jüdische Abstammung Prof. Loewis hervorgehoben. Die christlichsoziale „Reichspost" bemerkt dazu: „Wenn es sich um andere minder erfreuliche Vorkommnisse, als es der Nobelpreis ist, handelt, um Dinge, an denen die Juden gleichfalls mit auffallend hohem Prozentsatz beteiligt sind, legen die Blätter von der Art der „Stunde" nicht nur kein Gewicht auf die Hervorhebung der Abstammung, sondern beklagen solche Indiskretionen sogar als grausame, zur Verallgemeinerung verleitende Ungerechtigkeit".

Dr. Hugo Bergmann wiedergewählt

Jerusalem. Dr. Hugo Bergmann ist in der am 28. Oktober abgehaltenen Sitzung des akademischen Senates der Universität Jerusalem zum Rektor für das neue Studienjahr wiedergewählt worden.

Die erste Wahl Dr. Bergmanns zum Rektor der Hebräischen Universität erfolgte im November 1935. Ihm ist zum ersten Male diese anläßlich der gleichzeitig mit dem 19. Zionistenkongreß in Luzern abgehaltenen Tagung des Kuratoriums neu geschaffene akademische Würde zugefallen.

Jerusalem. (JTA.) Am Sonntag, 1. November, wurde das neue akademische Jahr der Hebräischen Universität in Jerusalem feierlich eröffnet. Zu Beginn der Feier hielt der Kanzler der Universität Dr. J. L. Magnes den während der Unruhen gefallenen sechs Studenten und zwei Lehrern der Universität einen tief empfundenen Nachruf. Der Vorsitzende des Exekutiv-Komitees der Universität Salman Schocken berichtete über die Erwerbung eines neuen Bodenreals zur Aufführung weiterer Universitätsbauten, über die Erweiterung der Chemie-Fakultät und die Gründung des Meteorologischen Instituts. Er wies auf die Wichtigkeit des begonnenen Baus des großen Gesundheitszentrums der Hadassa als Zweig der Universität hin und teilte zum Schluß mit, daß für das kommende akademische Jahr ein Budget von 80.000 Pfund festgesetzt wurde. Der zum Rektor wiedergewählte Prof. Dr. Hugo Bergmann berichtete, daß sich die wissenschaftliche Forschungsarbeit an der Universität im vergangenen Jahr stark ausgedehnt hat. Die Gründung der medizinischen Fakultät, für die das Hadassa-Gesundheitszentrum eine große Stütze sei, wird mit Energie betrieben, es wurden auch die nötigen Geldmittel zur Schaffung des ersten Lehrstuhls am Landwirtschaftlichen Institut aufgebracht. Das englische Montefiore-Gedenkkomitee schuf an der Universität den Montefiore-Lehrstuhl für englische Literatur. Weiter wurden im vergangenen akademischen Jahr Kurse für jüdische Geschichte und für Palästina-Studium eingeführt.

✣

150.000 Dollar für die Universitätsklinik in Jerusalem. New York. Die Nachricht von dem Beginn der Universitätsklinik in Jerusalem wurde auf der in Philadelphia stattfindenden Jahreskonferenz der Zionistischen Frauenorganisation Amerikas, „Hadassa", mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Konferenz beschloß, im kommenden Jahre einen Beitrag von 150.000 Dollar für die Klinik zu leisten. Während der Tagung traf eine radiotelephonische Mitteilung von dem berühmten Filmschauspieler und Philanthropen Eddie Cantor aus Hollywood ein, wonach die von ihm dort eingeleitete Aktion für die Jugendalija (Ausbildung und Ansiedlung jüdischer Jugendlicher aus Deutschland und anderen Ländern in Palästina) einen großen Erfolg erwarten lasse. Eddie Cantor, der bereits für eine Reihe jüdischer Wohlfahrtszwecke große Sammlungen organisiert und sich an ihnen selbst in großzügiger Weise beteiligt hat, hofft, daß es ihm bis zum Jahresende gelingen wird, 180.00 Dollar für die Jugendalija aufzubringen.

Ehrung für Prof. Louis Eisenmann in Prag

Prag. Zu Ehren des in Prag anwesenden hervorragenden französischen Slawisten Prof. Louis Eisenmann veranstaltete der tschechoslowakische Schulminister Dr. Emil Franke ein Abendessen, an welchem Außenminister Dr. K. Krofta, der französische Gesandte in Prag de Lacroix, der Chef der französischen Militärmission General Faucher, Sektionschef Dr. Spišek, der Rektor der Karlsuniversität Prof. Dr. K. Weigner, der Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Doktor Salač, Prof. Dr. Susta, der Direktor des Französischen Instituts in Prag Dr. Fichelle u. a. teilnahmen.

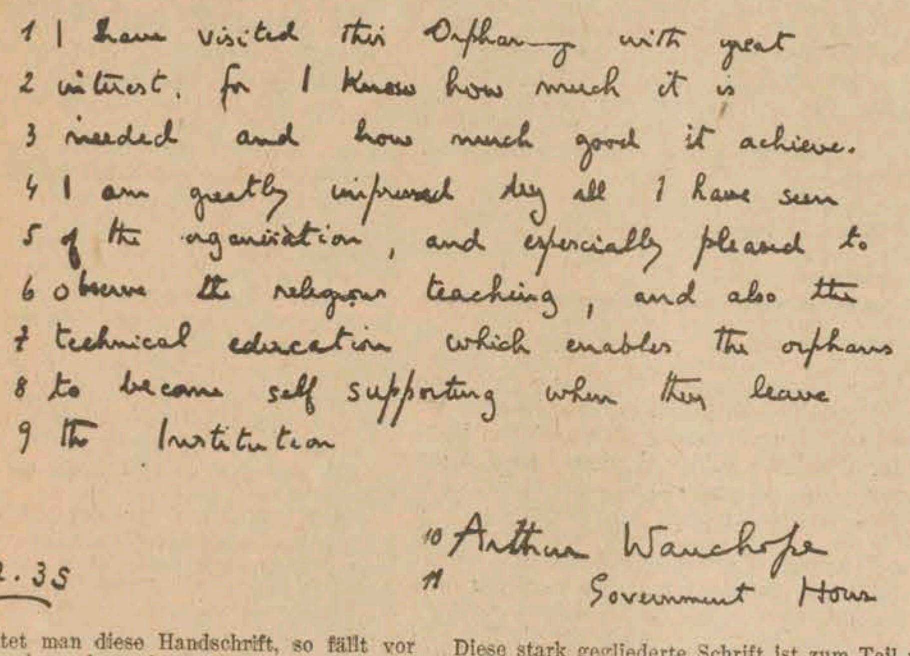
Prof. Louis Eisenmann, 1869 in Hagenau geboren, wurde 1905 Professor an der Universität Dijon, 1913 Professor in Paris. Sein Fach ist slawische Kulturgeschichte und Zivilisation. Er ist Generalsekretär des Instituts für slawische Wissenschaften und Mitherausgeber der Revuen „Le Monde slave" und „La Revue historique". Er schrieb grundlegende Werke über Slawistik. Prof. Louis Eisenmann ist Jude.

OTTO FANTA:

Wauchopes Schrift

Eine graphologische Charakter-Skizze des High Commissioners

Das Ergebnis der Verhandlungen der Mitte November in Palästina tagenden Königl.-englischen Kommission, das für die Zukunft der Juden in Palästina von größter Wichtigkeit ist, wird wesentlich vom Verhalten und der Stellungnahme des High-Commissioners beeinflußt werden. Es ist deswegen nicht uninteressant, zu hören, was die Graphologie über den Charakter dieses Mannes zu sagen hat. Der bekannte Prager Graphologe Prof. Fanta stellt uns nachfolgende Studie zur Verfügung, der wir eine Schriftprobe zur Illustration beifügen.



Betrachtet man diese Handschrift, so fällt vor allem die besonders betonte Gliederung der Schrift auf. Die einzelnen Worte sind durch große, manchmal allzu weite Zwischenräume von einander getrennt. (Siehe z. B. den Abstand zwischen den Worten „the" und „Institution", Zeile 9.)

Diese stark gegliederte Schrift ist zum Teil vereinfacht, (siehe die Form des „J" in Z. 1, 2 usw.), bei in allgemeiner steiler bis linksschräger Lage läßt sich ein starker Lagewechsel innerhalb der einzelnen Worte feststellen.

Das gesamte Schriftbild zeigt eine klare Anordnung der kultivierten, beweglichen, gut leserlichen Schrift, die sich durch originelle und selbständige Buchstabenformen und deren Verknüpfungen auszeichnet. Nach einer Richtung ergibt die Schriftanalyse ein überraschendes Resultat.

Charaktermäßig beurteilt gehört Wauchope keinesfalls zu dem Typus des „politischen Menschen" im Sinne Sprangers, dessen höchstes Ziel persönliche Machtentfaltung ist, dessen ganzes Streben vom Willen zur Beeinflussung der Massen bestimmt wird.

Wauchope ist vielmehr ein in sich gekehrter Denker.

Gemeinsam mit dem echten politischen Menschen hat er den Wunsch zur Distanz. Während aber beim Politiker — in schärfster Ausprägung beim Diktator — geradezu von einem Pathos der Distanz gesprochen werden kann, das eine Erhebung auf eine weit hin überragende Höhe verlangt, ist sein Streben nach Distanz auf einen Verlust natürlicher Unmittelbarkeit zurückzuführen.

Bei aller geistigen Beweglichkeit, seinem differenzierten Denken und der intellektuellen Feinfühligkeit ist er ein innerlich einsamer Mensch. Ein jedes Aussichherausgehen bedeutet für ihn einen Entschluß.

Sein ausgezeichnet entwickelter Intellekt, der eine originelle Selbständigkeit, Unbefangenheit und Sachlichkeit seines Denkens gewährleistet, läßt ihn zwar leicht eine geistige Verbindung mit neuen Problemen finden, die menschlich-persönliche Verbindung unterliegt jedoch großen Hemmungen. Hier staut die Reflexion die andrängenden Impulse, er wird aus Selbstschutzbestreben stets eine abwägende Haltung einnehmen. Diese erscheint aber mehr durch den inneren Widerstreit der Gefühle und Empfindungen als durch einen Kampf mit der Außenwelt bedingt. So werden sich ängstliche Vorsicht und ein, manche Entscheidungen hemmendes, Mißtrauen geltend machen. Trotz seines entwickelten Tatsachensinnes und seines auf Konkretes gerichteten Denkens, die ihn vor bösen Enttäuschungen zu bewahren vermögen, umgibt er sich mit einem Panzer der Unnahbarkeit, den nur wenige Menschen zu durchbrechen vermögen.

So schwierig die genannten Eigenschaften den persönlichen Umgang mit ihm gestalten und den Anlaß dazu geben können, daß er allzu dogmatisch und unnachgiebig erscheint, daß er allzu leicht in seinen Absichten mißverstanden werden kann, so sehr tragen sie aber dazu bei, daß von diesem High-Commissioner wohl erwogene, unparteiische und sachlich begründete Entscheidungen in den für die Zukunft wichtigsten Lebensfragen erwartet werden dürfen.

TARBUT ZENTRALORGANISATION FÜR JÜD. KULTUR, PRAG

Matinee synagogaler u. jüdischer Musik

Mitwirkende: Prof. Joachim Stutschewsky (Cello) Prof. Wiedermann (Orgel)
Oberkantor Igno Mann (Gesangsoli) Jüdischer Gesangschor (Dir. Wachtel)

Weinberger Synagoge, 8. November, 10¾ Uhr vorm. Einheitl. Eintrittspreis Kč 10·—

9013

DIE WOCHE

Ein gefährlicher Präzedenzfall

Das Ableben des ersten Bürgermeisters der ersten rein jüdischen Stadt, Tel-Aviv, war ein Trauertag des gesamten Jischuw und des Weltjudentums. Alle Bürger dieser Stadt, die Rechte und die Linke, wußten seine unvergeßlichen Verdienste, die eiserne Energie, mit der er für die Blüte der Stadt und das Wohl ihrer Bürger arbeitete, zu schätzen. Jung und alt erwiesen ihm, zu tiefst erschüttert, die letzte Ehre. Alle wußten, daß es nur ihm zu verdanken war, daß die Stadt in den schweren Tagen der Unruhen nicht im Bruderkampf lag, sondern geschlossen, das große Werk des jüdischen Palästina verteidigte. Es war kein Geheimnis, daß die Mehrzahl der Bevölkerung die Politik des ersten Bürgermeister-Stellvertreters, Rokach, nicht billigt und, daß die gesamte arbeitende Bevölkerung der Stadt, sich seiner Wahl zum Nachfolger Dizengoffs widersetzen werde. Anderseits war es auch klar, daß die Linke, die Kandidatur ihres bedeutendsten Vertreters, Dow Hos, wegen seiner exponierten Stellung in der Arbeiterpartei nicht aufstelle, damit gerade jetzt ein heftiger Wahlkampf vermieden werde. Man vertrat daher in verantwortlichen Kreisen die Ansicht, daß die Wahl des Nachfolgers Dizengoffs überhaupt nicht vorgenommen und, daß ein Präsidium, bestehend aus einigen Mitgliedern des Rates, die Funktion des Bürgermeisters ausüben solle. Dieser Zustand sollte als Zeichen der Trauer ein Iahr lang währen.

Die bürgerliche Konzentration unter der Führung Rokachs forderte jedoch unbedingt die Wahl des Bürgermeisters. In einer stürmischen Sitzung des Stadtrates wurde dann Chelouche, ein verdienstvolles Mitglied der Stadtverwaltung und der zweite Bürgermeister-Stellvertreter mit 8 gegen 7 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Rokachgruppe erkannte die Wahl nicht an und legte beim High Commissioner Protest gegen ihre Durchführung ein. Nun erfahren wir, daß Wauchope tatsächlich eingegriffen und Rokach zum Bürgermeister ernannt hat.

Soweit die schlichten Tatsachen. Es sei dahingestellt, wer von den beiden Kandidaten den Interessen der Stadt besser gedient hat oder dienen wird. **Wir wollen an dieser Stelle ebensowenig alle jene amtlichen Handlungen Rokachs, die die Mehrzahl der Tel-Aviver Bevölkerung mit Entrüstung aufgenommen hat, einer Kritik unterziehen. Eines muß jedoch mit Entschiedenheit erklärt werden: wir, die wir in der Galuth leben, empfinden diesen Schritt Rokachs, der die Einmischung des britischen Machthabers in die internen Angelegenheiten der ersten jüdischen Stadt zur Folge hatte, als einen schweren Schlag, der dem aus soviel Wunden blutenden Jischuw versetzt wurde. Wir lehnen ihn als große Verletzung unseres nationalen Stolzes und der Würde der jüdischen Gemeinschaft im Lande schärfstens ab. Mußten wir ähnliche un**verantwortliche Akte jüdischer Galuth-Politiker", dulden, so muß der Jischuw und das Weltjudentum, diesen Schritt in Palästina als schwere Schädigung unserer nationalen Sache stempeln und nicht ruhen bis diese Tat gutgemacht wird. Wir würdigen den Protest der gesamten hebräischen Presse und schließen uns der Forderung aller Kreise im Lande nach der sofortigen Demission Rokachs, resp. einer baldigen Ausschreibung einer Neuwahl an.

Die Ernennung Rokachs ist eine Verletzung der Autonomie der Stadt, die immer ihren, von der Mehrheit gewählten, Kandidaten dem High Commissioner einfach namhaft machte, der ihn vorbehaltlos bestätigte. Der Vorstoß des High Commissioners gegen die Beschlüsse der Mehrheit der Stadtverwaltung ist ein gefährlicher Präzedenzfall.

In einer Zeit, da die politischen Errungenschaften des Jischuw heftig gestürmt werden, müssen wir alle innere Zerklüftung überbrücken und geschlossen die Angriffe auf unser Werk abwehren. Jedoch keinesfalls „Ma jofis"-Politik betreiben.

„Das ganze Volk sucht Heilung in diesem Lande . . ."

Mitten in den blutigen Tagen des wütenden Hasses und der entfesselten Instinkte des Mob vollendete die palästinensische Krankenkasse den Bau des großen zentralen Krankenhauses in Petah-Tikwa, das für die Siedlungen in Judäa und der Scharonebene bestimmt ist. Auf einer Fläche von 21 Dunam Boden erhebt sich ein herrliches dreistöckiges Gebäude, Hort der Heilung und der wahren Nächstenliebe. 60 Aerzte und Krankenschwestern widmen hier ihre Kräfte der Gesundung des arbeitenden Menschen. Das Krankenhaus nimmt jedoch auch Nichtmitgliedern der Krankenkassa auf. In Anwesenheit des High Commissioners und der Vertreter des ganzen Jischuw wurde dieses Werk des Friedens, eröffnet. Ein Gruß der Kultur der in die Welt der wütenden Barbarei der verhetzten Masse getragen wird.

In einer Rede während der Eröffnungfeier erzählte Shertok: Der High Commissioner, hat mir geraten im meiner Rede zu betonen, daß Ihr so gesund ausschaut, daß Ihr das Krankenhaus kaum benötigt. Ich gab ihm zur Antwort: „Alle, die hier sind — sind gesund, das ganze Volk jedoch, dessen Söhne sie sind, ist krank und sucht Heilung in diesem Lande".

Um den Hafen von Tel Awiw

von unserem palästinensischen Korrespondenten Dr. Hans Lichtwitz

Am 19. November wird der Tel-Awiwer Hafen sein halbjähriges Jubiläum begehen. Wer in den Tagen der Gründung den „Hafen-Betrieb" miterlebt hat und heute, nach wenigen Monaten wieder das Gelände an der Jarkonmündung betritt, der wird zunächst in Wort und Schrift jene skeptischen Anführungszeichen zu streichen haben. Es ist erstaunlich, was hier in so kurzer Zeit geschaffen worden ist. Die eiserne Landungsbrücke hat eine Länge von 250 Meter erreicht und ist so breit, daß auf drei Schienensträngen die Waren vom Ende der Brücke in die Lagerräume gebracht werden können. Große Wellenbrecher aus Beton halten die Zerstörung drohende Brandung ab. Weite Bassins, zur Aufbewahrung der Leichter in stürmischen Zeiten, werden gerade zu Ende gebaut. Große Baggermaschinen der Solel Boneh sind an einigen Stellen am Werke. Ueberall wird der Hafenaufbau emsig vorwärts getrieben. Vor der Mole ankern täglich zwei bis vier Schiffe, die Waren bringen und Citrusfrüchte mit sich führen. Im Hafen von Jaffa hingegen, der nun schon über 14 Tage geöffnet ist, sind viel weniger ankernde Schiffe zu sehen. Wenn der „Oberste arabische Rat" sich und den 4000 Jaffaer Hafenarbeitern während der Unruhemonate einzureden versuchte, daß am Tage nach Streikschluß die Arbeit wiederum im alten Maßstabe, wie vor dem 19. April im Jaffaer Hafen aufgenommen werden würde, so muß nun täglich beim Vergleich des sich in beiden Häfen bietenden Bildes gewiß eine Reihe Zweifel in den Köpfen der Jaffaer Bewohner rumoren. Die Tätigkeit im Tel-Awiwer Hafen wird nicht, wie sie erwarteten, liquidiert, sondern wächst vielmehr von Tag zu Tag.

Die Hafenstatistik der ersten fünf Monate ergibt das folgende Bild:

Monat	Schiffe	Import T.	Export	Zusamm.	Arbeitstg.
Mai (vom 1?)	2	847	5	852	8
Juni	3	788	19	807	11
Juli	15	4594	149	4743	21
August	18	2026	155	2181	17
September	19	4708	188	4896	23
Oktober (bis 19.)	9	4031	125	4156	12

Von den eingeführten Waren waren 7140 Tonnen Nahrungsmittel, 1343 Gemüse und Früchte, 2025 Holz für Orangenkisten, 4346 Zement. Ausgeführt wurden vor allem Erzeugnisse der palästinensischen Obstverwertungsindustrie, Oel, Seife u. a.

In der vergangenen Woche hat bereits der Export von Orangen und Grapfruits begonnen. Man hofft nach Fertigstellung einiger bereits im Gange sich befindlichen Bauten und mit den bereits zur Verfügung stehenden 30 Leichtern, von denen einige schon in Tel Awiw hergestellt wurden, eine Million Kisten Citrusfrüchte in dieser Saison verfrachten zu können.

Dieser fortschreitenden Entwicklung des Tel Awiwer Hafens sieht man in vielen arabischen Kreisen mit ziemlicher Besorgnis entgegen. Der „Oberste arabische Rat", gegen den sich die Hauptvorwürfe der irregeführten Jaffaer Hafenarbeiter und Schiffer richten müssen, sucht diesen durch unaufhörliche Angriffe gegen den Tel-Awiwer Hafen zuvorzukommen. Die arabische Presse fordert, daß die Frage des Tel-Awiwer Hafens von den arabischen Repräsentanten vor der Royal Commission mit dem entsprechenden Gewichte aufgerollt werden müsse und verlangt im gleichen Atem mit den ursprünglichen drei arabischen Kardinalforderungen (nationale Regierung, Einstellung der Einwanderung und Verbot des Bodenverkaufes an Juden) die Stornierung der während der Unruhen erteilten Hafeneröffnungserlaubnis. Es heißt, daß

Wauchope bei einer Zusammenkunft mit den Mitgliedern des „Obersten arabischen Rates" auf die bei dieser Gelegenheit vorgebrachte Forderung geantwortet hätte, er sei nicht in der Lage und beabsichtige auch nicht, jenes den Juden gewährte Recht zurückzunehmen.

Es ist klar, daß das im Tel-Awiwer Hafen einmal geschaffene Fait accompli, das noch dazu von Tag zu Tag an fester Basis gewinnt, ein großes Hindernis für die Durchsetzung der arabischen Forderung nach Auflassung des neuen Hafens darstellt und dies um so mehr, je kraftvoller und geschlossener der jüdische Jischuw diese seine neue, noch unabsehbar wertvolle Position verteidigen wird. Aber es sind Kräfte am Werke, die in eine andere Richtung treiben. Gewisse englische Kreise bezeichnen es als einen überflüssigen Luxus für das Land, in so unmittelbarer Nähe zu einem bereits bestehenden Hafen einen zweiten auszubauen und verweisen darauf, daß die Regierung gerade in den letzten Jahren über 30.000 Pfund in den Jaffaer Hafen investiert hat. Aber auch manche jüdische Handelskreise ziehen bereits eine „Rückkehr nach Jaffa" in Erwägung.

Die Argumente der Gegner des neuen Hafens mögen vielleicht für den uninteressierten Beobachter einiges Bestechendes für sich haben. Sie gehen aber völlig an der Tatsache vorbei, daß

der jüdische Jischuw, nach dem Erlebnis und den Erfahrungen dieses Jahres, unmöglich auch in aller Zukunft vom Zugang zum Meere abgeschlossen sein darf.

In einer solchen Abhängigkeit von Häfen, die dem Komando eines Obersten arabischen Rates" unterstehen und widerstandslos seine Parolen befolgen, auch wenn sie auf Aushungerung jener Bevölkerungsgruppe abzielen, die ansonsten zu den Hauptarbeitgebern der in den Häfen beschäftigten Arbeiter und Schiffer gehören, kann und will der jüdische Jischuw in Palästina nicht weiter existieren. Die Kampagne, die von dem „Obersten arabischen Rat" in den Nach-Streiktagen gegen den Tel-Awiwer Hafen inszeniert wurde, hat dem Jischuw aufs neue gezeigt, daß es hier um eine Position geht, deren Bedeutung man sich auf arabischer Seite bereits hinreichend bewußt ist. Das ist kein Spiel und keine Spielerei mehr, über die man ein paar Gesten und Karikaturen, wie es bisher in der arabischen Presse geschah, hinweggehen kann. Und auch an diesem Punkte wird es zu zeigen gelten, daß und wie ernst es uns um alles ist, was wir in diesem Lande schaffen.

König Eduards Thronrede und Palästina

London, 4. November. König Eduard VIII. eröffnete am Dienstag das erste Parlament seiner Regierungszeit mit einer Ansprache an die Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses, in der er in knappen Sätzen die englische Innen- und Außenpolitik umriß. Der Palästina betreffende Passus lautet:

„Ich bedaure tief die ernsten Ausschreitungen, die sich in den letzten sechs Monaten in Palästina ereignet haben und die die Entsendung von Militärverstärkungen nach Palästina notwendig machten. Ich begrüße die Wendung zum Besseren, die kürzlich in Palästina eingetreten ist. Die Königliche Kommission wird noch in dieser Woche von England nach Palästina zur Untersuchung aller Ereignisse abreisen. Ich hoffe aufrichtig, daß die Prüfung dieser schwierigen Angelegenheit, welche die Kommission vornehmen wird, zu einer gerechten und dauernden Regelung führen wird."

In dem der Innenpolitik gewidmeten Abschnitt heißt es u. a.: Die heutigen Gesetze werden so abgeändert werden müssen, daß gegen Personen oder Organisationen, welche zu einer Störung der öffentlichen Ordnung auffordern oder sie selbst verschulden, wirksamer eingeschritten werden kann. Dem Parlament wird ein Entwurf zur Verschärfung der Gesetze in dieser Richtung vorgelegt werden, ohne daß dabei die gesetzliche Rede- und Versammlungsfreiheit berührt würde.

Das vom König erwähnte Gesetz betrifft das Verbot der politischen Uniformen und politischer Demonstrationsmärsche in bestimmten Gegenden.

Die heilige Alliance

Der Mufti hat sich entschlossen, das Monopol des Radikalismus, der im aufgewühlten Lande infolge der Nachgiebigkeit der Regierung hoch im Kurse ist, der Istiklalpartei zu entreissen und selbst im radikalen Fahrwasser zu segeln. Die Saat der fascistischen Propaganda unter den Arabern geht auf. Die Jugend will ihre Losungen und Uniformen haben und wer ihr lauter und radikaler zuruft, dem läuft sie in die Arme. Unter der Leitung des Jamal Husseini wird im Lande die „Eiserne Garde", treu den S. S. und S. A. nachgebildet, organisiert. Mit dieser Jugend zieht die kommunistische Schulter an Schulter gegen die „imperialistischen Chaluzim" und „fascistischen Kommunen" der Kibuzim. Den „unterdrückten Volksmassen" zum Heil. Kaum hatten die arabischen Parteien beschlossen, am 2. November nicht zu streiken, beeilten sich die Kommunisten, Flugblätter mit dem Aufruf zum Streik am Tage der „Knechtung" des Landes zu verbreiten. So entsteht in paradoxer Weise die heilige Alliance zwischen der kommunistischen Partei und dem fascistischen Stiefel, der die Freiheit des arbeitenden Menschen zu drosseln droht. Die arabische Bewegung hat ihre Karten aufgedeckt, sie huldigt offen ihren geistigen Lehrern — Hitler und Mussolini. Aber nicht einmal diese Entschleierung dieser Bewegung vermochte die Kommunisten Palästinas zur Lossagung von der Gemeinschaft mit den fascistischen Formationen zu bewegen.

Hazofeh.

Carl Mischka Arnau a. Elbe
Papier- u. Kartonagenwarenfabrik, Druckerei u. Lithographie
Leistungsfähigster Lieferant in allen
Pack- u. Schreibpapieren, Papiersäcken, Faltschachteln, Kuverten u. Fensterkuverten, Glashaut (Karmophan) und allen Papierwaren

Antisemitismus in Frankreich

Zu der fascistischen Offensive, die in Frankreich eingesetzt hat, gehört auch das Erstarken des Antisemitismus, wie ihn Frankreich seit den Zeiten des Dreyfuß-Prozesses nicht erlebt hat. Die „Aktion-Francaise" marschiert auch hier an der Spitze der Reaktion. Zu ihr passen die Ausfälle des ihr geistig nahestehenden Abgeordneten Xavier Vallat in der Kammer. Uebertroffen aber wird die Phraseologie des Deputierten noch durch den Pariser Stadtrat Darquier des Pellepoix, der seit einigen Wochen eine rege antisemitische Tätigkeit entfaltet und anscheinend den Ehrgeiz hat, der französische Streicher zu werden. Vor einigen Wochen war von den Fascisten ein Meeting in Paris angesetzt, auf dem er mit dem belgischen Fascistenführer Degrelle gemeinsam sprechen sollte. Das Meeting wurde verboten, darauf ließ Pellepoix die Affichen mit Zetteln überkleben, auf denen die Worte standen: „Die Versammlung wurde von der jüdischen Regierung untersagt." Der Antisemitismus dringt zurzeit in alle Gesellschaftsschichten Frankreichs ein. Zum Beispiel zeigt er sich verhältnismäßig stark in der Advokatenkammer, ein Berufszweig, der wie in Deutschland sehr stark vom jüdischen Element übersetzt ist. Aber auch ausgesprochene katholische Kreise sind gegen den Antisemitismus nicht immun, wie die judenfeindlichen Außerungen des Kardinal Baudrillart beweisen. Zu dem kommt noch, daß verschiedene antisemitische Gruppen direkt vom Reich unterstützt werden, wie aller Wahrscheinlichkeit die von Buccard geführten „Francisten", die mit der vom Nationalsozialismus aufgezogenen antisemitischen Internationale (Panarische Liga) im direkten Zusammenhang stehen. Die Zentrale dieser „Internationale" befindet sich in Erfurt, die übergeordnete Stelle war bisher das Propagandaministerium, das aber die Führung an den VdA. (Verband für Auslandsdeutschtum) abgetreten hat, der heute direkt seine Befehle vom Außenamt der NSDAP. erhält. Die gleichen Verbindungen durch den verbindenden Antisemitismus hält übrigens das Außenamt der NSDAP. auch zu den ungarischen Pfeilkreuzlern und zur rumänischen Cusa-Goga-Partei. ***Hand in Hand damit geht, die Ueberschwemmung von Paris mit antisemitischer Literatur, die auf dem Niveau des „Stürmers" steht. So werden besonders die Broschüre „Isaak Blümchen", „Vormachtstellungen der nordischen Rasse", „Die Juden an der Macht", „Juden und Freimaurer im Parlament", sowie ein Heft von Jean Renaud, dem Führer der gleichfalls fascistischen „Solidaristen" mit dem Titel „Die jüdisch-freimaurerische Gangsterrepublik" vertrieben. Dazu kommen noch die antisemitischen Zeitschriften „La libre parole" und „Le porc epi". Eine bestimmte Presse im Elsaß unterstützt diese Agitation in deutscher Sprache. Für diesen französischen Antisemitismus darf man aber nicht nur den neudeutschen Imperialismus und seine nationalsozialistischen Trabanten verantwortlich machen, sondern auch diejenigen gesellschaftlichen Kräfte, Frankreichs, die ihre innenpolitische Gegnerschaft zur heutigen Regierung ins antisemitische Fahrwasser zu lenken versuchen,*** *die die Regierung Blum nicht mit der sozial-kapitalistischen Ideologie anzugreifen wagen, wohl aber mit der national-antisemitischen Phraseologie. Mit dieser Methode werden aber lediglich die Geschäfte des Dritten Reichs besorgt, das auf dem Wege über die Innenpolitik des Nachbarreiches außenpolitische Vorteile zu erlangen sucht.* G. B.

Antisemitische Propaganda in Frankreich. Die antisemitischen Gruppen in Paris rufen ihre Anhänger zu einer Massenversammlung zusammen, in der die Leiter des „Club Nationale" über aktuelle politische Probleme im Zusammenhang mit der Judenfrage sprechen werden. Größere Besorgnis als diese Agitation der extremen Gruppen haben in französisch-jüdischen Kreisen antijüdische Aeußerungen eines der führenden Vertreter der katholischen Kirche in Frankreich, des Kardinals Baudrillart, hervorgerufen. Kardinal Baudrillart, der Mitglied der französischen Akademie ist, erklärte bei einer Feier, daß er „auf Grund persönlicher Informationen" eine Einmischung revolutionärer Juden in Frankreich fürchte, wie sie in Spanien erfolgt sei.

Für Reisende nach Palästina

Prag, 4. November. Die Tschechoslowakisch-palästinensische Handelskammer in Prag teilt mit, daß die Paßabteilung der Kgl. Gesandtschaft Großbritanniens nur dann ein Visum mit üblicher Kaution für Palästina erteilt, wenn der Gesuchsteller außer der Bestätigung der genannten Handelskammer auch einen glaubwürdigen Ausweis vorlegen kann, daß er nach Palästina eine unumgängliche Handelsreise macht. Der Handelsreisende muß der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer in Prag diese Dokumente, namentlich in Form einer Korrespondenz mit den palästinensischen Kunden und in Form einer Bestätigung der Firma, welche ihn nach Palästina entsandte, als Beweis vorlegen, daß die Reise des Gesuchstellers geschäftlich notwendig ist und daß es sich nicht um eine Vergnügungsreise handelt.

Soweit die Mitteilung der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer. In den letzten Tagen aus Palästina eingetroffene Meldungen besagen, daß die in Zusammenhang mit den Unruhen verhängte Sperre für Vergnügungsreisende nach Palästina nunmehr, nach eingetretener Beruhigung, aufgehoben wurde, und daß an die britischen Konsuln die Weisung ergangen sei, Visa an Vergnügungstouristen wieder auszugeben.

MIFAL BIZARON UWITACHON

Prag.

Auch in Prag, das infolge seiner Größe in organisatorischer Hinsicht die größten Schwierigkeiten verursacht, ist die Arbeit in vollem Gange. Ein zirka 75 Personen umfassendes Komitee unter dem Vorsitz von Frau Hanna Steiner und Herrn Dr. Felix Resek leistete bisher die Hauptarbeit. In sieben großen jüdischen Korporationen haben bewährte Gesinnungsgenossen die Bildung interner Komitees übernommen, um im Kreise der betreffenden Korporation die Aktion durchzuführen. Als neunte und zehnte Gruppe haben sich die Verbindung Barissia und der Studentenverein „Theodor Herzl" zur Verfügung gestellt und ein elftes Komittee ist in Bildung begriffen. Besonders vielversprechend ist die Arbeit Kurt Blumenfelds, der — abgesehen von der großen in der Produktenbörse stattgefundenen Versammlung — in mehreren Privatzirkeln gesprochen hat. Der Umfang des Prager Tätigkeitsgebietes bringt mit sich, das vorläufig nur Teilergebnisse vorliegen können, die Summe von 120.000 Kč wurde jedenfalls überschritten.

Brüx.

Die Aktion hier ist beendet. Das Ergebnis ist ein überaus günstiges, denn das Kontingent wurde nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten.

Falkenau a. Eg.

Die Aktion Mifal Bizaron, zu der die Ortsgruppe aus ihren Mitteln Kč 100.— gezeichnet hat, setzte offiziell am 3. November ein. Das vorgeschriebene Kontingent ist bereits zu mehr als zwei Dritteln am 2. Tage erreicht und wir hoffen, es noch zu überschreiten.

Karlsbad.

Die Aktion ist hier im vollen Gange. Herr Jakob Edelstein, Prag, hielt hier am 22. Oktober im Rahmen der Zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag über „Juden, Araber und England". Dieser von tiefer Sachkenntnis zeugende Vortrag bildete einen ausgezeichneten Auftakt für die Aktion. Am nächsten Tage fand im hiesigen Altenheim unter Vorsitz des Herrn Rabbiners Dr. Ziegler eine Versammlung statt, zu welcher Damen und Herren der Karlsbader Gesellschaft geladen waren. Alle Anwesenden versprachen, sich in den Dienst des Mifal Bizaron zu stellen. Mit dieser Veranstaltung begann die eigentliche offizielle Aktion, welche bereits in den ersten Tagen ein gutes Teilergebnis aufweist. Vom Ausschuß der Zionistischen Ortsgruppe ist es vor allem Herr Emil Koretz, der sich in uneigennütziger Weise der Aktion zur Verfügung gestellt hat. Wir sind überzeugt, daß wir hier einen vollen Erfolg erzielen werden, zumal an der Spitze der Aktion eine Persönlichkeit vom Range des Herrn Rabbiners Dr. Ziegler steht.

Komotau.

Als Auftakt zur Aktion veranstaltete der Jüdische Volksverein „Theodor Herzl" in Komotau Montag, den 2. November einen Vortragsabend mit den Herren Oskar Baum und Jakob Edelstein aus Prag. War schon der Besuch ein außergewöhnlich guter, wie er lange Zeit nicht verzeichnet werden konnte, so zeigte der Verlauf des Abends, daß unser Publikum der Aktion volles Verständnis entgegenbringt. Nach einer sehr wirkungsvollen Einleitung durch Gg. Dr. Ehrlich sprach Herr Oskar Baum in feiner und verständlicher Art, poetisch verklärt, allen Anwesenden, auch den Nichtzionisten, zu Herzen gehend über die Nöte des jüdischen Volkes und zeigte den Weg auf, der aus dem Wirrsal herausführt. Herr Edelstein beleuchtete von der praktischen Seite alle Probleme des Aufbauwerkes und erläuterte Ziel und Zweck der Aktion Mifal Bizaron. Der Vorsitzende schloß mit einem warmen, eindringlichen Appell an die Versammelten, die gehörten Worte in die Tat umzusetzen und die Arbeit tatkräftigst zu unterstützen. Obwohl das Kontingent für unsere Stadt reichlich hoch bemessen ist, hoffen wir dennoch, es aufzubringen. Die Aktion setzte sofort vielverheißend ein.

Michalovce.

Am 24. Oktober 1936 erstattete Herr Doktor Fritz Ullmann in einer sehr gut besuchten Versammlung ein äußerst interessantes Referat über die gegenwärtige Situation im Gesamtjudentum. Seine Aufforderung an die hiesige Judenschaft, sich mit allen Kräften für die bevorstehende Mifal-Bizaron-Aktion einzusetzen, wird hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlen. Als nächster Redner setzte sich Herr Friedmann (Košice) mit den Gegenströmungen innerhalb des Zionismus auseinander. Seine Ausführungen wurden von den revisionistischen Zuhörern gestört, welche schließlich die Versammlung verließen. Im Anschluß an die Versammlung wurde die Durchführung der bevorstehenden Sammlung für Mifal-Bizaron besprochen.

Ing. M. B.

Mißlitz.

Am 17. Oktober hielt Herr Dr. Franz Kahn hier einen Vortrag, der auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck gemacht hat. Wir haben die Aktion eingeleitet und werden das vorgeschriebene Kontingent bestimmt erreichen.

Neuern.

Sonntag, den 1. November, besuchte unsere Stadt die Präsidentin der tschechoslow. Föderation der Wizo, Frau Hanna Steiner, welche am Vormittag in einer Frauenversammlung und am Nachmittag in einer allgemeinen Versammlung gesprochen hat. In beiden Versammlungen legte die Rednerin die Bedeutung des Mifal Bizaron Uwitachon dar. Die Aktion wurde sofort eingeleitet und erbrachte am ersten Tage ein Resultat von 8100 Kč. Die Aktion wird unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. Julius Tanzer weitergeführt und wird das erwartete Kontingent um mehr als 100% übersteigen.

Neutitschein.

Die Aktion steht unter Leitung von Herrn Doktor Rosenthal und ist in vollem Gange. Das Kontingent ist bereits erreicht und wird bestimmt überschritten werden.

Nitra.

Die Vorarbeiten für die Durchführung des Mifal Bizaron in Nitra, die unter der umsichtigen Leitung des Vorsitzenden der Zionistischen Ortsgruppe, Herrn Dr. Max Roth, getroffen wurden, sind nunmehr soweit gediehen, daß mit der Aktion eingesetzt werden kann. Den Auftakt bildete eine am 1. November im neu renovierten, überaus repräsentativen Heim abgehaltene, stark besuchte Versammlung, in der Dr. S. Schmitz, Mähr.-Ostrau, die gegenwärtige Situation in Erez und in der jüdischen Welt besprach und die Notwendigkeit einer großen Kraftanstrengung der gesamten Judenheit für das Aufbauwerk in Palästina, mit dem sie auf Gedeih und Verderb verbunden ist, hervorhob. Die mehr als einstündigen Ausführungen des Redners fanden begeisterte Zustimmung. Herr Dr. Roth forderte in einer zu Herzen gehenden Ansprache alle jüdischen Schichten und Gruppen von Nitra zu Leistung und Mitarbeit für den Mifal Bizaron auf. Die Durchführung der Sammelarbeit haben zahlreiche Damen der Wizo unter der Führung ihrer Präsidentin, Frau Dr. Gyulai, sowie eine Reihe von Herren der Ortsgruppe der Liga für das arbeitende Erez Israel, des Makabi, der Jüdischen Partei u. a. m. übernommen. Die Arbeit ist bereits im Gange und ihre bisherigen Ergebnisse versprechen einen vollen Erfolg des Mifal Bizaron in Nitra.

Pilsen.

Die Aktion „Mifal Bizaron" wurde mit einem Vortrag Kurt Blumenfelds im überfüllten Saale des städtischen Museums am 24. Oktober 1936 eingeleitet. In zweistündiger Rede, die bis zu Ende die Zuhörer in Spannung hielt, gab Blumenfeld einen Ueberblick über die jüdische Situation in und außerhalb Palästinas und fand besonders treffende Formulierungen für die seelische Lage des Galutjudentums in dem Chaos der Gegenwart. Nach dem Vortrag fand ein Begrüßungsabend für geladene Gäste statt, an dem zirka 50 Personen teilnahmen, von denen sich ein großer Teil zur Mitarbeit meldete. Die Sammlung, zu deren Durchführung sich als freiwillige Helferin Frau Toni Freund aus Gablonz zur Verfügung gestellt hat, wurde sofort in Angriff genommen. An der Spitze steht vorläufig die Jüdische Kultusgemeinde mit 5000 Kč und der Bund jüdischer Frauen und Mädchen mit 3000 Kč. Die WIZO, Makabi und die Ortsgruppe haben sich vollständig in den Dienst der Sache gestellt und obzwar es sich um die dritte große Aktion in diesem Jahre handelt, hoffen wir das uns vorgeschriebene Kontingent aufzubringen. Die Aktion leitet die Vorsitzende der WIZO, Frau Dr. Růža Jelinek.

Reichenberg.

Hier hat sich am 29. Oktober ein Komitee zur Durchführung des Mifal Bizaron konstituiert. Die Versammlung, welche von Herrn Dir. Treulich einberufen war, wurde von Rabbiner Dr. Hoffman geleitet. Das Referat wurde von dem Mitglied der Jewish Agency, Herrn Dr. Leo Langstein, gehalten. Herr Dr. Langstein verstand es, durch sein wirklich inhaltsvolles Referat und kraft seiner Persönlichkeit alle Anwesenden für den Dienst am Mifal Bizaron zu gewinnen. Herr Dr. Arthur Freund aus Gablonz hat über die technischen Maßnahmen bei Durchführung der Aktion gesprochen. Alle Vereine und Logen stellen sich in den Dienst der Sache.

Stupava.

Mit der Aktion wird diese Woche begonnen werden. Als Auftakt hiezu hielt Herr Dr. Siegfried Schmitz, Mähr.-Ostrau, am 29. Oktober einen instruktiven Vortrag.

Trautenau.

Zionistischer Verein: Die Mifal-Bizaron-Aktion wurde am 14. Oktober 1936 mit einem außergewöhnlich eindrucksvollen Vortrag eingeleitet, in welchem Herr Dr. Wida, Gablonz a. N., in eindringlichster Weise die Notwendigkeit hervorhob, die durch die Gewalttätigkeiten der aufständischen Araber entstandenen Schäden raschest zu beseitigen und die Stellung des Judentums in Erez Israel durch immer neue Beschaffung von Boden zu sichern und zu festigen. Die bisherigen Ergebnisse der Sammeltätigkeit, die sich, wie bisher, nicht nur auf Trautenau, sondern auch auf die Gemeinden der Umgebung erstreckt, sind zufriedenstellend. Die gesammelten Gelder sind dem KKL. in zwei größeren Teilbeträgen bereits abgeführt. Die Aktion ist noch nicht beendet.

Trenčín.

Wir erhielten folgendes Telegramm:

„200 stredoslovenských Somerov demonstruje dnes silu a oddanost pre zdar akcie Chazak Veemaz Pegiša Glilit Trenčín".

Trnava.

Der Mifal Bizaron wurde hier am 31. Oktober durch einen Vortrag von Dr. S. Schmitz, Mähr.-Ostrau, eingeleitet. Der Redner legte in zündenden Worten dar, daß die einzige produktive Antwort des gesamten Judentums auf die palästinensischen Ereignisse in der verstärkten Entwicklung, Verteidigung und Sicherung des Aufbauwerkes besteht. Anschließend an den begeistert aufgenommenen Vortrag wurde sofort unter dem Vorsitze des Ortsgruppenobmannes Gg. Adler die Organisierung der Aktion begonnen. Zahlreiche der Anwesenden stellten sich freiwillig als Mitarbeiter in den Dienst der bedeutsamen Sache; die Damen der Wizo, an der Spitze deren Präsidentin, Frau Giza Adler, sind an der Arbeit hervorragend beteiligt. Die Leitung des Mifal Bizaron in Trnava liegt in den Händen des Gg. Julius Weiner, der auch sogleich die Aufteilung der Arbeit vornahm. Bereits am Tage nach der Versammlung setzte die Sammeltätigkeit ein, um die Aktion rasch und erfolgreich durchzuführen.

Třešt.

Die am 27. Oktober eingeleitete Aktion wird von Herrn Dr. Alfred Singer (Třešt) weitergeführt und weist bis heute den Betrag von Kč 2800.— auf.

Uh. Hradiště.

Die Sitzung des Mifal Bizaron wurde mit einem Vortrag Dr. Kahns aus Mähr.-Ostrau eingeleitet. Die Juden unserer Stadt sind sich der Wichtigkeit einer erfolgreichen Aktion bewußt und unterstützen sie mit tiefem Verständnis. Auch der Ausschuß der Kultusgemeinde und der Frauenverein haben mit größeren Beiträgen zur Sammlung beigetragen, so daß wir schon heute sagen können, daß es uns gelungen ist, unser Kontingent von Kč 10.000.— zu erreichen, was umso erfreulicher ist, als es uns gelungen ist, eine weitere Zeichnung von Kč 5000.— für den Keren Hajessod zu gewinnen.

Versammlungen in der Slowakei.

Am Montag, den 9. d. M. findet eine Versammlung in Veľká Bytča statt, Dienstag, den 10. d. M. in Čadca und Donnerstag, den 12. d. M. in Pov. Bystrica. Bei all diesen Veranstaltungen spricht der Delegierte des Mifal Bizaron, Herr Eisig Springer, über die Bedeutung dieser Aktion.

Vrbové.

Der größte Teil der jüdischen Bevölkerung unseres Ortes fand sich am 26. Oktober zu der Versammlung ein, mit der die Aktion Mifal Bizaron eingeleitet wurde. Der Redner des Abends, Dr. S. Schmitz, Mähr.-Ostrau, besprach in einstündigem, fesselnden Vortrag die Situation in Erez Israel und die entscheidende Rolle, welche das Schicksal des jüdischen Palästinas für die Zukunft der gesamten Judenheit hat; anschließend erklärte der Redner in eindringlichen Worten Zweck und Bedeutung des Mifal Bizaron. Nach den begeistert aufgenommenen Ausführungen kündigte der Leiter der Versammlung, Herr Direktor Székely, an, daß die Durchführung des Mifal Bizaron, der dringenden Notwendigkeit entsprechend, sofort einsetzen werde. Die ersten, am Tage nach der Versammlung vorgenommenen Sammlungen hatten günstigen Erfolg und es ist zu erwarten, daß Vrbové in kürzester Zeit das vorgeschriebene Kontingent zumindest erreichen wird.

Vsetin.

Die Aktion hatte hier einen ausgezeichneten Erfolg. Bisher wurde das Kontingent um 100% überschritten und die Sammlung wird weiter fortgesetzt.

Znaim.

Montag, den 26. Oktober fand die konstituierende Sitzung des Komitees statt, welche aus den Mitgliedern des Kulturrates und aus den Ausschußmitgliedern des Makabi, der Wizo und der Zionistischen Ortsgruppe bestehen. Bei dieser Sitzung wurden die Sammelpaare zusammengestellt und die Besuche aufgeteilt. Die Aktion nahm dann sofort ihren Anfang und dürfte binnen 14 Tagen beendet sein.

Zu Besuch im Emek Chefer

Der nachstehende instruktive Bericht eines unserer tschechoslowakischen Gesinnungsgenossen über die tschechoslowakische Kolonie Giwath Chaim wird unsere Leser gewiß interessieren.

Vor zwei Jahren war ich zum erstenmal dort. Damals sagte man noch arabisch „Wadi Chawarith". Wir kamen, im Mai 1934, aus Beth Alpha nach Giwath Chaim. Der Unterschied gegen den blühenden Emek Jesreel war beklemmend. Da und dort bebautes Land, Inseln in dem großen Meer von Heide und Sumpf. „Sehen Sie", hatte der Chauffeur gesagt, so hat es noch vor ein paar Jahren im Emek ausgeschaut. Warten Sie, in drei, vier Jahren, bis Sie wiederkommen, da werden Sie Augen machen."

Jetzt sind es zwei Jahre her — und alles ist anders. Riesige Wiesenflächen, Orangerien, Weingärten, Getreidefelder, Wassertürme, Häuser, Gärten — es grenzt an Zauber.

Wir nähern uns Giwath Chaim. Weit vor dem Hügel mit der Ansiedlung dehnt sich neubebautes Land. Die Einfahrt ist mit Stacheldraht und spanischen Reitern armiert, Requisiten der unruhevollen Gegenwart. Dieser Kibbuz steht besonders stark unter dem Druck der Unruhen. In der Nähe liegt die Stadt Tul Kerem, ein Hauptsitz der arabischen Nationalisten. Noch vor wenigen Wochen ist man regelmäßig hingegangen, wie ja auch in Europa der Bauer oft in seiner Bezirksstadt zu tun hat. Die Kindergärtnerin hat sogar mit ihren Schützlingen Ausflüge hingemacht. Das ist, vorläufig wenigstens, vorbei. Das Lastauto, welches täglich mit Gemüse nach Tel Awiw fährt, muß auf halsbrecherischen Umwegen durch den Emek kreuzen, um der gefährlichen Nachbarschaft auszuweichen. Auf dem Wasserturm steht dauernd ein Schomer, der die Landschaft beobachtet, damit Feldbrände rasch bemerkt werden. Auch die Nachtwachen sind verstärkt. Es gibt ja auch genug zu bewachen.

Bevor ich davon spreche, möchte ich in Schlagworten die Geschichte der bisherigen Entwicklung erzählen, damit wir einigermaßen würdigen können, was hier geleistet wurde.

Gründungsjahr 1924 — für palästinensische Begriffe ein alter Kibbuz. (Was sind bei uns zwölf Jahre?) Die kleine Gruppe arbeitet überall im Land — Hafenbau in Haifa, Häuser in Tel Awiw, Haifa usw., Entsumpfungsarbeiten, Straßenbau usw. Vor vier Jahren kamen sie mit den ersten Ansiedlern in den damaligen Wadi Chawatih und arbeiteten für den KKL an der Entsumpfung. Wer halbwegs ermessen will, was Entsumpfung heißt, muß sich die Huleh-Gegend anschauen. Es sei erwähnt, daß zu Zeiten fast alle malariakrank waren und trotzdem weitergearbeitet haben.

Und jetzt vom Ansiedlungsjahr 1932 ein Sprung ins Jahr 1936. Vier kurze Jahre.

Gegenwärtiger Stand: 130 Dunam Orangenpflanzungen (dreijährige), die in zwei Jahren tragen werden. 25 Dunam Weingarten, 40 Dunam Gemüse, 50 Dunam Baumschule (mit annähernd 60.000 diversen Setzlingen), 60 Dunam Grünfutter unter Bewässerung.

Getreide: 280 Dunam, abwechselnd mit Korn, Gerste und Hafer bebaut, außerdem noch 600 Dunam gepachteter Getreideboden.

Die Viehwirtschaft: Ein Ausstellungsstück von einem modernen Kuhstall, darin 40 Kühe mit ungefähr 300 Liter täglichem Milchertrag — vorläufig, denn es ist eine Menge Jungvieh darunter; weiter 10 Pferde und Mulis. Im Hühnerhof sind 3000 Stück, es werden bis zu Ende des Jahres noch wesentlich mehr sein. Erwähnt seien noch 50 Bienenstöcke mit einem Durchschnittsertrag von 20 Kilogramm pro Jahr und Stock. Auch die Bienen tummeln sich gehörig, es gibt zwei Ernten, von der Blüte des Eukalyptus und den Zitruspflanzen.

Das Wasser: Ein Brunnen von 60 Meter Tiefe, ein Wasserturm mit zwei Stockwerken (oben 90 Kubikmeter Wasser. Ein weiterer Brunnen, 75 Meter tief, ist in Bohrung. Alles selber gemacht.

Das wäre genug, nicht wahr? Fünf Tischler arbeiten in der Werkstatt, die unsere Trautenauer Freunde gespendet haben; es werden Möbel, Fenster und anderes für die neuen Siedlungen gearbeitet. Acht Schlosser arbeiten Hühnerställe für den Keren Hajessod und installieren Wasser- und elektrische Leitungen. Dazu kommt noch die Schusterwerkstatt und die Wäscherei. Letzere hat in Gederah, 8 Kilometer von Giwah Chaim entfernt, eine Annahmestelle. Die große Bäckerei hat 228 Mägen mit dem täglichen Brot zu füllen.

Und damit kommen wir zu den Menschen, zum Schluß, wie die Menschen selbst hier gewohnt sind, sich selbst ganz zuletzt zu berücksichtigen.

106 Männer, 90 Frauen und 32 Kinder, darunter 11 Eltern, die von ihren Kindern aus Europa hergeholt wurden. (Es werden außerdem von den knappen Mitteln noch 30 Pfund monatlich als Unterstützung nach Europa geschickt.)

Nationale Zusammensetzung: 60 Tschechoslowaken, 35 Reichsdeutsche, 35 Polen, der Rest Rumänien, Rußland, Jugoslawien, der Altersdurchschnitt (höre Europa) 23 Jahre.

Lassen Sie mich ganz trocken aufzählen, was die Leute aus Giwath Chaim außer ihrer sonstigen Arbeit an Baulichkeiten geschaffen haben:

Einen Wasserturm, ein zweistöckiges Wohnhaus, ein Kulturhaus, über welches Verschiedenes zu berichten wäre, ein prächtiges Kinderwohnhaus, 42 Wohnhütten aus Holz, 1 Kuhstall, 1 Pferdestall, 3 Hühnersteigen, je ein Haus für die 4 Werkstätten, große Magazine, ein modernes Krankenambulatorium, ein Haus mit Klosetts, ein schönes Brausebad (seit es existiert, hat die Furunkulose-Epidemie aufgehört).

Zwei große Lastautos, ein Traktor, landwirtschaftliche Maschinen für mehr als 800 Pfund bilden den Maschinenpark.

Sie sagen: „Reklame für Giwath Chaim." Meinetwegen. Warum denn nicht? Darf man für eine große Kulturtat nicht auch Reklame machen? Warum gerade Giwath Chaim? Weil ich dort als Tourist mehr Einzelheiten erfuhr als anderswo. Schreibe ein anderer über Sarid oder einen anderen Kibbuz. Sollen wir uns nicht die Freude machen und Erfolge in den Einzelheiten anschauen? Mit unserem jüdischen Sinn für die große Linie erfahren wir zu wenig von den Einzelheiten, von den Mosaiksteinchen, aus denen sich das prächtige Bild unseres Erfolges zusammensetzt. Auch wir wollen uns freuen und auf unsere Brüder stolz sein. Wir haben, trotz allem, Grund dazu.

Wollen Sie ständig über die Vorgänge in Palästina und das jüdische Leben in aller Welt informiert sein?

Dann abonnieren Sie noch heute

die Selbstwehr!

Zuschriften and e Verwaltung der „Selbstwehr" Prag I, Dlouhá tř. 41

Dr. Martin Lichtner:

Ein Vorschlag zur Diskussion

In diesen Tagen der Aktion für Mifal Bizaron hören wir vielfach die Propagandaredner einen Satz formen, der merkwürdigerweise unwidersprochen bleibt, obwohl er innerlich wahrhaftig ist, wie selten einer: „Nicht für andere gebt ihr euer Geld und bringt ihr euere Opfer, sondern für euch selbst und für euere Kinder, denn keiner weiß, wann seine Stunde schlagen wird und er selbst in Erez Israel Rettung und Frieden wird suchen müssen."

Immer, wenn ich diesen sehr beliebten Propagandasatz höre, dann sehe ich vor mir all die vielen in Arbeit und Opfer ergrauten Zionisten, die vielfach dereinst in besseren Tagen, ihre Arbeit, ihre Gesundheit, ihre Zeit und ihr Vermögen für unsere Sache hergegeben haben und die nun alt geworden und vom unerbittlichen Schicksal der Wirtschaftskrise betroffen, arm und verlassen dastehen, ohne die leiseste Hoffnung, jemals das Land sehen zu dürfen, für welches sie ihr alles hergegeben haben. Zur Erreichung eines normalen Arbeiterzertifikates sind sie längst zu alt geworden, abgesehen davon, daß natürlich ihre physischen Kräfte nicht mehr hinreichen, um körperliche Arbeit im Lande verrichten zu können, ein Kapitalistenzertifikat zu erhalten, ist für sie erst recht ein Unding, da sie ja nicht einmal einen Bruchteil der Summe besitzen, die hiefür gefordert wird und so erfährt meist nur der Vertraute, wie verbittert diese Menschen sind. Es muß zugegeben werden, daß diese Verbitterung berechtigt ist. Vor unseren Augen haben wir es erlebt, daß Tausende von Juden, die noch vor wenigen Jahren selbst diesen Namen, geschweige denn, den Namen „Zionist" energisch von sich gewiesen haben, daß Menschen, die jahrzehntelang gegen uns einen oft sehr erbitterten Kampf geführt haben, daß diese, die unserem Werk Hindernis auf Hindernis entgegengestellt haben, nun plötzlich die Früchte unseres Werkes in Anspruch nahmen, für ihre Kinder Zertifikate und Arbeitsplätze verlangten und erhielten und selbst mit den oft recht bedeutenden Resten ihres Kapitals sich eine neue und gute Existenz in Erez Israel schaffen konnten. Wären jene alten, nun ergrauten und gebeugten, damals verlachten und mißachteten Zionisten nicht gewesen — es hätte für diese und ihre Kinder keine Hoffnung gegeben. Es ist eines der größten, leider viel zu wenig hervorgehobenen, moralischen Positiva unserer zionistischen Bewegung, daß sie niemals einen Unterschied machte zwischen jenen, die für die Zukunft des Volkes schufen und jenen, die eben diese Zukunft bitter bekämpften. — Erez Israel, dem ganzen jüdischen Volke —, diese Maxime haben wir nie durchbrochen. Jede andere zum Sieg kommende Bewegung hat sehr genau und oft sehr rücksichtslos die „alten Kämpfer" bevorzugt, ja, sie hat jene, die vor dem Siege gegen sie standen, oft brutal aus ihren Positionen verdrängt und vernichtet, zum Nutzen der andern, die mit ihr standen, bevor der Sieg sicher war. Man denke daran, was z. B. in dieser Beziehung in Rußland, in Deutschland, in Österreich geschehen ist und daß selbst in unserem demokratischen Staate selbstverständlich die alten Kämpfer für die Freiheit des tschechoslowakischen Volkes und Staates bevorzugt wurden und werden, sobald sie an den Staat herantreten und um Versorgung bitten. Es muß leider gesagt werden, daß sich unsere Bewegung daran kein Beispiel genommen hat. Viele dieser alten Zionisten könnten sich heute mit einem Bruchteil dessen, was sie in besseren Tagen für die Bewegung geleistet haben, einen ruhigen, sicheren Lebensabend im Lande ihrer Sehnsucht schaffen, aber sie stehen traurig vor der Tatsache, daß andere ernten, was sie gesät haben. Der Versuch der Lösung dieses brennenden Problems ist nicht nur eine Ehrenpflicht der Bewegung und ein selbstverständlicher Akt der Dankbarkeit, sondern er hat auch eine eminent praktische Bedeutung: Es wird uns bei weitem leichter fallen, das Heer der freiwilligen Arbeiter für die Bewegung zu vergrößern und zu stärken, wenn wir darauf hinweisen können, daß nicht nur die Not des Volkes diese Mitarbeiter ruft, sondern daß auch ihre Not gegebenenfalls beim Volke Gehör finden wird.

Erste Voraussetzung wäre gewiß, die Mandatarmacht dafür zu gewinnen, für solche Menschen spezielle Zertifikate auszugeben. Ich glaube nicht, daß es so schwer sein kann, das zu erreichen, wenn die Z. O. die Garantie übernimmt, daß diese Zionisten nicht der öffentlichen Hand zur Last fallen werden. Dann aber sollte es eine Selbstverständlichkeit werden, daß die Söhne und Töchter solcher Zionisten, die im Alter in unverschuldete Not gerieten, bei der Erteilung von Zertifikaten unbedingt vor allen anderen bevorzugt werden. Wir wissen ja, daß heute schon jährlich Hunderttausende von Pfunden nach Chuzlaarez gehen, zur Unterstützung für verarmte Eltern, die in der Golah zurückgeblieben sind — diese Möglichkeit wäre für alte Zionisten von seiten der Organisation aus besonders im Auge zu behalten. Es gibt aber noch andere Möglichkeiten. Ich habe in Erez Israel z. B. in vielen Kwuzoth junge Menschen in der Buchhaltung und Wirtschaftsleitung gesehen, die sehr oft wider Willen, aber mangels anderer Kräfte diese Arbeit leisteten, die für die Kwuzah gewiß sehr wichtig ist, aber ebenso gut, wenn nicht besser, von alten Menschen gemacht werden könnte, so daß junge Menschen für die geliebte Feldarbeit frei würden. Ich habe in den Büros der Jewish Agency sehr viele Beamte und Beamtinnen gesehen, die längst noch nicht jene Altersgrenze erreicht haben, die sie für schwere Arbeit unfähig machen würde. Hier gäbe es vielfach noch Stellen. Es müßte sich eine Form der Altersversorgung finden lassen, die auch jene aufnimmt und die letzten, spärlichen Jahre ihres Lebens in der geliebten Luft Erez Israels verleben läßt, die nicht mehr als Angestellte, Arbeiter usw. in Betracht kommen.

Ich glaube, daß es allerhöchste Zeit ist, dieses Thema zu diskutieren und die Verwirklichung der Idee rasch durchzuführen. Die zionistische Bewegung ist heute 40 Jahre alt und schon genießt die dritte und vierte Generation die Früchte der Arbeit der ersten. Es ist Zeit, daß wir der ersten und zweiten Generation den Platz in unseren Reihen schaffen, den sie sich ehrlich und mühevoll verdient hat!

D. BEN-JOSEF:

Polens neuer Weg

In den letzten Monaten ging in Polen ein Prozeß der Herauskristallisierung neuer politischer Kräfte vor sich. Die Regierung der Oberstengruppe, die seit längerer Zeit den sozialen Rückhalt in der Bevölkerung verloren hat, sah sich plötzlich völlig vereinsamt und mußte ihre Macht auf der Armee aufbauen. Die offizielle Auflösung des „Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung", der großen „Panaeja"-Partei, unter BBWR. bekannt, war lediglich eine amtliche Bestätigung einer seit längerer Zeit bestehenden Tatsache, der völligen inneren Aushöhlung und des katastrophalen Rückganges der Anhängerzahl dieses Lagers. Der Bauern, Arbeiter, der Kaufmannschaft und der städtischen Intelligenz, bemächtigte sich Unzufriedenheit. Eine intensive Gärung entstand in allen Schichten der Bevölkerung. Die großen Arbeiterdemonstrationen in Lemberg und in Krakau, die einen blutigen Verlauf nahmen, die Bauernmärsche und die mächtige Augustmanifestation, an der sich Zehntausende von Bauern beteiligten, stellten die Regierung vor eine sehr schwere Situation. Die Bauern verlangten laut die Rückkehr ihres Führers Witos. In Schlesien mehrten sich die Zusammenstöße zwischen Polen und Deutschen. Auch die nationaldemokratische Oppostionspartei gab der Regierung sehr viel zu schaffen. Die allgemeine Unzufriedenheit verdichtete sich zu zwei großen politischen Forderungen. Innerpolitisch — sofortige Demokratisierung des Landes, Ausschreibung neuer Wahlen zum Sejm und Senat, Aufhebung der verschärften Zensur und Inkraftsetzung des Arbeiter-Koalitionsrechtes, außenpolitische Einreihung Polens in die große europäische Friedensfront, das heißt: Bruch mit Deutschland, Anlehnung an Frankreich und die Normalisierung der Beziehungen zu der Tschechoslowakei.

Den Oppositionsparteien gelang es, eine wirkliche Kraft zu sammeln und ihren Forderungen nachhaltigen Eindruck zu verleihen. Unter diesem Drucke suchte der faktische Diktator Polens, General Rydz-Smigly, Mittel und Wege, seine Regierung an eine große Partei oder eine neue soziale Formation anzulehnen. Seine Reise nach Paris und der teilweise dadurch vollzogene außenpolitische Umschwung, brachte ihm die Sympathie breiter Kreise der Bevölkerung ein. Der offensichtliche Erfolg, den er in Paris erzielte, die große Anleihe von 2 Milliarden Francs, ermöglichten es ihm, große öffentliche Arbeiten zu beginnen und die großzügige Rüstungsaktion, deren Grundlage die Anleihe schuf, versetzte ihn in die Lage, Tausenden von Menschen Arbeit und Brot zu verschaffen. Hand in Hand mit dieser Festigung der Stellung der Regierung erfolgte auch die Versteifung ihrer Haltung gegenüber den inzwischen bedeutend angewachsenen Linksparteien. Die Arbeiterdemonstrationen erwiesen sich als geistige Waffe, die nicht imstande war, der Bevölkerung zu einer offenen Revolte zu verhelfen. Aus diesem Grunde versucht die Regierung jede Linkskombination aus einer künftigen politischen Konstellation auszuschalten. Unter ihrer Initiative werden jetzt Kräfte organisiert, die die Bauern und Arbeiterblocks sprengen und einen neuen „unabhängigen", regierungstreuen Block ins Leben rufen sollen.

Diese neue Entwicklung ist von schicksalshafter Bedeutung für das polnische Judentum. War die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse vor der Reise Rydz--Smiglys nach Paris so hoffnungsvoll, so ist sie jetzt um so bedrohlicher. Waren früher Arbeiter, Bauern und Juden in ihrer Forderung nach einer fortschrittlichen Freiheitspolitik vereinigt, so gelingt es jetzt der Regierung, die Juden gegen alle Parteien bewußt auszuspielen und sich ihrer dazu zu bedienen, um allen Parteien auf Kosten der Juden gewisse Zugeständnisse zu machen, die Parteien in zwei feindliche Lager, Regierungstreue und Opposition, zu zersplittern und sie um ihren Sieg über die Regierung zu bringen. Wahrte früher die Regierung aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Absicht, die antisemitsche ND. zu schlagen, die Interessen der Juden und begnügte sie sich lediglich mit einer wirtschaftlichen Verdrängung, so neigt sie jetzt dazu, offenen antijüdischen Terror zu billigen, eine Hetzpropaganda gegen Juden zu leiten, um auf diese Weise mit Hilfe der so populären offenen antisemitischen Haltung, die neue Sammlung der Pro-Regierungskräfte zu beschleunigen und dieser politischen Formation ein sozial nichtssagendes, aber doch den Bauern, den Massen der Arbeiter und dem Bürgertum genehmes Program — den offenen Antisemitismus — zu bieten.

Es ist leider falsch, zu behaupten, daß die Lage der Juden sich nicht noch weiter verschlechtern könnte. Die neue Haltung der Regierung, die schleunigst allgemein bekannt wird, ist eine gefährliche Waffe in den Händen aller verbissenen Antisemiten. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wächst die Gefahr. Der Etatismus, das System der Einmischung des Staates in die Wirtschaft, die Errichtung neuer Wirtschaftsmonopole und die staatliche Kontrolle der Produktion und Distribution bestimmter Branchen, erlebt in Polen nach einer Zeit einer gewissen Einschränkung eine neue Blüte. Das französische Kapital ermöglicht es dem Staate, auf vielen neuen Gebieten initiativ einzugreifen. Für die Juden bedeutet es — neue Möglichkeiten ihrer Verdrängung!

In diese geladene Atmosphäre brach der unverantwortliche Evakuierungsplan Jabotinskys. Die Regierung und die Presse haben selbstverständlich diesen Plan begrüßt. Ein Jude bestätigt ihnen die These der „Ueberflüssigkeit" des volksfremden und landflüchtigen jüdischen Elements in Polen. Sie versäumten es nicht, ihrer Freude darüber Ausdruck zu verleihen. Trotz eines bestehenden Gesetzes der polnischen Republik, das unter Strafe von sechs Monaten Gefängnis und hoher Geldbuße es verbietet, Emigrationspropaganda zu betreiben, bringt die polnische Presse ununterbrochen seitenlange Leitartikel über die Notwendigkeit der jüdischen Emigration, der Aufnahmefähigkeit Palästinas usw.

Es ist kein Zufall und kein Wunder, daß sich das polnische Judentum, ohne Unterschied der Parteien und der Weltanschauung, von Jabotinsky distanziert. Niemand hätte eine bessere Waffe den Feinden Israels in die Hand drücken können.

Das polnische Judentum wurde von der allgemeinen revolutionären Gärung im Lande in hohem Maße ergriffen. Trotz der offenen zionistischen Haltung der jüdischen Bevölkerung, fast jedes jüdisches Haus hat bereits ein Mitglied der Familie in Palästina, wählte sie in den letzten Kultusgemeindewahlen meist bundistisch, und zwar aus dem Grunde, weil der „Bund" eine radikales soziales Programm aufgestellt hat. Die anderen Parteien, die zionistische bürgerliche Konzentration, die Poale-Zion und die „Agudah", schnitten ziemlich schlecht ab. In dieser gefahrvollen Zeit steht das polnische Judentum ohne einheitliche Repräsentanz nach außen. Die innere Zerklüftung, die verschärften Parteigegensätze und der Mangel an einer zentralen Autorität vergrößern die allgemeine Verwirrung. Der Frontalangriff des Antisemitismus auf die letzten Positionen des polnischen Judentums wird es jedoch, früher oder später, zu einer gemeinsamen Abwehraktion zusamenschweißen.

*

Pogrom in Szniadowo

Warschau, 4. November. Die jüdischen Zeitungen veröffentlichen Einzelheiten über die schweren antisemitischen Ausschreitungen in Zambrow und Szniadowo, aus denen zu ersehen ist, daß namentlich in Szniadowo Verhältnisse herrschen wie früher in Przytik. Viele Monate lang stand die jüdische Bevölkerung des Ortes unter einem grauenvollen Boykott-Terror. Zahlreiche jüdische Familien waren deswegen fortgezogen, es verblieben im ganzen 112 jüdische unter 220 christlichen Familien. Die Ausschreitungen begannen am letzten Markttag vor dem Laden des Vorstehers der Jüdischen Gemeinde Elieser Fröhlich. Es folgte ein Sturm gegen die übrigen Läden, der anfänglich von der stark in der Minderheit sich befindenden Polizei unter Todesverachtung abgewehrt werden konnte. Der Sturm erneuerte sich aber. Es wurden zahlreiche jüdische Läden demoliert, die Waren zum Teil vernichtet, zum anderen Teil geplündert. An dem Exzeß beteiligten sich auch viele Schulkinder vor den Augen ihrer Eltern. Fast in jedem jüdischen Hause wurden nach dem Exzeß riesige Steine gefunden, die durch die Fenster hineingeschleudert worden waren. Das stärkste Bombardement hatte die Talmud-Thora-Schule auszuhalten. Sehr schwer verletzt wurde der 12jährige Meir Gurak, dem ein Auge ausgeschlagen wurde. Von den übrigen erheblich Verletzten sind zu nennen der 24jährige Leiser Szniadowicz, der Friseur Abraham Rosna und Frau, Mosche Slomke, Leib Friedmann, Berl Makewicz, Gutstein. Abordnungen der jüdischen Gemeinden in Szniadowo und Zambrow trafen in Warschau ein, um bei der Regierung um Schutz zu bitten.

In Warschau erneuerten sich die antijüdischen Ausschreitungen. Nach einer nationaldemokratischen Kundgebung im Saal der Philharmonie mit der Losung „Kampf gegen Bolschewismus" formierten sich die Teilnehmer zu einem Zug, der unter den Rufen „Schlagt die Juden! Tod den Juden!" durch die Straßen zog und an zahlreichen jüdischen Läden die Schaufenster einschlug. Mehrere jüdische Straßenpassanten wurden mißhandelt und zum Teil verletzt. Die Menge demonstrierte auch vor den Häusern verschiedener Tageszeitungen und Zeitschriften.

Der Probeflug Warschau—Haifa — 100.000 Postsendungen an Bord. Am Mittwoch ist in Haifa das polnische Flugzeug „Douglas" eingetroffen, das den ersten direkten Probeflug zwischen Polen und Palästina gemacht hat. Das Flugzeug hat 100.000 Briefe und Postsendungen mitgebracht. Auf den Zwischenstationen in Lemberg, Bukarest, Saloniki und Athen waren jüdische Abordnungen zur Begrüßung des Fliegers erschienen.

LITERATUR

Die erste Uebersetzung des Babylonischen Talmud vollendet

Während von dem viel weniger umfangreichen „Jerusalemischen Talmud" („Talmud Jeruschalmi") eine vollständige französische Uebersetzung erschienen ist, war der „Babylonische Talmud" bisher noch nicht zur Gänze in eine andere Sprache übertragen worden. Im 19. Jahrhundert wurde mehrfach versucht, dieses dem Namen nach zwar allen bekannte, aber nur von sehr wenigen wirklich gekannte Fundamentalwerk der jüdischen Religion zu übersetzen. Alle diese Versuche sind jedoch an dem ungeheuren Umfang dieser aller Wissens- und Lebensgebiete des antiken Judentums umfassenden Enzyklopädie und an den Schwierigkeiten ihres Textes gescheitert. Bereits Zar Alexander I. von Rußland (1777—1825) hatte einen Preis von hunderttausend Rubeln, eine für die damalige Zeit sehr große Summe, für die Fertigstellung einer französischen Uebersetzung des Babylonischen Talmud ausgesetzt. Von dieser Uebersetzung ist jedoch nur der erste Traktat erschienen. Um 1840 wandte sich der Berliner jüdische Gelehrte Ephraim Moses Pinner an den Nachfolger Alexanders I., den Kaiser Nikolaus I., mit der Anfrage, ob der Preis auch für eine deutsche Uebersetzung des Talmud gezahlt werde. Dies wurde ihm bestätigt, doch auch Pinner kam nicht über den ersten Traktat („Berachoth") hinaus. Ebenso blieben die Versuche, die von Samter und Rawicz, sowie im Auftrage der französischen Akademie der Wissenschaften von dem bekannten Gelehrten Leon Hollaenderski unternommen wurden, erfolglos, bzw. gelangten nicht über die Uebersetzung der ersten Traktate hinaus. Auch dem 1896 von dem jungen, aus Kurland stammenden Talmud-Gelehrten Lazarus Goldschmidt in Berlin begonnenen Unternehmen einer vollständigen deutschen Uebertragung des Babylonischen Talmud wurde das gleiche Schicksal prophezeit. Trotz aller sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten und denen der Zeitverhältnisse hat Lazarus Goldschmidt seine Riesenaufgabe jedoch in vierzigjähriger Arbeit ohne fremde Hilfe zu Ende geführt, so daß er im Jahre 1936 das Werk abschließen konnte. Die erste Uebertragung des Babylonischen Talmud in eine andere Sprache ist nunmehr vollendet. Im Jüdischen Verlag, Berlin, ist die wohlfeile Ausgabe der deutschen Talmud-Ausgabe von Goldschmidt in zwölf Bänden erschienen. Der letzte Band dieser Ausgabe, enthaltend die Traktate Temura, Kerethoth, Meila, Tamid, Middoth, Qinnim, Nidda und die Mischna Taharuth, ist soeben erschienen und damit wurde die deutsche Talmud-Uebertragung, einschließlich der Uebersetzung der Mischna, vollständig. Die zwölf hervorragend ausgestatteten Bände enthalten rund zehntausend Seiten. Demgegenüber ist der Preis für das Gesamtwerk (M 216.— für die Ausgabe in Ganzleinen und M 252.— für die Halblederausgabe) als gering zu bezeichnen.

✤

Erez Israel (Eine Sammelschrift)

Von den uns nicht allzu zahlreich vorliegenden Publikationen, die die Situation und die Problematik des nahezu 6 Monate währenden arabischen Streiks und Terrors grundlegend darzustellen versuchen, verdient „Erez Israel" — Sondernummer in der von der Hanhagah raschith des Techeleth Lavan unter diesem Titel herausgegebenen Schriftenreihe, stärkste Beachtung. Dieses Heft bietet uns nun die Möglichkeit, das Bild, das uns unsere Zeitungen und Broschüren von unserem Lande entwarfen, vollkommen zu ergänzen und abzurunden, denn die sorgsame Auswahl der aus verschiedenen Tageszeitungen Erez Israels und zum ersten Male veröffentlichten Artikel, scheint wohl keiner in der Diskussion der aufgerollten Fragen ausgewichen zu sein, vielmehr jede in irgendeiner Form angeschnitten zu haben.

Aus der Fülle der in drei Themengruppen eingeteilten Broschüre seien vor allem jene herausgehoben, die das Verhältnis von Juden und Arabern beleuchten, so der von Schlomith Maschke „Die jüdisch-arabischen Handelsbeziehungen", die vollkommen wiedergegebene Darstellung der „Verhältnisse im Lande" durch die Mandatsregierung, ferner der umfangreiche und grundsätzliche Artikel Elieser Gallilis „In dieser Stunde". Die Taktik der arabischen Führung legt Dr. Walter Preuß in „La nation arabe" bloß, Aba Chuschi hinwieder weist auf die Bedeutung jüdischer Hafenarbeit hin und nicht zuletzt muß die Veröffentlichung des Protokolls von der Diskussion „Um das Recht der Chawerah auf Wacht" stillsten Eindruck auf jeden Lesenden machen, die aufzeigt, wie in dieser Zeit der Verachtung und Mißhandlung der Menschenwürde eine tapfere Schar jüdischer Frauen ihre Rechte verkündet. Die Broschüre verdient es, in breite Kreise getragen zu werden. (Zu bestellen bei der Hanhagah raschith Techeleth Lavan, Prag I., Benediktská 2).

J. Edelstein.

Wenn die Pferde Menschen wären, ginge es auf Erden sehr seltsam zu. Die eben erschienene Nummer 9 der „Wunder der Tierwelt" zeigt das in lustigster Weise. Daß aber die Welt auch sonst voller Wunder steckt, beweist auch diesmal diese einfallsreiche, farbenprächtige Jugendzeitschrift. Eine große Rätselserie — diesmal rings ums trojanische Pferd — findet sicher den Beifall von jung und alt. Das Heft ist zum Preise von Kč 2.— in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

✤

Ehrung Jakob Lestschinskis an seinem 60. Geburtstag. Die Leitung des Jiddischen Wissenschaftlichen Institute in Wilna beschloß, den hervorragenden jüdischen Wirtschaftler und Statistiker Dr. Jakob Lestschinsky, wissenschaftlichen Sekretär der Wirtschaftsstatistikschen Sektion des Institute, anläßlich seines 60. Geburtstages zu ehren. Die bibliographische Zentrale des Instituts bereitet die Veröffentlichung einer Bibliographie aller Arbeiten von Jakob Lestschinsky, die nächste Ausgabe des Monatsjournals des Institute „JWO-Bleter" wird ganz dem Wirken Lestschinskys gewidmet sein. Mit Anteilnahme des Jubilars wird eine wissenschaftliche Sitzung des Instituts abgehalten werden, in der dem dritten Band der wirtschaftsstatistischen Schriften des Institute die letzte Redaktion gegeben werden wird.

Beiblatt der „Selbstwehr"

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41

X. Jahrg. - Nr. 9. - 6. XI. 1936.

Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Nationale Erziehung

Den Zionistinnen in der Tschechoslowakei wird von mehreren Seiten von außerhalb vorgeworfen, daß sie die reine zionistische Einstellung mit der Forderung sozialer Arbeit belasten. Dieser Vorwurf kommt aus der Fiktion, daß Zionismus und soziale Arbeit zwei verschiedene Probleme darstellen. Um diese Fiktion zu motivieren, verwechselt man gerne soziale Arbeit mit Philanthropie. Ueberhaupt läßt man den Begriff sozialer Arbeit verschwommen, stellt ihm aber einen sehr scharf umgrenzten Begriff des Zionismus entgegen, den man mit „praktischer Arbeit", Fonds und Chaluziuth usw. erschöpfen möchte. Wenn wir uns dagegen wenden, schützen wir den Zionismus vor einer absurden Verflachung und die soziale Arbeit vor Mißdeutung.

Zionismus und soziale Arbeit sind identisch.

Es gab eine Zeit, in der der Zionismus eine ideologische Problemstellung um ein zukünftiges Palästina war. Man konnte sie diskutieren oder auch sich an ihr desinteressieren. Dann gab es Zeiten, in denen der Zionismus als einzige positive Zukunftslösung bereits erkannt wurde, wobei aber seine Bedeutung für die Gegenwart dadurch schwer zu erkennen war, weil die Juden in beruhigten Ländern und Situationen lebten. Dort, wo ihre Lage schlecht war, wurde sie an Ort und Stelle gebessert oder zu heilen versucht und diese Bemühungen „sozialer Arbeit" waren in diesem Sinne „lokal", brauchten nicht über die Grenzen des Landes (oder nur individuell) hinweg zu operieren.

Heute gibt es keine ruhige Stelle jüdischer Seßhaftigkeit. Also gibt es auch keine Hilfsarbeit an jüdischem Notstand, an deren Horizonte nicht Palästina stehen würde.

Auch ohne Zionismus gesehen ist Palästina heute die einzige vollkommene sozialpolitische Lösung der jüdischen Frage. Die jüdische Gemeinschaft baut sich dort mit allen gesellschaftlichen Institutionen zum erstenmal in der ihr eigenen ungezwungenen Form auf. Gemessen daran, was in Palästina geschieht und aus der Logik der Sache nur dort geschehen kann, ist alle soziale Arbeit in der Galuth bloße Hilfsarbeit und zeitlich begrenzt.

Worin liegt die Bedeutung der sozialen Galutharbeit? In der Bewahrung des jüdischen Volkes, dessen Galuthexistenz von zahllosen Gefahren bedroht ist. Worin liegt die Bedeutung der sozialen Galutharbeit für das Mitglied der WIZO?

Es lernt in ihr die Lage des jüdischen Volkes und aus ihr heraus die Bedeutung des Zionismus verstehen. Nur aus der Tragik der Galuthgegenwart kann die erlösende Funktion des Zionismus begriffen werden und deshalb ist diese soziale Arbeit in unserem Urteil die einzige wahre nationale Erziehung.

Diejenigen, die sich fürchten, nach „Rückwärts" zu schauen (weil sie doch so schwer den Weg gebahnt hätten, der die jüdische Frau von der sozialen Arbeit fort zum Zionismus geführt habe), irren: hinter ihnen liegt nicht soziale Arbeit, sondern Philanthropie. Sie kennen nicht den Unterschied. Sie haben diese unsere nationale Erziehung besonders bitter nötig.

Eines ist auch anzumerken: man scheint mitunter geradezu der Meinung zu sein, daß die nationale Erziehung, auf die im WIZO.-Statut so viel Wert gelegt wird, solchen Personen gegenüber angewendet werden soll, die bereits Zionistinnen sind; die Argumentation, man solle diese nicht von ihrem Zionismus wieder auf eine niedrigere frühere Entwicklungsstufe zurückführen, hat zum Beispiel diesen Ton. Wir aber wollen doch die Jüdinnen, die noch nicht Zionistinnen sind, national erziehen; und wir kennen keine andere solche Erziehung als die, die von der Kenntnis des jüdischen Volksproblemes ausgeht.

Ein Mensch, der das jüdische Problem so erfaßt hat wie es ihm die soziale Arbeit zeigt, muß logisch zum Zionismus kommen. Unsere Sozialarbeit zeigt ihm die Notlage jüdischer Massen, die Unsicherheit des öffentlichen Rechts für die Juden, die Morallosigkeit, mit der die Welt dem Juden gegenübertritt, die Ausweglosigkeit des jüdischen Schicksals außerhalb Palästinas. Indem die Frau unsere Arbeit teilt, erkennt sie das alles und bejaht die einzige, die zionistische Lösung. Und indem sie unsere Arbeit teilt, hat sie das verpflichtende Gefühl, in den Kreis jüdischer Volksarbeit hineingezogen zu sein, der ihr ihre Teilnahme mit der Forderung zionistischer Arbeit dankt.

Der Zionismus wendet sich gegen die Assimilation, das heißt, gegen den Versuch der indivi duellen Lösung des Volksproblems. Diese individuelle Lösung konnte und kann immer nur von einem gesellschaftlich gesicherten Standpunkte aus versucht werden. Der sozial Schwache ist immer das Opfer seiner nationalen Zugehörigkeit, er kann nicht durch Einfluß und Beziehungen sich aus dem Minderheitenschicksal lösen, und in der Betrachtung dieses Typus, dieses wirklichen ungeschützten und hilflosen Repräsentanten der Volkstragik erkennt erst der Betrachter die Kurzsichtigkeit der Assimilationsversuche, sich auf einer Anhöhe vor der Sintflut retten zu wollen.

Die abfällige Beurteilung, die dem nach Westen gedrängten Ostjuden auch bei den Juden mitunter zuteil wurde, rührte von der über ihn verhängten Notwendigkeit her, Wege zu finden, um seine Existenz zu behaupten; da ihm die Existenzmittel der Menschen fehlten, die Papiere gegenüber den Behörden, das Geld, die Heimat, der Schutz, — so blieb ihm nicht viel übrig, um so mehr, als ihrer Mehrzahl auch keine Kenntnisse praktischer oder kultureller Art zur Verfügungen standen. Ueber Nacht hat sich das westliche kultivierte begüterte Judentum Deutschlands in ein „Ostjudentum" gewandelt, weil man ihm das raubte, was ihn zu einem sicheren Menschen gemacht hatte. Und dieser Transformationsprozeß ist belehrender als irgendwelche Studien und Kulturvorträge. In seiner Betrachtung lernen wir uns vorzubereiten auf das Schicksal des jüdischen Volkes, uns wegzubegeben von Selbstbetrug und Assimilation.

Die Geschichte des jüdischen Volkes in den letzten Jahrhunderten ist eine Geschichte seiner Wanderungen. In den neuen Ländern, die ihn empfingen, fand der wandernde Jude seine Heimat in der Kultusgemeinde, in der Solidarität der jüdischen Gemeinschaft. In allen diesen Wanderungen fand der Jude Rast, aber keine Heimat. Sein Heimatgefühl stumpfte nicht ab. Es veredelte zur Zionsliebe. Jeder andere Volksangehörige, den man aus seinem Vaterland vertreibt, wird heimatlos. Der Jude trägt seine Heimat in sich, er wohnt unvertreibbar in der „Ahawat Zion"

In der österreichischen „Stimme" hatte unsere Gesinnungsgenossin, Dr. Hoffmann, neulich gestaunt, daß die Tschechoslowakinnen nach Jahren der WIZO.-Arbeit noch immer nicht wüßten, was Kulturarbeit sei! Es sei Hebraismus und Chaluziuth, nicht aber „lokale" Wohlfahrtspflege. Das ist sicher brav gemeint, aber es entbehrt jeder Grundlage; denn Dr. Hoffmann hatte unser Memorandum über die Erweiterung der Kulturarbeit, welches dem Züricher Council vorgelegt worden war, vor sich, so daß es klar war, es handle sich durchaus nicht um „lokale" Wohlfahrtspflege. „Hebraismus und Chaluziuth" ist gut gesagt, aber wie kommt man zu einer solchen Argumentation, die auf die Frage: wie pflanze ich einen Baum? antwortet: man pflege seine Blätter und Früchte.

Für uns ist der Streit um die soziale Arbeit müßig, weil wir sie für eine absolute Notwendigkeit erachten, und die Aengstlichkeit, mit der man den Zionismus vor ihr hüten möchte, ist uns unverständlich: **wir sind zu fest im Glauben an die siegreiche Logik des Zionismus, als daß wir ihn durch seine Voraussetzung gefährdet erachtet sehen könnten. Seine Voraussetzung ist das jüdische Volksschicksal und die hilfreiche solidarische Beschäftigung mit demselben.**

Das Jemenitenzentrum an der Grenze von Jaffa, das im Juni seine Tätigkeit wieder aufnahm, mußte wegen großer Gefährdung nach kurzer Zeit wieder geschlossen und die Mütter an die Säuglingsberatungsstelle der Hadassah im Nathan-Strauß-Haus überwiesen werden.



Vier Tageskrippen der pal. WIZO (HNZ) in Tel Awiw haben alle die Zahl ihrer Schützlinge erhöht. Es werden jetzt durch sie 180 statt wie bisher 103 Kleinkinder betreut und man hofft, die Zahl auf wenigstens 200 zu bringen. Die Bestreitung des Budgets, das fast ganz auf die Ortsgruppe Tel Awiw fällt, wird infolge der sich verschärfenden materiellen Lage immer mühsamer. Aber alle Ortsgruppen der HNZ sind in diesem Sommer dafür eingetreten, daß nirgends die Kinder sich selbst in den Straßen überlassen wurden und besonders erholungsbedürftige Kinder auch Nahrungszubußen erhielten.

✥

Die Wanderinstruktion wurde durch alle Terrormonate hindurch weitergeführt. Nur wenn die Sicherheitspolizei es untersagte, ließen die tapferen Instruktorinnen sich davon abhalten, zu ihren Arbeitsplätzen hinauszufahren. Besonders gute Resultate sind über die einmonatliche Instruktion in Pardeß Chana zu berichten. Dort standen 45 Wirtschaften unter der Aufsicht der WIZO-Instruktorin, in denen Gemüsegärten und Hühnerställe zum Teil bestanden, zum Teil neuangelegt oder verbessert wurden. Durch Vorträge und tägliche Besuche in den Wirtschaften wurden die Siedlerfrauen so weit geschult, daß Pardeß Chana, das früher viel nichtjüdisches Gemüse kaufte, sich nun selbst versorgen kann. Ueberall nehmen die Kinder regste Teilnahme an der Arbeit. Die Frauen wollen sich im Winter in Unterrichtskursen durch Lehrer der landwirtschaftlichen Schule weiter ausbilden, die seit vorigem Jahr in Pardeß Chana eingerichtet wurde.

Gärtnerische Instruktion in den Schulen Jerusalems. Die WIZO-Gartenintruktorin von Jerusalem gab im vergangenen Schuljahr gärtnerische Anleitung an 3000 Kinder in 14 Kindergärten und 10 Schulen.

Das Gemüse und die Blumen, die in den Schulgärten gezogen werden, werden zugunsten des KKL verkauft.

Gärtnerische Instruktion der Lehrer. Die gärtnerische Ausbildung der jüdischen Volksschullehrer und der Kindergärtnerinnen muß in freiwilligen Fortbildungskursen erfolgen. Es ist eine Frucht der Propaganda- und Lehrtätigkeit der WIZO, daß das Interesse der Lehrerschaft für die Schulgärtnerei von Jahr zu Jahr steigt. In dem fünfwöchigen Fortbildungskurs für Heimatkunde, den die Vereinigung der Lehrer und das Tel-Awiwer Pädagogische Institut für Biologie und zu dem die Lehrer aus dem ganzen Lande zusammenkamen, war der schulgärtnerischen Instruktion ein wichtiger Platz eingeräumt. In 12 Vorträgen gab die WIZO-Instruktorin, die in Jerusalem den schulgärtnerischen Unterricht leitet, die theoretischen Voraussetzungen für die Arbeit. Es nahmen 111 Lehrkräfte in drei Gruppen an dem Kurs teil, darunter 60 Kindergärtnerinnen. Außer dem Kurs erhielten sie täglich in kleinen Gruppen eineinhalbstündige praktische Anleitungen in der Anlage und Bearbeitung eines Schulgartens.



Tschechoslowakisches Erzeugnis.

Während der Unruhen in Palästina

Sowohl Nahalal wie Afuleh und Ajanoth waren vereinzelt das Ziel der Schüsse. Aber so wie in allen jüdischen Wirtschaften des Landes war man auch in den Lehrfarmen überall mit unerschütterter Energie daran, die Produktion zu erhöhen. In allen Lehrfarmen wurde der Gemüsebau vermehrt, besonders auffällig in Afuleh, wo der neugebohrte Brunnen im Orte die erforderliche Bewässerung zum erstenmal gewährleistete. In Nahalal erlaubte die Inbetriebnahme der neuen Molkerei eine bessere Verwertung der Milchprodukte. In Ajanoth wurde trotz aller Schwierigkeiten noch im Juli mit dem Bau des dritten Hauses begonnen, so daß seine Fertigstellung noch vor Einbruch des Winters erwartet werden kann.

Hauswirtschaftsschule in Nachlath Jizchak. Eine neue Einführung bedeutete der zweieinhalbwöchentliche Diätkurs. Die Mädchen lernten in Ergänzung der gewöhnlichen Küche Krankenkost für elf verschiedene Diäten herzustellen.

Neue Schülerinnen aus Deutschland. Ende September traf eine Gruppe von 37 Mädchen aus Deutschland im Lande ein, die WIZO-Schülerinnenzertifikate für das neue Schuljahr erhalten hat. 11 Mädchen kommen nach Nahalal, zwei nach Afuleh, acht nach Ajanoth, vier in die Hauswirtschaftsschule in Nachlath Jizchak und die übrigen werden auf die kleinen Mischkej Hapoaloth verteilt. Die Mädchen sind fast alle zwischen 17 und 23 Jahre alt und die meisten haben schon eine erste Umstellung durch eine Hachscharah vorgenommen. Mehrere von ihnen waren bereits als Bureauarbeiterinnen und Lehrerinnen beruflich tätig gewesen.

Die Kinder-Fürsorgeinstitutionen zeigen als Rückwirkungen der gegenwärtigen schweren Lage einerseits einen überaus großen Andrang von Petenten und dabei so hilfsbedürftige Fälle, daß eine Abweisung sich sehr verhängnisvoll auswirken muß, andererseits eine sehr herabgesetzte finanzielle Leistungsfähigkeit, zumeist völlige Zahlungsunfähigkeit der Eltern.

Die Monate der Unruhen waren für das Säuglingsheim, seine Leiterin und das Pflegepersonal außerordentlich aufreibend, das Leben in der rein arabischen Sch'chunah eine Kette von Aufregungen. Außer der versuchten Brandlegung ist aber keine weitere direkte Tätlichkeit gegen das Heim zu verzeichnen gewesen. Die Aussicht, nun nach der, am WIZO-Council verkündeten 15.000-Pfund-Spende von Frau Sieff und ihren Schwestern, in absehbarer Zeit ein eigenes Haus für die Anstalt in jüdischer Umgebung erstehen zu sehen, bedeutet einen Lichtblick in dieser Zeit.

Mütterschule in Tel Awiw. Die Anstalt befindet sich noch immer in ihrem Notquartier im Nathan-Strauß-Haus; ihr eigenes Haus dient weiter als Infektionsspital für Kinder.



H a u s w i r t s c h a f t l i c h e   I n s t r u k t i o n. Ein dreimonatlicher Berufsschulungskurs im Kochen findet täglich im WIZO-Haus statt.

I n d e n K i b b u z i m wurden im Sommer je einen Monat Instruktionen erteilt im fünfzigköpfigen Kibbuz Schachal des Misrachi Hazair und im vierzigköpfigen Kibbuz der Agudath Jisroel, Chefetz Chajim bei Rechovoth. Eine Instruktorin stand dem Kibbuz Masmeret bei Pardess Chana, der 120 Menschen umfaßt, in seiner Küchenadministration bei, und eine dritte dem Kibbuz Plugath Hajim bei Haifa mit 230 Menschen.

H a u s w i r t s c h a f t s k u r s e f ü r a r b e i t s l o s e M ä d c h e n. Je ein Koch- und Haushaltungskurs in Jerusalem und Tel Awiw wurde zur Schulung arbeitsloser Mädchen veranstaltet.

B ü g e l k u r s. Auf Veranlassung der Berufsberatungsstelle der Jung-WIZO wurde ein einmonatlicher Bügelkurs eingerichtet. Die Jung-WIZO trug die Kosten des Kurses und kam auch für die Verpflegung der Mädchen während der Dauer des Kurses auf. Ihr Beitrag betrug LP. 30.—.

N ä h k u r s e. Die Nähkurse die von der Instruktionsabteilung der WIZO jedes Jahr für Hausfrauen abgehalten werden, finden immer viele Interessentinnen. Auch der neue K u r s i n T e l A w i w, der im September eröffnet wurde, ist wieder voll besetzt.

Eine besondere Bedeutung hat der N ä h u n t e r r i c h t i n T i b e r i a s gewonnen. Nach der Ueberschwemmungskatastrophe 1935 wurde dort zum erstenmal in der gegenwärtigen schulmäßigen Form eingerichtet und erstreckte sich über das ganze Jahr. Die Instruktionsabteilung der WIZO kam für das Honorar der Lehrerin auf, die Ortsgruppe für kleinere Spesen.

N ä h k u r s f ü r M ä d c h e n a u s d e n F l ü c h t l i n g s l a g e r n. Unter Aufsicht der Hachscharah-Abteilung der WIZO in Tel Awiw fand während des Sommers ein dreimonatlicher Nähkurs für Mädchen aus den Flüchtlingsfamilien in den Räumen der Abendschule im WIZO-Haus statt. Die Mädchen stammen aus Syrien, Aegypten, Jemen und anderen östlichen Gegenden. Sie lebten bisher in Jaffa, in rein arabischer Umgebung und sind durchwegs Analphabetinnen.

✣

Leben der WIZO

Die Wiederaufnahme des organisatorischen Lebens trifft in dieser Saison auf große Hindernisse, vor allem in den Siedlungen. Die Menschen stehen überall physisch, moralisch und materiell unter dem Druck der unerhört schweren Belastung dieser Kriegsmonate. Auf den Frauen liegt vielfach die gesamte Arbeit und Verantwortung der Wirtschaft. Die Männer müssen in der Nacht die Wache halten und am Tage ausruhen. Viele Wirtschaften sind aber auch durch Brände und Zerstörung ihrer Pflanzungen arg geschädigt und die gegenseitige Hilfe wird so stark beansprucht, daß Beiträge für Organisation und Institutionen darüber zum Problem werden. Von den sorgenbedrückten, von Ueberarbeitung, Hitze und den nächtlichen Schießereien sehr mitgenommenen Frauen ist vor Beendigung der Unruhen eine organisatorische Aktivität schwerlich zu erwarten. In Jerusalem, wo die Verhältnisse günstiger lagen, wirkt sich die polizeiliche Sperrstunde um 6.30 Uhr sehr hemmend aus.

Trotz all dieser Umstände gab die L a n d e s l e i t u n g d e r HNZ d u r c h i h r e Z u s a m m e n k u n f t i n H a i f a gleich nach Rosch Haschanah den Auftakt zum Wiederbeginn der Arbeit.

Unmittelbar nach der Landessitzung hatte die O r t s g r u p p e T e l A w i w i h r e e r s t e A r b e i t s b e s p r e c h u n g. In Tel Awiw, wo es ein großes Reservoir von Frauen gibt, die materiell, physisch und moralisch weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden, kann mit einer angespannteren Aktivität gerechnet werden.

D i e J u n g - W I Z O i n T e l A w i w rüstet gleichfalls zu einer regen Tätigkeit. Sie soll die Erweiterung ihres Kreises, besonders auch die Gründung der WIZO-Gruppen an anderen Orten, und die konstruktive Hilfe für das arbeitslose Mädchen zum Ziele haben.

O r t s g r u p p e i n H a i f a. 3355 Kindern kam die Arbeit der HNZ in diesem Jahre zugute, u. zw. 2075 durch Fürsorgestellen, Heime, Kindergärten und Spielplätze, 280 durch Sommerklubs, 1000 durch ihre Garteninstruktion; 450 Frauen nutzen von der Arbeit der HNZ durch ihre Schwangerschaftsfürsorge (235) durch ihre Kurse in Hauswirtschaft und Nähen (210) und durch ihre gärtnerische Instruktion in der Haifa Bay, wo 200 angeleitete Frauen LK. 4.— bis 7.— im Monat aus ihren Gärtchen ziehen. 30 Mädchen bekommen in ihrer Gewerbeschule und 300 bekamen in Berufsschulungskursen eine fachliche Ausbildung.

*

Die Eröffnung des Beth Chaluzoth in Tel Awiw

Nach feierlicher Einweihung wurde am 31. August das neue Beth Chaluzoth in Tel Awiw dem Betrieb übergeben. Wer von den Tragödien unter den jungen mittellosen Immigrantinnen weiß, die der Mangel einer solchen Institution zur Folge hatte, der wird der A m e r i c a n W o m e n's L e a g u e f o r P a l e s t i n e für die Schaffung des Einwanderinnenheims Dank wissen. Die AWLP ist auch die Schöpferin des schönen Beth Chaluzoth in Haifa, dessen Bau, Ausstattung und Betrieb seit fünf Jahren LP. 9000.— gekostet hat. Die Errichtung des Heims in Tel Awiw kostete bisher 11.000 LP und erfordert noch LP. 1000.— zu seiner Komplettierung.

Zur Leiterin der Institution ist Frau Lilly Zadek bestimmt worden. Das Heim soll nicht nur eine wirkliche Heimstätte für neueingewanderte und ratbedürftige Mädchen sein, sondern auch ein Zentrum der arbeitenden Frau.

Für nur 45 Piaster im Monat können 45 Mädchen zu dritt eines der 15 Zimmer bewohnen, die alle voll Licht und Luft sind und durchwegs auf große, kühle Veranden münden, wo bequeme Stühle erholsame Freizeit gewährleisten. Dusch-, Bade- und Waschanlagen sind reichlich und in bester Ausführung vorhanden, Waschküche und Bügelraum fehlen natürlich nicht und eine Küche mit Gemeinschaftsraum ermöglicht es den Mädchen ihre Mahlzeiten eventuell selbst zuzubereiten und dort einzunehmen. Ein Lesezimmer gibt ihnen Gelegenheit zu geistiger Muße. Auch das Gemeinschaftsleben wird gepflegt. Mädchen, die einer psychischen Betreuung bedürfen, finden diese bei der Psychologin Frau May Beer-Mereminsky, die halbtäglich im Heim zu treffen ist. Diese Einrichtung ist für den jungen, einsamen Menschen, besonders im Anfang seiner Einordnung im Lande von größtem Wert.

Schulung zur Berufsarbeit und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten gehört gleichfalls zum Programm des Beth Chaluzoth. Ein Kochkurs für 15 arbeitslose Mädchen ist bereits im Gang. Weiters sind 6 F r a u e n - W e r k k o o p e r a t i v e n im Hause eingerichtet worden, die 36 Mädchen Arbeit und Erwerb geben: eine Plätterinnen-Kooperative hat einen luftigen Raum zur Straße hin in Benützung und hat gut zu tun; eine Strohflechterei-Kooperative ist noch im Lernstadium. 3 Mädchen aus Flüchtlingsfamilien und 3 Neueingewanderte erlernen das Handwerk unter Anleitung eines Fachmannes und haben schon Bestellungen auf Strohsessel und Strohsitze für Autos. Auch eine Handweberei von 5 Chaweroth ist bereits eingerichtet und ein Mädchen, das in der Weberei-Kooperative des Beth Chaluzoth in Haifa die Arbeit erlernte, wird diese führen. Auch eine Schneiderinnen-Kooperative wird binnen kurzem mit ihrer Tätigkeit beginnen und nach Sukkoth eröffnet das Kooperative-Restaurant seine Tätigkeit mit 6 Chaweroth, die jede 120 Pfund einlegen und deren Leitung eine erfahrene Kraft übernimmt. Die Räume hiefür sind im Beth Chaluzoth schon während des Baues vorgesehen worden: ein Speisesaal durch die ganze Länge des ersten Stockes, eine fast ebenso große Küche, die mit nichtrostenden Spültischen, Metallschränken und Stellagen sowie drahtnetzverkleideten Fenstern und Türen aufs zweckmäßigste eingerichtet ist. Anschließend an den Speisesaal befindet sich der schöne Versammlungsraum für 125 Menschen, der für verschiedene Gelegenheiten vermietet und der Mittelpunkt für geistige und gesellschaftliche Veranstaltungen werden soll. Auch die Vereinigung der arbeitenden Mütter, die bisher unter dem Mangel eines Lokals sehr litt, wird in dem Haus ihre Zentrale haben.

———

Die Frauen der tschechosl. Wizo trauern erschüttert und in schwesterlicher inniger Verbundenheit mit ihrer Führerin Dr. Mirjam Scheuer-Goldes um den Tod ihres Mannes, **Dr. Josef Goldes.** Ein grausames Schicksal hat den hervorragenden Menschen, den edlen Mann, den treuen Freund der zionistischen Bewegung, den verständnisvollen Förderer der Wizo in der Blüte seines Lebens hinweggerafft. Gesegnet sei sein Andenken!

Frau Dr. Ignaz Lazár

Die Wizogruppe in T a č o v o (Karpathorußland) beklagt das Hinscheiden der Frau Dr. Ignaz Lazár, welche einem fürchterlichen Eisenbahnunglück zum Opfer fiel. Die Verblichene war nicht nur eine ergebene zionistische Kämpferin, sondern auch eine treue und opferbereite Helferin bei jeder jüdischer Not. In Andenken wird bei allen, die sie kannten, unvergessen bleiben.

Frau Dr. Stein

Die Ehrenpräsidentin der WIZO und Präsidentin des isr. Alumneums, Frau Dr. Maximilian Stein, ist in Lipt. Sv. Mikuláš im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Verblichene war die eifrigste und wohltätigste Führerin des Alumneums, der WIZO war sie eine verständnisvolle Freundin und Beraterin.
E. S.

Willy Schönfeld:

Berufsumschichtung

Ein wichtiger Zweig der vorbeugenden Fürsorge ist die Berufsfürsorge, d. h. B e r u f s b e r a t u n g. Daß es sich bei diesem Fürsorgezweig tatsächlich um eines der bedeutendsten Gebiete der Sozialprophylaxis handelt, wird insbesondere von der älteren Sozialarbeitergeneration noch viel zu wenig beachtet, obzwar es einleuchtend ist, daß das richtige Verankertsein im Beruf eines der wirksamsten Mittel gegen ein soziales Abgleiten darstellt.

Wer in der sozialen Tagesarbeit steht, wird immer wieder die Beobachtung machen können, daß eine der H a u p t u r s a c h e n d e s s o z i a l e n B e d ü r f t i g w e r d e n s eine mangelhafte oder falsche Berufsausbildung ist. Von einer mangelhaften Berufsausbildung kann man sprechen, wenn wichtige, für einen Beruf notwendige Kenntnisse nicht erworben wurden. Ein Großteil der arbeitslos gewordenen jüdischen Handelsangestellten kann hauptsächlich deshalb nicht placiert werden, weil die meisten mangelhafte Sprachkenntnisse haben oder nicht beide Stenographien beherrschen. Eine falsche Berufsausbildung liegt dann vor, wenn die Berufswahl entweder der körperlichen oder seelischen Eignung des Berufsanwärters nicht entspricht oder ein Arbeitsgebiet gewählt wurde, das wirtschaftlich keine Fortkommensmöglichkeiten bietet. Auch hiebei beachtet die Berufsberatung stets alle soziologischen Fragen, weil sie von dem Standpunkt ausgeht, daß nicht nur der psychologische Befund (also die Feststellung der Eignung), sondern auch die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft beachtet werden müsse, soll der Berufsrat vollkommen sein.

Wie wichtig die Berufsberatung als vorbeugende soziale Arbeit ist, kann man am besten beim Studium der B i n n e n w a n d e r e r f r a g e erkennen. Die erwachsenen Binnenwanderer, soweit es sich nicht um „Berufsschnorrer" handelt, sind zum größten Teil beruflich Gescheiterte, die daheim nicht festen Fuß fassen konnten, während die jungen Menschen, die von Karpathorußland und der Slowakei in die historischen Länder wandern, Ausbildungsmöglichkeiten suchen, die ihnen auch in den größeren karpathorussischen und slowakischen Zentren gewährt werden könnten, wenn man die Berufsberatung mit Lehrwerkstätten und einer gesamtstaatlichen Lehrstellenvermittlung verbindet.

Obzwar das bisher Gesagte jedem mit der jüdischen sozialen Arbeit Vertrautem durchaus einleuchten dürfte und seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten (von den Jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags, dem Zentralverband der jüdischen Bezirksjugendfürsorgen in Mährisch-Ostrau) Berufsberatungsstellen errichtet wurden und noch errichtet werden, stellen sich dieser Form der prophylaktischen Sozialarbeit auf jüdischer Seite aus drei Ursachen Hindernisse in den Weg.

1. Fehlt es an fachlich geschulten Kräften.
2. Ist die Aufbringung des Budgets für einen gesamtstaatlichen Ausbau nur durch Zusammenschluß größerer Organisationen möglich und
3. herrscht gerade bei den Juden in hohem Maß das „psychische Trägheitsgesetz", das Neuerungen meist im Keime erstickt.

Der erste Punkt hängt mit dem zweiten sehr eng zusammen. Wenn genügend Geldmittel zur Verfügung gestellt werden können, kann man auch einen fachlich geschulten Sozialarbeiternachwuchs heranbilden. Da aber diese Mittel nur durch Zusammenarbeit größerer Verbände aufzubringen sein werden, kommen wir mit dieser Frage zu dem wundesten Punkt nicht nur der jüdischen Sozialarbeit, sondern des jüdischen Lebens überhaupt, der Uneinigkeit — auch wenn es sich um Schicksalsfragen handelt. Denn bei der Berufsberatung geht es um eine S c h i c k s a l s f r a g e, geht es um die Z u k u n f t d e r j ü d i s c h e n J u g e n d.

Was nun das „psychische Trägheitsgesetz" anbelangt, das Neuerungen nur schwer aufkommen läßt, so kann es nur durch intensive Belehrung und Propaganda überwunden werden. Ist dies nicht möglich, dann kann die jüdische soziale Arbeit zwar stolz auf ihre jahrtausendalte Tradition sein, erweist sich aber für die aktuellsten sozialen Fragen der Gegenwart als ungeeignet.



Programm für Oneg Schabath in Prag.

Am 7. November: Vorlesung: Werbung um Ribka. Lektüre: Gorion, Bruder und Schwester. Diskussionsthema: Hochzeit (Rechtliche Bedeutung, Bräuche).

Am 14. November: Vorlesung: Segen Jizhaks. Lektüre: Frug, Aber die Sterne, Priestersegen. Diskussionsthema: Das Benschen (Formeln, Sinn. Ueber Menschen, Tage).

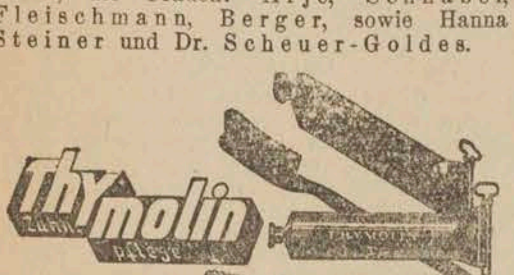
Am 21. November: Vorlesung: Flucht Jakobs. Lektüre: Aus Beer-Hofman, Jakobs Traum. Diskussionsthema: Der Missionsgedanke.



Ganzstaatliche Tagung der Wizo in Prag

Das Ereignis des Jahresbeginnes war die ganzstaatliche Tagung aller Ortsgruppen der tschsl. Organisation. Es kamen 92 Delegierte aus 40 Gruppen. Außerdem hatten der Keren Kajemeth, der Keren Hajessod, das Palästina-Amt, das Zion. Distriktskomitee, der tschsl. Hechaluz und die Jung-Wizo-Vertreter entsandt, welche die Tagung begrüßten.

Die Tagung begann mit einer Ansprache Gisi Fleischmanns-Bratislava, welche im Namen aller Wizoschwestern der Vorsitzenden der Föderation, Hanna Steiner, das Diplom des Hanna-Steiner-Gartens des KKL. mit überaus herzlichen und schönen Worten überreichte, wobei sie die Versicherung der Gefolgschaft aller Gruppen abgab. Das Präsidium der Tagung waren die Councilmitglieder der Föderation, die Frauen: Arje, Schnabel, Fleischmann, Berger, sowie Hanna Steiner und Dr. Scheuer-Goldes.


Thymolin

Die Vormittagssitzung war mit den Referaten der Exekutive ausgefüllt. Hanna Steiner (Referat über Organisation und Propaganda), führte aus, daß die Organiastion der tschsl. Föderation den verschiedenen Gruppen und Strömungen der Juden in diesem Lande Rechnung tragen müsse, stellte fest, in welcher Beziehung das Judentum der Tschechoslowakei zu Palästina steht, gab eine Uebersicht aller vorhandenen geistigen Strömungen des tschechoslowakischen Judentums und zeigte den Weg, wie das einzelne Mitglied der Organisation zu einer selbständigen Leistung heranzuziehen sei. Sie berührte auch die Fragen der Politik in der Wizo und der Zusammenarbeit mit den Chaluzverbänden.

Das Finanzreferat erstattete Thekla Freud. Die Vorsitzende der Tagung dankte im Namen aller Ortsgruppen für ihre aufopfernde Tätigkeit. Fini Brada (Referat über Jung-Wizo-Bewegung), berichtete über ihr Ressort. Die Jung-Wizo zählt in der Tschechoslowakischen Republik 450 Mitglieder in 24 Gruppen. Ihre Anträge wurden einstimmig angenommen. Irma Polák vermittelte einen Bericht über die Tagung in Zürich und deren Beschlüsse. Gisi Fleischmann ergänzte dieses Referat mit einer Erklärung über die Verhandlungen mit der misrachistischen Frauenorganisation. Minna Arje referierte über die Fonds und Mifal Bizaron. Sie dankte den Mitarbeiterinnen, daß sie die Wichtigkeit der Arbeit für die Fonds voll erfaßt haben, es müsse jedoch immer hervorgehoben werden, daß es nicht gestattet sei, vom Budget der Wizo den Fonds Geld zu geben.

Dr. Mirjam Scheuer-Goldes sprach über die Situation der jüdischen Frau innerhalb des Staates und innerhalb der zionistischen Bewegung.

Sie sagte:

Die Frage der politischen Einstellung gegenüber den Nichtjuden in diesem Staate ist leicht zu beantworten, denn die Juden in diesem Staate gehören einer 100prozentig loyalen Minderheit an. Diese bejahende Einstellung der jüdischen Minderheit bewirkt in unserm demokratischen Staate eine der jüdischen Minderheit gegenüber wohlwollende Haltung der Regierung; es erübrigt sich daher eine besondere Betonung der Loyalität von Seiten der Juden, wogegen in anderen Ländern diese Lage nicht so eindeutig ist.

Im alltäglichen Leben, wo es sich um das Verhalten der Einzelnen gegenüber den Juden handelt, werden stündlich von jeder von uns persönliche Entscheidungen verlangt. (Z. B. bei der Frage des Schulbesuchs unserer Kinder.) Hier ist genaue Orientierung unserer Haltung notwendig. Da die Wizo bisher den Schwerpunkt ihres Programms auf die Arbeit in Palästina verlegt hatte und ihre Erziehungsarbeit unter den jüdischen Frauen im Galuth, vor allem unter dem Gesichtspunkte, sie für Palästina zu interessieren leistete, kam die nationale Erziehung der Frauen in mancher Hinsicht zu kurz.

Dr. Scheuer führte dann aus, daß die Leistung der Mitglieder der Wizo getragen sein müsse von dem Empfinden: die jüdische Frau steht im jüdischen Volke. Sie befaßte sich mit den Gegenargumenten dieser Anschauung und stellte fest, daß die Selbstverständlichkeit eines bewußten Judentums durchaus nicht in allen Ländern gewährleistet sei. Die Gleichberechtigung der Juden als Staatsbürger bedeute durchaus nicht die Gleichberechtigung der Juden als Gruppe. Die Furcht des Einzelnen könne aber nur überwunden werden durch das Zusammenschließen von Menschen in Gruppen, welche das gleiche Schicksal erdulden. Die nationale Erziehung müsse bewirken, daß das Zusammengehen einer ganzen Gruppe den Einzelnen von der Furcht befreit.

Ueber die „Kulturfrage" sagte Dr. Scheuer:

Die Elemente der Kultur sind: Moral, Wissenschaft und Kunst. Der Kulturmensch ist jener, welcher durch sein Handeln, sein Leben, kurz seine Aktivität, seine Haltung zu den ihm umgebenden Dingen, die oben angeführten Elemente der Kultur (Moral, Wissenschaft und Kunst) zu einer höheren Entwicklung führt. Die Kulturelemente im jüdischen Sinn zu vermitteln, ist Aufgabe der Wizo. Die Frage der Moral beantwortet sich durch unsere Haltung zu Palästina; in der Frage der Wissenschaft bemüht sich die Wizo seit Beginn, sich auszuzeichnen. Als gemeinsame Leistung aus diesem Bemühen ergibt sich die politische Aktivität; sie stützt sich auf das Wirken in allen Problemen des Galuth. Die Wizo selbst betreibt keine Politik weder gegenüber dem Staate, noch Fraktionspolitik gegenüber der zionistischen Organisation. Die Gebiete der jüdischen Politik, die die einzelnen Mitglieder kennen lernen müssen, um zu ihnen eine Haltung zu gewinnen, umfassen Feminismus, soziologische Gliederung der Frauenberufe, Umschichtungsprobleme; die spezielle Kenntnis der karpathorussischen jüdischen Probleme, die Emigration. Die Frauen müssen die Galuthprobleme kennen lernen, denn sie sind die Fenster, von wo aus sie in die jüdische Welt sehen. Es ist nicht Aufgabe der Wizo, im Einzelfall Initiative für die soziale Arbeit zu ergreifen, aber die Zentrale der Wizo gibt den jüdischen Volksgruppen Initiative für die soziale Arbeit am jüdischen Volk. (Gesundung des jüdischen Volks.)

„Die Vereinsamung und Isolierung der Juden innerhalb der nichtjüdischen Umgebung vergrößert sich von Stunde zu Stunde. Die unsichtbaren Mauern des Getthos richten sich auf. Nationale Erziehung kann nicht durch Isolierung betrieben werden, sondern nur durch gemeinsames Handeln einer Gruppe nach einheitlichem Gesichtspunkt. Die Frage: „Was will und wird der Jude von Morgen" muß ihre Antwort in der Wizo finden, welche die Tore des Volkslebens weit zu öffnen hat, indem sie dieses Programm verwirklicht."

Nach diesem Referat wird eine Pause eingeschaltet, während welcher ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde.

Generaldebatte.

Vorerst wird von Frau Fleischmann der Antrag gestellt, die Sonderaufbringung von 500 Pfund per Akklamation anzunehmen. Wird mit Stimmenmehrheit angenommen. An der Debatte beteiligten sich Frau Fuchs (Kroměříž), Tony Freund (Gablonz), Minna Arje (Prag). Die Vertreterinnen der Gruppen haben sich zur Aufbringung folgender Beträge verpflichtet: Aussig Kč 650.—, Böhm.-Leipa Kč 600.—, Prag Kč 2000.—, Iglau Kč 500.—, Brünn Kč 2000.—, Bodenbach Kč 500.—, Ostrau Kč 500.—, Znaim Kč 500.—, Teplitz Kč 500.—, Prostějov Kč 750.— bis 1000.—, Mähr.-Schönberg Kč 200.—, Bratislava Kč 2500.— bis 3000.—, Český Těšín Kč 500.—, Uh. Brod Kč 300.—, Náchod Kč 500.—, Kroměříž Kč 500.—, Brüx Kč 300.—, Žilina mindestens Kč 500.—, Plzeň mindestens Kč 500.—, Saaz Kč 500.—, Hradec Kč 150.—, Uh. Hradiště Kč 300.—, Eger mindestens Kč 300.—, Piešťany Kč 200.—, Trautenau Kč 300.—, Přerov Kč 200.—, Troppau Kč 300.—, Prager Frauenverein Kč 500.—, Komotau Kč 300.—, Gablonz Kč 500.—, Benešov Kč 500.—, Pardubice Kč 250.—, Olomouc Kč 600.—, Fridek Mistek gibt schriftlich bekannt.

Als Gast sprach auch Jakob Edelstein, Leiter des Palästinaamtes, Mitglied der Machlakah (Wizo- Hechaluz). Referent berichtete über soziale Arbeit im allgemeinen, speziell über die Hach-


Henko
zum Einweichen der Wäsche

scharah und Chaluzarbeit. Er kam sodann auf die Plugoth, die politische Einstellung der Chaluzoth und die Gründung von Mädchenplugoth zu sprechen, und schlug der Machlakah vor, die Wizogruppen über die Probleme, Aufgaben und Arbeiten der Machlakah durch Rundschreiben auf dem laufenden zu halten.

Nach diesem Referat werden verschiedene Fragen aufgeworfen, zu welchen sich die Frauen Kraus (Žilina), Sofie Kohn (Teschen), Feldmann (Brünn), Süßkind (Brünn), welche Anregungen für die Verbesserung der Presse gab. Frau Schmolka (Prag), mit großem Beifall begrüßt, ergreift zu allen diesen Aeußerungen über soziale Arbeit das Wort. Martha Berger (Ostrau) verlangt Aufklärung über die Erhöhung des Budgets des Ostrauer Kreises und berichtet, daß man sich bemühe, in die Kultusgemeinde einzudringen. Sie verlangt, daß man endlich an die Zionisierung der Wizo herangehe. Ueber weitere Fragen sprachen noch die Frauen: Eisinger (Uh. Brod), Groag (Olomouc), Donath (Brünn), Münzer (Pilsen), Drechsler (Žilina), Lily Gruber (Brünn), Cilly Pollak (Iglau), Gisi Fleischmann (Bratislava), welche erwähnt, daß die Wizo in Bratislava in hohem Ansehen stehe, daß sie als Vertreterin der Wizo anläßlich des Aufenthaltes des Präsidenten Dr. Beneš in Bratislava von Frau Hanna Beneš empfangen wurde. Frau Brada stellt den Antrag, daß die Jung-Wizo zu allen Tagungen der Seniorwizo eingeladen werde, und daß die Seniorwizo zu den Tagungen der Jung-Wizo ihre Vertreterinnen schicke.

Nach Abschluß der Generaldebatte ergreift Hanna Steiner das Schlußwort und liest zusammenfassend die Anträge der Exekutive vor, welche der Tagung vorgelegen und angenommen wurden.

Auszug aus den Anträgen:

Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, außer der Einhebung des Mitgliedsbeitrages noch Veranstaltungen und Aktionen für Geldaufbringung zu unternehmen. Die Zentrale wird beauftragt, mindestens dreimal im Jahr Richtlinien zu geben, nach denen die Gruppen ihre Aktionen für das Budget durchführen können.

Die Grundlage der Organisation ist der Organisationsbeitrag. Nur durch eine genaue Feststellung der Organisationsbeiträge ist die Stärke der Organisation erkennbar. Die Weltorganisation zionistischer Frauen fordert von jedem Mitglied einen einmaligen Beitrag im Jahr von 5 Kč. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, den Organisationsbeitrag von jedem Wizomitglied einzuheben und an die Zentrale mit der jährlichen Verpflichtungsquote (Wizo-Budget) abzugeben. Die Zentrale wird beauftragt, eine genaue Zählung aller Mitglieder durchzuführen und ein Kartotheksystem anzulegen. Die Ortsgruppen sollen sofort die Werbung für die Organisation in Angriff nehmen; für das Jahr 5697 soll die Summe der Organisationsbeiträge für ungefähr 8000 Mitglieder der tschechoslowakischen Föderation zusammen mit dem Gesamtbudget der tschechoslowakischen Föderation aufgebracht und gebucht werden.

Kulturarbeit.

Die Wizo ist heute mit ihren 80.000 Mitgliedern die einzige Repräsentanz der Frauenbewegung innerhalb des jüdischen Volkes. In der Weltrevolution, in der das gesamte Judentum in seinen Wurzeln erschüttert ist, kann Kulturarbeit unserer Frauenbewegung nicht länger bloße Vertiefung jüdischen Wissens und Vermittlung jüdischer Kenntnisse bedeuten; vielmehr muß unsere Kulturarbeit die Lösung der ganzen jüdischen Problemstellung versuchen. Die Frauenbewegung verlangt von uns die Verwertung ihrer Kräfte, die durch die gegenwärtige Situation ausgelöst wurden, zur verantwortlichen Mitarbeit für das Volksganze.

Daher wird die Zentrale in Prag beauftragt, den Gruppen ein Kulturarbeitsprogramm auszuarbeiten, das die nationale Erziehung der Frauen in der Galuth ermöglicht. Dieses Programm soll folgende Punkte umfassen: Studien für zionistische Organisationsarbeit, Studien über zionistische Bewegung, Studien über Fonds, Studien über Palästina, Anleitungen für Vorträge dieser Art, Anleitungen für Erlernung und Pflege der hebräischen Sprache, Studien über die Arbeit in jüdischen Notstandsgebieten (PKR.), Studien über die aktuellen sozialen Probleme des jüdischen Volkes in der Galuth (Emigration), Studien über die soziologische Gliederung der jüdischen Frauen im Zusammenhang mit Berufsberatung und Berufsumschichtung Anleitung zu individueller Teilnahme der Mitglieder an sozialer Arbeit außerhalb der Organisation.

Zwecks Durchführung dieser Kulturarbeit wird die Zentrale beauftragt, das vorhandene schriftliche Material der zion. Organisation, der Fonds, der zion. Prapagandastelle, sowie das bisherige Material der Wizo zu bearbeiten und zu verwenden.

Ärzte loben...
»..Biomalz-Erfolge sind hochbefriedigend. Die Kinder sind frischer, lebhafter, lebensfreudiger.« – Dr. J—gg., D.
BIOMALZ

Propaganda.

Die Propaganda soll mehr als bisher auf gesellschaftlichen Aktionen aufgebaut sein. Das Mitglied soll die Vorstellung von der Größe der Organisation bekommen. Daher ist eines der wichtigsten Progagandamittel die Abhaltung von Tagungen und Konferenzen. Es ist die Pflicht der Ortsgruppen, die von der Zentrale einberufenen Tagungen und Konferenzen zu beschicken.

Für die Erkenntnis der Probleme des jüdischen Volkes ist es wichtig, das jüdische Volk kennen zu lernen. Deshalb wird die Zentrale beauftragt, Gesellschaftsreisen unter diesem Motto anzuregen und zu organisieren.

Hachscharah.

Nach Ablauf einer einjährigen Kooperation der tschsl. Föderation der Wizo mit dem tschsl. Hechaluz in der Machlakah wird festgestellt, daß die Machlakah eine Grundlage dafür bietet, den Weg zu den Massen der Chaweroth in Hachscharah zu finden, mit ihnen in Verbindung zu treten, auf deren Entwicklung Einfluß zu nehmen. Daher beschließt die Tagung, daß die Föderation auf Grundlage der Machlakah die Kooperation mit dem Chaluzverband fortführen soll.

Um die Arbeit erfolgreich zu gestalten, sollen für die weitere Entwicklung der Machlakah die Vorschläge durchgeführt werden, welche in dem Memorandum Scheuer-Steiner beantragt werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Machlakah ist die Schaffung von Mädchenplugoth. Diese Mädchenplugoth sollen als Teil des Hechaluz bestehen, von ihm betreut und mitgeleitet sein. Es sollen Chaweroth aus allen Jugend- und Chaluzverbänden das Recht haben, aufgenommen zu werden. Die Machlakah soll in keiner Gruppe eine besondere Werbetätigkeit entfalten. Im Interesse der Ausbildung für Erez Israel soll im Einvernehmen mit den Chaluzverbänden die Hachscharah zwei Jahre dauern, nach welcher Zeit die Freisprechung für Alijah ohne besonderen Dienst in einer Plugah möglich sein wird.

Jung-Wizo.

Im Interesse einer starken Jugendorganisation der Wizo soll jede Ortsgruppe die Möglichkeit erwägen, eine Jung-Wizogruppe zu gründen. Dort, wo bereits eine Jung-Wizo-Gruppe besteht, soll diese nicht nur geistig, sondern auch materiell von der Wizo-Gruppe gefördert werden. Unter materieller Förderung ist die Hilfe bei gemeinsamen Veranstaltungen und die Ueberlassung von Heimen zu verstehen.

Es wurde auch der Beschluß gefaßt, daß die Wizogruppen der Tschechoslowakischen Republik die von Dr. Scheuer redigierte Zeitschrift „Die Ortsgruppe" abonnieren sollen.

Zum Schlusse dankte Frau Lilli Gruber (Brünn) im Namen aller der Gruppe Prag für den schönen Verlauf der Tagung.

Namen der bei der Tagung vertretenen Gruppen:

Ortsgruppe:	Delegierte:
Aussig	Anna Neuschul Zdena Pick
Benešov	Irma Herschmannová
Bodenbach	Marta Klein Grete Kletter
Böhmisch Leipa	Milly Beck Fine Löwy
Bratislava	Gizi Fleischmann Kamilla Kraus
Brünn	Ada Dische Gisela Feldmann Lily Gruber Ilse Donath Chaja Süßkind Marta Schnabel
Brüx	Martha Glaser
Eger	Hanka Bloch in Vertretung von Frau Rabl
Friedek-Mistek	Herma Spitzer
Gablonz a. N.	Tony Freund
Hradec Králové	Bedřiška Fišlová
Iglau	Culi Pollak M. Frankenbusch
Karlsbad	Paula Roth H. Arditt
Komotau	Edith Landsmann
Kroměříž	I. Fuchsová Terča Freundová A. Hausmannová
Mährisch-Ostrau	Martha Berger Anny Rufeisen
Mährisch-Schönberg	Valerie Sonnenschein Martha Thaler
Náchod	Anny Weißkopfová
Olomouc	Trude Groag Else Schwoner
Pardubice	Irma Engländrová Olga Ripková
Piešťany	Bella Klein
Plzeň	Matilda Laxová Martha Münzerová
Přerov	Ida Hornerová
Prostějov	Elsa Hirsch Dr. Lilly Steinschneider
Ružomberok	Gertrud Biheller
Saaz	Grete Fluß Else Reiß Frau Stein
Sabinov	Margit Weinmann
Tel-Awiw	Malvine Saphir
Teplitz-Schönau	Beatrix Deutsch Trude Hahn Dr. Mirjam Scheuer-Goldes Meta Stern Emmy Weiß
Český Těšín	Sophie Kohn
Trautenau	Frau Hermann
Troppau	Friedl Altschul
Uherský Brod	Liese Eisinger
Uh. Hradiště	Emma Adlerová
Warnsdorf	Alice Bobasch
Žilina	Liese Drechsler Böžske Leimdörfer
Znaim	Greth Polak Lili Wertheimer
Jüd. Frauenverein, Prag	Olga Bobasch Hilde Bondy
Wizogruppe Prag-Vinohrady	Matilde Roubiček Rosa Sladkus
Jung Wizo Prag	Emmy Steiner

Von der Prager Gruppe waren erschienen: Emma Arje, Minna Arje, Olly Auerbach, Stella Berger, Fini Brada, Elsa Färber, Tekla Freud, Lily Freud-Marlé, Sophie Friedmann, Olga Fried, Gusti Gütig, Lene Hofmann, Leopoldine Klein, Růža Lederer, Lotte Liebstein, Frau Neubrunn, Anny Parkus, Irma Polak, Marie Schmolka, Hanna Steiner, Marta Tauber, Jenny Weiß, Olga Winternitz, Dr. Fanja Woskin-Mittelmann.

Für die heranwachsenden Kinder
Scotts Emulsion verhilft dem Kinde zu kräftigem, gesundem Wachstum. Sie nährt und stärkt den Körper und unterstützt das Wachstum widerstandsfähiger Knochen und gesunder, weißer Zähne.
Scotts Emulsion ist eines der besten Kräftigungsmittel gegen Winterkrankheiten. Versuchen Sie heute noch
Scotts Emulsion
Sie ist reich an gesundheits- und wachstumsfördernden Vitaminen.
Tschechoslowakisches Erzeugnis.





Von der Exekutive

Die Arbeit für Mifal Bizaron wurde von der Exekutive und allen Ortsgruppen aufgenommen. Zu diesem Zwecke haben sich alle leitenden Frauen freiwillig zur Verfügung gestellt. Frau Hanna Steiner hielt bereits Vorträge in Brünn, Bratislava, Nikolsburg und Neuern zum Zwecke der Förderung der Aktion. Frau Irma Polák sprach in Aussig und Gablonz a. N. in gleichem Sinne. Frau Růža Jellinek, Pilsen, hat sich für eine Woche der Bearbeitung in Budweis zur Verfügung gestellt. Frau Weißkopf, Náchod, bereist einige Städte in Ostböhmen.

✤

Die Exekutive in Prag hat in Erfüllung der Beschlüsse bei der ganzstaatlichen Tagung eine besondere Komission geschaffen, deren Aufgabe es ist, Studienmaterial über die sozialen Probleme des jüdischen Volkes zu fördern. Die Komission, der auch Fachleute der jüdischen Sozialpolitik angehören, wird von Frau Marie Schmolka geleitet. Das erste Thema, mit welchem sich die Kommisison befaßt, ist das Problem der jüdischen Wanderung, ihrer Ursachen und ihrer Wirkungen.

An alle Ortsgruppen, in deren Wirkungskreise sich Plugoth befinden, wurden von der Machlakkah WIZO-Hechaluz Rundschreiben versandt, um auch in diesen Ortsgruppen die Arbeit zu regeln. In jeder Gruppe soll eine Frau für die Arbeit in der Plugah verantwortlich sein, die sich auf folgende Punkte einzustellen hat: Einflußnahme auf die Chaluzoth in Fragen der Frauenbewegung, in Fragen des Gesundheitszustandes, Uebersicht über die Ausbildung der Chaweroth und die Möglichkeiten der Ausbildung, geeignete Stellenvermittlung, Inangriffnahme einer rationellen Reformierung des Koch- und Beschaffungsplanes der Plugah. Zu diesen Zwecken sollen überall, wo diese Arbeit geschieht, kleine Kommissionen geschaffen werden.

1885 (50 Jahre) 1935
Rudolf Riemer
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Indanthren-Färben, Eulanisieren (Schutz g. Motten) von Teppichen, Pelzen, gepolsterten Möbeln, Wollwaren und Wollgarn, Plissieren, Waschen u. Bügeln von Krägen, Hemden u. anderer Wäsche.
FILIALEN:
PRAHA I, Kolkovna 8, PRAHA XII, Korunní tř. 18

Westslowakischer Kreis

Am 25. Oktober fand die Ortsgruppentagung des westslowakischen Kreises der Wizo statt. 16 auswärtige Gruppen waren durch 42 Delegierte vertreten. Als Vertreterin der Zentrale war Frau Hanna Steiner erschienen. Die Begrüßungen erfolgten durch Frau Margit Flack, Delegierte der Turč. Sv. Martiner Gruppe in slowakischer und durch Frau Gisi Fleischmann, Vorsitzende des westslowakischen Kreises in hebräischer und deutscher Sprache. Die zionistischen Körperschaften, ebenso viele hierortige philanthropische Vereine entsandten ihre Vertreter, um die Tagung zu beglückwünschen. Frau Malvine Schlesinger-Bratislava, verlas sodann die Huldigungstelegramme an Altpräsidenten Dr. Th. G. Masaryk und Präsidenten Dr. Beneš und seine Gemahlin. Das Tagungspräsidium bestand aus den Frauen Hanna Steiner-Prag, Gisi Fleischmann-Bratislava, Gisi Adler-Trnava, Elisabeth Fürst-Nové-Zámky und Margit Flack-Turč Sv. Martin.

Frau Gisi Fleischmann konnte in ihrem Referat mit Befriedigung eine aufsteigende Tendenz sowohl in organisatorischer als auch in kultureller Beziehung feststellen. Die Frauen stellten sich in den Dienst jeder zionistischen Arbeit. Die K. K. L.-Arbeit wurde nur von den Wizo-Frauen bestritten. An dem Schekelverkauf beteiligten sie sich auch intensiv. Frau Hanna Steiner führte in ihrem Referat aus, wie alle Probleme des jüdischen Volkes, so auch die sozialen in den Rahmen der Wizo einbezogen werden können, um das Programm der nationalen Erziehung zu verwirklichen. Das Referat der Vorsitzenden der tschsl. Föderation bildete den Höhepunkt der Tagung.

Nach der Mittagspause statteten die Ortsgruppen ihre Berichte ab. Alle lauteten einheitlich dahin, daß die Mitgliederzahl erhöht wurde. Auch in kultureller und zionistischer Beziehung war die Arbeit eine zufriedenstellende, als Beweis gelte, daß das Kontingent fast ausschließlich von allen Gruppen erfüllt wurde.

In der Generaldebatte wurden Anträge gestellt, die teils bei der ganzstaatlichen Tagung in Prag angenommen worden waren, teils aus dem lokalen Entwicklungsgang entstanden sind. Unter ihnen seien einige hervorgehoben, welche die Regelung der Finanzen betreffen:

Die wichtigste Arbeit der Ortsgruppen ist die Arbeit für die Institutionen der Wizo, deshalb sollen die Kräfte der Ortsgruppen auf die Geldaufbringung für das Werk der Wizo konzentriert sein. Alle Funktionärinnen und Mitglieder des Vorstandes der Wizo sind verpflichtet, sich in den Dienst der Geldaufbringung für das Budget zu stellen. Ehe die finanzielle Verpflichtung der Gruppe gegenüber der Wizo nicht sichergestellt ist, dürfen keine anderen Zuwendungen abgegeben werden.

Die Ueberweisung der Gruppen an die Zentrale hat regelmäßig vierteljährlich zu erfolgen.

Die Wizo-Gruppen sind verpflichtet, ein festes Kontingent für den K. K. L. zu übernehmen, dürfen aber in keinem Falle Wizo-Gelder dem K. K. L. zukommen lassen.

Da die tschsl. Wizo-Föderation der Tarbuth-Organisation, wie auch dem Hechaluz Subventionen gewährt, werden die Gruppen aufgefordert, diesen beiden Organisationen keine Extrasubvention zu geben.

Hingegen sind die Gruppen verpflichtet, die in ihrem Orte sich befindliche Plugoth tatkräftig und ideal zu unterstützen, wie auch die Hebräisierung in den Gruppen zu fördern.

Notstandsfonds. Da während der Ereignisse in Palästina auch unsere Institutionen Schäden erlitten haben und wir diese wieder aufbauen und eine intensive Verteidigung ins Leben rufen müssen, erklärt sich auch der westslowakische Wizokreis bereit, einen Notstandsfonds zu schaffen. Jede Gruppe verpflichtet sich, außerhalb des Budgets dem Notstandsfonds beizusteuern und muß der diesem Fonds zugesagte Betrag ehestens der Zentrale Bratislava überwiesen werden.

✣

Der Antrag, welcher sich auf die Jung-Wizo bezieht, besagte, daß auch die slowakischen Ortsgruppen jede Möglichkeit erwägen werden, um Jung-Wizo-Gruppen zu gründen.

Zu der Mifal Bizaron erklärte die Tagung ihre selbstverständliche Bereitschaft.

Auf Antrag Fr. H. Steiner beschließt die Tagung, den Gisi-Fleischmann-Garten sofort zu vollenden. Dieser Antrag wird von allen Anwesenden mit größter Begeisterung aufgenommen.

Als erste meldet Frau Freistadt-Bratislava, daß die Ortsgruppe 10 Bäume spendet.

Nach Absingen der Hatikwah schloß die eindrucksvolle und außerordentlich gut gelungene Tagung.

✣

Jede Gruppe spendete auf Antrag von Frau Gisi Fleischmann einen Baum zu Ehren des Dr. Josef Goldes s. A., des Gatten der Frau Dr. Mirjam Scheuer-Goldes.

Eger: Spenden: I. Ausweis: Anl. 70. Geburtstag Frl. Hanny Kohn 10, Max Hübsch 20. — Thoraspenden: Dr. Adolf Bäuml 10, Robert Kohn 10, Dr. Rich. Löwy 20, Eduard Löwy 10, Sigm. Pergamenter 20, Joach. Schulz 10, Ernst Schick 10, Leop. Steininger 40 anl. 80. Geb., Dr. Gust. Stiefel 20, Dr. Paul Freundlich 50, Rudolf Fischl 10. — II. Ausweis: Frau Dr. Herrmann Karlsbad anl. Todesfall Frau Martha Schlesinger 20, Frau Ing. Lilly Felix Brünn 50, Frau Fanny Hermann anl. ihres 70. Geburtstages 25.

Jung-Wizo-Tagung

Sonntag, den 18. Oktober fand im Wizo-Heim in Prag die tschsl. Führertagung statt. Es waren folgende Gruppen vertreten:

Brünn, Kežmarok, Košice, Ostrau, Pilsen, Prag, Olmütz, Bodenbach (um Informationen für eine ev. zu gründende Gruppe einzuholen); entschuldigt waren: Chust, Trnava, Munkacs, Aussig.

Die anderen Ortsgruppen sind leider nicht entschuldigt ferngeblieben und haben auch keinen Bericht eingesandt.

Für die Wiener Bundesleitung war Frau Marie Pollak anwesend, für die tschsl. Jung-Wizo-Landesleitung Frau Fini Brada. Die tschsl. Wizo-Exekutive war durch die Frauen Steiner, Arje, Hoffmann, Winternitz und Polák vertreten.

Nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch Frau Brada sprach Frau Marie Pollak von den Pflichten jeder Einzelnen zu ihrem Volk und ihrer Gemeinschaft. Sie verwies auf die Schwierigkeiten der Jung-Wizo gegenüber den anderen Jugendorganisationen, die durch Fahnen und Uniformen wirken. Der Vorteil der Jung-Wizo sei, daß sie den Anschluß an eine große Frauenorganisation darstelle.

Frau Brada berichtete über die Landesleitung, hebt die Mängel engerer Zusammenarbeit hervor, unterstreicht aber die hervorragende Arbeit einzelner Gruppen.

Weiters spricht Frau Brada im Zusammenhange mit den Unruhen in Palästina, von den gegenwärtigen Aufgaben jeder Einzelnen im täglichen Leben, den Zusammenhang zwischen Galuth und Palästina festzuhalten, d. h. Hebräisch zu lernen und die Geschichte des Volkes zu studieren.

Hanna Steiner referierte über den gegenwärtigen Stand der Weltorganisation zionistischer Frauen und die Fragen, welche auf der Counciltagung in Zürich behandelt worden waren.

Es folgte hierauf die von Marie Pollak eingeleitete Debatte.

Die Debatte zeigte einen gewaltigen Fortschritt der Verbundenheit aller tschsl. Jung-Wizogruppen. Allerdings wird die zukünftige Organisationsarbeit, sowohl von Wien als auch von Prag aus neue Methoden einführen müssen.

Auszug aus den Resolutionen auf der II. tschechoslowakischen Jung-Wizo-Führertagung am 18. Oktober 1936.

Organisation: Die Führertagung wendet sich an die Bundesleitung des Kontinents mit dem Ersuchen, dahin zu wirken, daß der kommenden Weltwizokonferenz die Forderung nach einer genügend starken Vertretung der Jung-Wizo beim Council vorgelegt werde.

Die Führertagung fordert die Bundesleitung auf, gemeinsam mit dem Jugend-Departement in London alle nötigen Vorbereitungen zu treffen, daß im laufenden Jahr eine Jung-Wizo-Konferenz einberufen werde, daß diese tunlichst am selben Ort wie die Wizokonferenz, zeitlich vor dieser anzusetzen sei.

Die Führertagung setzt den jedes Jahr als Pflicht durchzuführenden Werbemonat für den Monat Dezember fest. Die Anleitungen für die Durchführung und das Material wird den Gruppen von Prag aus zugehen.

Die Führertagung begrüßt das gute Verhältnis der tschsl. Wizo-Föderation zur Jung-Wizo.

Die Tagung stellt auch fest, daß sich die auf der I. tschsl. Führertagung gefaßte Resolution 3, betr. die Zugehörigkeit der Mädchen der J. W. zu einer zweiten Jugendorganisation als für die Entwicklung der Mädchen nicht günstig und für die Gruppen als überaus schädlich erwiesen hat, und daher laut Beschluß reasümiert werde.

Kulturarbeit. Die Tagung fordert die Verstärkung des hebräischen Unterrichtes in allen

Grünhuts Essig
stark und gut.
kaufen gerne Christ und Jud.
Essigfabrik Grünhut, Prag-Karlin, č. p. 102. Tel. 211-02

Gruppen. Jede Gruppe wird verpflichtet, im Laufe des Winters gemeinsam mit der lokalen Wizogruppe einen Abend zu veranstalten, der nur den Fragen der J. W. gewidmet und den Zweck haben soll, die Wizofrauen über die Fragen der J. W. zu informieren.

Finanzen. Die Tagung beschließt, daß die Führerinnen jeder einzelnen Gruppe die Verantwortung tragen, daß die Mädchen für das laufende Jahr, d. i. bis Ende 1937, den vollen Organisationsbeitrag an die Zentrale abführen, da nur dadurch eine starke Vertretung der J. W. auf der Wizokonferenz gewährleistet erscheint.

Die Tagung beschließt, daß jede Gruppe sich bemühen muß, ein zusätzliches Budget laut Beschluß der Tel-Awiwer Konferenz aufzubringen, das für die Küche in Nachlath Jakob bestimmt ist.

Fonds. Die Tagung nimmt mit Befriedigung die Berichte der einzelnen Gruppen über die geleistete K.-K.-L.-Arbeit zur Kenntnis und fordert die Mädchen auf, in Anbetracht der schweren Zeit, diese Arbeit tunlichst noch zu vergrößern.

Die Tagung verpflichtet jedes einzelne Mitglied, jeder einzelnen Gruppe, sich voll und ganz in den Dienst der „Mifal Bizaron" zu stellen.

✣

Neue Gruppe. In Neuern ist dank den Bemühungen guter Freunde und anläßlich eines Vortrages von Hanna Steiner eine neue Wizogruppe entstanden, deren Führung Frau Käthe Jetter übernommen hat. Sämtliche beim Vortrag anwesenden Frauen sind der Wizo als Mitglieder beigetreten.

Ortsgruppentagung des nordmährisch-schlesischen Arbeitskreises.

(Mährisch-Ostrau, 14. X.)

Anwesend waren die Vertreterinnen sämtlicher Gruppen des Kreises, und zwar: Frydek-Mistek, Troppau, Neutitschein, Jägerndorf, Č.-Těšín, Oderberg, Freistadt, Witkowitz, Mähr.-Ostrau.

Frau Martha Berger begrüßte die Anwesenden und bespricht kurz die Ereignisse der Prager ganzstaatlichen WIZO-Tagung, deren Referate, Vorschläge und Resolutionen. Im Anschluß daran geben die Vertreterinnen der einzelnen Gruppen ihre Berichte. Hierauf erfolgt die Budgetaufstellung und es ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß das vorgeschlagene Budget voll übernommen wird, und zwar so, daß einige Gruppen zwar nicht in der Lage sind, die beantragten Leistungen zu erfüllen, sich dafür andere Gruppe bereit erklären, diesen Ausfall zu übernehmen, so daß das Gesamtbudget auf derselben Höhe bleibt. Für die Sonderaktion der WIZO wurde gleichfalls ein entsprechender Beitrag, sofort zahlbar, zur Verfügung gestellt.

Aus den Berichten der Ortsgruppen und der darauf folgenden Debatte ist zu entnehmen, daß unsere Frauen mit vollem Verständnis und außerordentlicher Opferbereitschaft an ihre Arbeit gehen und daß dieselben bereit sind, auch ihre zionistischen Pflichten in jeder Weise zu erfüllen und jede von ihnen gewünschte Arbeit zu leisten Es wurde der Antrag gestellt, daß jedes Mitglied der WIZO den Schekel übernehmen soll und jedes Mitglied der Ortsgruppenleitung Mitglied der Zionistischen Organisation werden soll, und wir hoffen, daß derselbe auch durchgeführt werden wird.

Mit dem dringenden Appell an die Versammelten, ihre Kräfte in den Dienst der Arbeit für Mifal Bizaron zu stellen, schloß diese Tagung, die durchaus im Zeichen praktischer Arbeit stand.

Frauenarzt und Geburtshelfer
MUDr. Stefan Sommer
(em. I. Sekundarius der Frauenklinik in Prag)
hat sich in
PRAG II, Vodičkova 38
niedergelassen
Telefon 28550 Telefon 28550

Prag. Mit einem besonderen Programm beginnt die Gruppe dieses Jahr die Reihe ihrer Veranstaltungen. Dr. Friedrich Thieberger hat vor einer begeisterten Zuhörerschaft einen Vortrag über die „Erneuerung der jüdischen Bräuche" gehalten. Mit diesem Vortrag erklärte Dr. Thieberger auch den Sinn und Zweck des von ihm herausgegebenen Sammelwerkes „Jüdisches Fest — jüdischer Brauch". (Wir behalten uns eine ausführliche Besprechung dieses großartigen Werkes vor.) In der Folge werden die Nachmittage „Oneg Schabbat" der Gruppe unter einheitlicher Leitung folgende Form haben: Vorlesung über eine charakteristische Bibelstelle des Wochenabschnittes, Lektüre aus der modernen Literatur mit Bezug auf diese Stelle, Diskussionsthema und Aussprache.

✣

Aus den Ortsgruppen

Aussig:

Vorsitzende Frau Zdenka Pick erstattete anläßlich der Eröffnung des Vereinsjahres einen Bericht über die ganzstaatliche Tagung. Am 19. Oktober sprach Frau Irma Pollak, Prag, über das Thema: „Die jüdische Frau in Palästina". Sie gab in fesselnder Form eine Schilderung der Stellung der jüdischen Frau im Altertum, Mittelalter und Gegenwart. Die Wiederholung derartiger Veranstaltungen ist dringend erwünscht. — Demnächst wird hier Ludwig Hardt, der berühmte Rezitator, im Rahmen der Wizo sprechen.

Bratislava.

Frau Gisi Fleischmann und Frau Laura Ditz, die für den westslowakischen Kreis zur Züricher Counciltagung der WIZO delegiert waren, erstatteten vor einem zahlreichen Publikum einen anschaulichen Bericht, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Ortsgruppe Tvrdosin-Trstena hat außer ihrem bereits erfüllten Budget eine Spende von 400 Kč als Ausdruck ihrer Solidarität für unser Aufbauwerk überwiesen.

Brünn:

Heimabend der Wizo.

Dieser Abend gewann durch die Anwesenheit Fr. Hanna Steiners eine besondere Bedeutung. Fr. Berta Schnabl begrüßte die Erschienenen und Fr. Ada Dische erstattete ein Referat über die Ziele und Aufgaben der Wizo, wobei sie das Programm und die Arbeitsteilung der Ortsgruppe nach Kommissionen kurz skizzierte. Sodann ergriff Fr. Hanna Steiner, herzlichst begrüßt, das Wort. Ihre mit besonderer Wärme und Eindringlichkeit gebrachten Ausführungen verfehlten bei den zahlreichen Anwesenden nicht ihre Wirkung und fanden begeisterte Aufnahme.

Iglau:

Gemeinsam mit der hiesigen B.-B.-Loge wurde ein Vortragsabend des Herrn Universitätsprofessors Dr. Max Eisler aus Wien veranstaltet. Eindrücke der Palästinareise des Vortragenden, begleitet von künstlerisch-vollkommenen Lichtbildern, wirkten sehr lebendig. Die originelle Konzeption, die formvollendete Sprache und die Bilder machten das bekannte Thema zu einem neuen Erlebnis.

Versuchen Sie einmal etwas Besseres.
Shampoon Carmilo

Das Vereinsjahr wurde mit dem Vortrag des Herrn Dr. Viktor Grünwald, tschechoslowakischem Konsul in Tel Awiw, eingeleitet. Er sprach über die heutigen Verhältnisse in Palästina, rückblickend auf die ganze Entwicklung der jetzigen Zustände. Herr Konsul Dr. Grünwald ist der berufenste Referent für dieses Thema. Seine Beurteilung der jetzigen Lage ist ernst, aber er ist überzeugt, daß durch Ausdauer und Opferwilligkeit das Ziel erreichbar ist.

Frau Dr. Anna Hirsch, Kinderärztin aus Iglau, sprach über das Thema „Das nervöse Kind". Die zahlreiche Zuhörerschaft erhielt Anregungen, welche praktisch gut zu verwerten sein werden. Wir danken der Fr. Dr. Hirsch herzlichst und hoffen sie recht bald wieder in unserem Kreise zu begrüßen. A.

Lipt. Sv. Mikuláš.

Simchas-Thora-Teeabend.

Zum reichhaltigen Programm halfen folgende Mitwirkende: Ruth Loeff, Milan Mayer, Bandi Schieler, Simea Lebovits, Imre Fischer, Muco Deutsch, Bandi Haas, B. Spielberger, Jaro Farkas, Adriane Zimmermann, Walter Berger; von den Erwachsenen: JUC. Ewin Stein, Edith Singer, Boby Reich, Klari Hilver, Emil Frank und Imre Friedmann. Speziellen Dank verdient Herr Boby Reich, der den Gesang und Stücke einstudierte. Die Damen der Wizo spendeten ein herrliches Buffet und nahmen sich die größte Mühe beim Dekorieren des Saales und Servieren vom Tee. Vielen Dank allen, die zum Erfolg beitrugen.

Die Gruppe Olmütz.

Die WIZO veranstaltete einen behaglich-heiteren Simchath-Thoraabend. Nach Begrüßung durch Frau Dr. Oppenheim brachte Frau Ing. Groß einige launige, selbstverfaßte Verse auf WIZO-Mitglieder, Herr Oberstabsarzt Dr. Spitz ausgezeichnete, eigene Dichtungen, Herr Rabb. Dr. Oppenheim las ein Gedicht von Leopold Kompert. Frau Schrecker, verständnisvoll begleitet von Frau Jenny Hersch, sang mit innigem Ausdruck jüdische Lieder, Frau Lauer trug durch gelungene Wiedergabe einiger Armin-Berg-Anekdoten bedeutend zur lustigen Stimmung bei. Herr Dr. Götzlinger erwies sich als glänzender Interpret ostjüdischer Schwänke aus „Rêjte Pomeranzen". Den Damen des Wirtschaftskomitees, Frau Perlmann und Frau Singer, ist für ihre große Mühe und Fürsorge um das Gelingen des Abends zu danken. Ein Vortrag von Prof. Dr. Mayens aus Bolzano über Cabinol und Halevi und seine schöne Vorlesung aus den Dichtungen Halevis begeisterte das zahlreiche Publikum. E. S.

Neu-Oderberg:

Frau Anna Leber s. A.

Hier verschied die allseits geschätzte Frau Anna Leber, langjähriges Ausschußmitglied des Jüdischen Frauenvereines und Wizo.

Die teuere Verblichene, deren ganzes Leben und Streben dem Wohle der Familie und der Hilfsbedürftigen gewidmet war, hinterläßt eine große Lücke.

Frau Anna Leber, zu deren Ehrung im Jüdischen Hause eine Trauersitzung abgehalten wurde, wird von ihren Mitarbeiterinnen und allen, die ihre edle und segensreiche Tätigkeit kannten, aufrichtig betrauert, so daß ihr in unserer Gemeinde ein ehrendes Andenken auch in Zukunft gesichert ist.

Trenčín:

Vortragsabend.

Frau Gisi Fleischmann, Bratislava, sprach hier über die Aufgaben der jüdischen Frau im Wandel der Jahrhunderte. Ihr Vortrag war hinreißend. Den Abend eröffnete Frau Schlesinger. Vor dem Vortrag hielt Frau Vally Löwy eine ausgezeichnete Vorlesung in slowakischer Sprache: Der Zionismus als Reaktion des Antisemitismus.

Znaim:

Am 14. Oktober hielt die hiesige Ortsgruppe ihren ersten Kulturabend in dieser Saison ab, den die Leiterin Fr. Prof. H. Kahan mit warmen Begrüßungsworten einleitete. Sodann erstattete Frau G. Polák, wie üblich, ihr Pressereferat. Der Gastredner des Abends, Herr Theodor Monteser aus Wien, verstand es mit seinen geistvollen Plaudereien über „Bemerkungen zur jüdischen Zeitgeschichte" das zahlreich erschienene Publikum ganz zu fesseln.

Sidol gibt mühelos allen Metallen prachtvollen Hochglanz!
Reinigt auch Fenster, Spiegel, Gläser
Zum Scheuern in Haus und Küche nur Sirax

Kühle und regnerische Tage stellen erhöhte Ansprüche an die Haut des Menschen. Kalter Wind, verbunden mit Luftfeuchtigkeit, entziehen der Haut den ihr notwendigen Fettgehalt, so daß sie zum Sprödewerden neigt. Durch regelmäßige Hautpflege kann man sich davor schützen. In der Nivea-Creme besitzen wir ein Mittel, das dem Rauhwerden der Haut vorbeugt, weil es durch seinen Gehalt an Eucerit diesen Mangel wieder ausgleicht.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VIIX1926 bewilligt.

Briefe an die Redaktion

Rom und Jerusalem

Sehr geehrte Redaktion!

Ich stelle Ihnen eine Korrespondenz zur Verfügung, die heute sicherlich von aktuellem Interesse ist.

Der „Corriere della Sera“ behandelte vor einiger Zeit die Vorgänge in Palästina nach folgenden Leitsätzen: 1. Die Juden haben Palästina nicht nur de facto verloren. Zwanzig Jahrhunderte genügen auch im Sinne des Rechtes, ein Volk seines Landes zu enteignen. Jetzt hat man eine Wohnpartei in das Haus eines anderen gesetzt. 2. Eine Binationalität ist absurd, die Balfour-Erklärung eine Mache der Hochfinanz. Man hätte statt der Juden sich lieber der christlichen Armenier annehmen sollen. 3. Der Appetit kommt beim Essen, wie die Wunschträume jüdischer Blätter von der Zukunft Palästinas beweisen. 4. Wenn England an der Balfour-Erklärung festhält, wird es alle Araber gegen sich haben, die seine Kolonialpolitik als Schwäche auslegen.

Auf Grund meiner Kenntnis der in diesem Artikel berührten Verhältnisse und meiner Eindrücke auf zwei Palästinareisen (1912 und 1934) sandte ich der Redaktion des „Corriere“ eine Berichtigung mit folgender Quintessenz ein: Zu 1: Im Sinne welchen Rechtes haben die Juden keinen Anspruch auf Palästina? Höchstens doch im Sinne des Rechtes des Stärkeren. Mit diesem Rechte hat sich jetzt Italien in dem christlichen Abessinien festgesetzt. Warum sollte demnach nicht England in Palästina eine völkerrechtlich sanktionierte Zusage an die Juden erfüllen? Zumal es damit die Araber nicht geschädigt, sondern in jeder Hinsicht gefördert hat.

Zu dem „national home“ gab es den Juden nicht einmal den Bauplatz. Den mußten sie sich mit ihrem Schweiß und Gut und Blut erst schaffen. England hat somit nicht eine Wohnpartei in das Haus eines anderen gesetzt, sondern nur den Juden erlaubt, diesem anderen ein wohnliches Haus zu bauen und sich darin unter schweren Opfern und Gefahren ein Zufluchtsstübchen einzurichten, letzten Endes aber der Mandatsmacht selbst eine prosperierende Kolonie aufzubauen und an einer ihrer empfindlichsten Stellen treue Wacht zu halten.

Aber diese Erlaubnis war keineswegs etwa ein Geschenk. Sie war parlamentsnotorisch eine Gegenleistung Englands für Dr. Weizmanns und anderer englischer Juden Leistungen, ohne die England den Krieg verloren hätte. Diese Gegenleistung Englands entsprach aber vor allem durchaus der Devise der Entente, die kleinen Völker zu erlösen und ihnen zur Selbständigkeit zu verhelfen. Die Juden, die in vielen Ländern barbarisch mißhandelt wurden und praktisch rechtlos waren, hatten vor allen anderen ein Recht auf diese Erlösung, und ein besonderes auf Palästina, weil sie alle die zwanzig Jahrhunderte der Diaspora hindurch in ihren geschichtlichen Erinnerungen und ihren Hoffnungen, in Glauben und Brauchtum mit dem Boden des „Heiligen Landes“ verbunden geblieben waren. An den heiligen Resten ihrer Vergangenheit in Palästina unterhielten sie ständig Kolonien, um ihren ideellen Besitztitel an dem Lande der Väter und der messianischen Verheißung zu behaupten. Juden haben mit ihrem Mut und Blut an der Eroberung Palästinas im Weltkrieg teilgenommen. Auch Nichtjuden begleiteten die Balfour-Erklärung mit ihren Sympathien im Sinne der christlich-kirchlichen Ideologie.

Zu 2: Die Balfour-Erklärung war kein Börsenmanöver; gerade in den Kreisen der Hochfinanz fand sie vielmehr eine sehr geteilte Aufnahme. Eine Binationalität ist so wenig absurd, daß in der Schweiz sich sogar drei Nationen friedlich miteinander benehmen und in Abessinien voraussichtlich benehmen werden. Dort werden auch die Armenier, die übrigens in Sowjetrußland ohnehin ein nationales Heim besitzen, um so leichter Aufnahme finden können, als sie sich ja gleichfalls zu einem orientalischen Zweig des Christentums bekennen.

Zu 3: Auf einzelne jüdische Zeitungsstimmen in der Palästinafrage sich zu berufen, ist abwegig. Wir Juden haben keine einheitliche öffentliche Meinung, jüdische Zeitungen unterliegen keiner Zensur, etwa wie die italienischen. Und dieser Umstand, daß demnach auch der Artikel des „Corriere“ die öffentliche Meinung Italiens wiedergibt, verleiht ihm ein besonderes Gewicht. Die italienische Regierung hat bisher den Juden gegenüber eine Haltung bekundet, die manche Kreise im Duce für die Juden einen wiedererstandenen Cyrus erblicken oder einen zweiten Napoleon erhoffen lassen. Wie gastfreundlich behandelt er die jüdischen Studenten aus Ungarn! Sollte er etwa innerpolitisch judenfreundlich, aber weltpolitisch judenfeindlich eingestellt sein? Also umgekehrt wie Bismarck, der auf dem Berliner Kongreß sich der Juden Rumäniens annahm, während er in Preußen zur Stöcker-Partei freundliche Beziehungen unterhielt? Diese Besorgnis war es hauptsächlich, die mir die Feder in die Hand drückte. Hat doch der Duce aus seinem Unbehagen über die Haltung mancher jüdischer Zeitungen kein Hehl gemacht.

In dieser Beleuchtung kann man zu 4 nur bedauern, daß Italien, falls es auf die Vorgänge in Palästina Einfluß nehmen sollte, ihn, mit Rücksicht auf die panarabische Gefahr, nicht zugunsten der Juden einsetzen würde.

Auf diese rein sachliche Entgegnung antwortete mir der Chefredakteur des „Corriere“, daß er zu seinem Bedauern sie nicht abdrucken könne, weil die Verfügung über den politischen Teil des Blattes kontraktlich ausschließlich bestimmten Mitarbeitern zustehe. Mit anderen Worten: während vor dem Kriege der „Corriere“ die Bezeichnung „italienische Times“ schon darum verdiente, weil er, wie diese, großzügig jeder politischen Meinung seine Spalten offen hielt, hat er diesen Grundsatz seitdem aufgegeben.

Der Redaktion dieses Blattes stelle ich diese Zeilen deshalb zur Verfügung, weil die „Wiener Reichspost“ in letzter Zeit wiederholt in flammenden Protesten gegen das jüdische Aufbauwerk in Palästina Stellung nahm. Da sich seit einiger Zeit eine solche Stimmung nicht nur in vatikanischen Kreisen immer deutlicher kundgibt, sondern eine auf Massenvertrieb berechnete Broschüre Ovazzos geradezu das Palästinamandat für Italien in Anspruch nimmt, hielt ich es für angezeigt, auf jenen Aufsatz im „Corriere“ aufmerksam zu machen. Seine Argumentation glaube ich ganz objektiv entkräftet zu haben. So hinfällig sie aber auch sein mag, der Artikel verdient im Zusammenhange mit den anderen erwähnten Sturmzeichen aus Rom Beachtung, als vielleicht inspirierter Vorstoß gegen das englische Palästinamandat zugunsten Italiens als katholischer Vormacht. Daß aber auch diese Spannung sich auf unserem Rücken auswirkt, ist ein neuer Beitrag zur Tragik des jüdischen Geschickes.

Dr. Max Grunwald, Baden (Wien).

Die sefardische Aussprache im Tempel

Der Artikel Dr. Sulers über dieses Thema in Nr. 33 der „Selbstwehr“ hat eine lebhafte Diskussion hervorgerufen, in welcher von einigen Opponenten die Meinung des Verfassers bekämpft wurde. Herr Dr. Suler ersucht uns nun noch um Raum für dieses Schlußwort, in welchem er kurz auf diese Einwendungen erwidert:

Herr Rabbiner Ingber macht mir den Vorwurf, ich hätte übersehen, „daß es griechische und lateinische Bibelübersetzungen gibt, deren Anfänge ins 3. Jahrhundert (v. Chr.) zurückreichen“ und daß die in ihnen vorkommenden Transkriptionen von hebräischen Orts- und Personennamen nach der sefardischen Aussprache gemacht worden wären. Nun, diese Uebersetzungen habe ich keineswegs übersehen, aber sie sind für die uns interessierende Frage: welche Aussprache in Palästina während der betreffenden Zeitperiode geherrscht hat, bedeutungslos. Unter diesen Uebersetzungen versteht wohl mein Opponent in erster Linie die Septuaginta. Diese ist aber in Alexandria entstanden, und in Aegypten wie Babylonien wurde das Hebräisch anders gesprochen als in Palästina, wie ich auch in meinem ersten Artikel hervorgehoben habe. Es war nämlich ein „Auslands-Hebräisch“, das in einer der sefardischen ähnlichen Pronunziation gesprochen wurde. Dadurch erklären sich auch die von meinem Opponenten erwähnten Transkriptionen in den babylonisch-assyrischen Inschriften. Dasselbe gilt auch bezüglich der „Hexaplä“ des Origenes. Dagegen wissen wir, daß in der syrischen Bibelübersetzung, die entweder auf palästinensischem Boden oder in der unmittelbaren Nähe Palästinas entstanden ist und dem hebräischen Massoretentexte am nächsten steht, die Transkriptionen der Personennamen nach aschkenasischer Aussprache vorgenommen worden sind. So heißt es dort: Odom, Abrohom, und nicht Adam, Abraham. Das ist eben einer der Beweise, die der bekannte Lexikograph Jakob Levi in seinem „Neuhebräischen und Chaldäischen Wörterbuch“ (Bd. IV., s. v. Kemaz) anführt, um darzutun, daß in Palästina die aschkenasische Aussprache im Altertum geherrscht hat. Daß nicht die „wissenschaftliche Erkenntnis“, wie Herr Rabbiner Ingber meint, sondern — wie ich es vermutete — die zufällige Majorität der Sefardim zur Annahme der sefardischen Aussprache im neuen Jischuw geführt hat, wird durch die Darstellung Diezengoffs, des Erbauers von Tel Awiw, wie Herr Oberkantor Wilkowitsch sie wiedergegeben hat, vollauf bestätigt. Der beste und deutlichste Beweis aber für die Richtigkeit und Altertümlichkeit der aschkenasischen Aussprache ist und bleibt das tiberianische Punktationssystem. Dieses Punktationssystem, das — nach Samuel Krauß — noch vor dem babylonischen, das zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert entstanden ist, existierte und im ganzen Judentum durchgedrungen ist, hätte keinen Sinn, wenn nicht zu jener oder noch früheren Zeit die aschkenasische Aussprache in Palästina geherrscht hätte. Wenn Herr Rabbiner Ingber den tiberianischen Massoreten „mangelnde Kenntnisse des Hebräischen“ zuschreibt, so stellt er damit doch die ganze Massora in Frage!

Meinem zweiten Opponenten, Herrn Dr. J. Kahan, sei kurz folgendes erwidert. Daß die Septuaginta durch palästinische jüdische Gelehrte geschaffen sei, ist höchst fraglich. Die Erzählung im Aristeasbrief von den 72 palästinischen Gelehrten, die der Hohepriester Elazar auf Verlangen des Königs Ptolemäus II. nach Alexandria zum Zwecke der Uebertragung der heiligen Schrift ins Griechische entsandt haben soll, gehört in das Reich der Legende. Jedenfalls steht fest, daß die Septuaginta in Aegypten entstanden ist, und das ist entscheidend, wie ich bereits oben dargelegt habe. Inbetreff der Transkriptionen der Namen Adam und Abraham in der Septuaginta verweise ich ebenfalls auf das oben von mir aus der syrischen Bibelübersetzung Angeführte. Daß die Evangelien Amen und nicht Omen schreiben, beruht darauf, daß diese, wie bekannt, nicht den hebräischen Text, sondern den der Septuaginta benutzt haben. Die Betonung des hebräischen Wortes hat mit dem Unterschied zwischen der aschkenasischen und sefardischen Pronunziation nichts zu tun. Auch die wissenschaftlichen Grammatiken und die Lehrbücher der hebräischen Sprache, die auf der aschkenasischen Aussprache begründet sind — und das sind die allermeisten — schreiben die Betonung am Ende des Stammwortes und den sogen. schweren Endungssuffixen vor. Die Teilung der Vokale in fünf lange und fünf kurze ist erst durch Josef Kimchi im 12. Jahrhundert vorgenommen worden. Die früheren Grammatiker zählen auch das Patoch zu den langen Vokalen, den sogenannten „sieben Königen“.

Der knappe mir von der Redaktion zur Verfügung gestellte Raum erlaubt es mir nicht, auf alle Einwendungen meiner Opponenten einzugehen. Das kann ich mir aber umso eher schenken, als meine Position im allgemeinen stärker ist als die meiner Gegner. Denn ich bin für die Erhaltung des status quo und brauche nur zu beweisen, daß die Frage, ob aschkenasisch oder sefardisch die richtige Aussprache sei, strittig ist, und mindestens dieser Nachweis ist mir jedenfalls gelungen. Meine Gegner aber, die das Alte abbrechen und das Neue einführen wollen, müssen die hundertprozentige Gewißheit haben, daß die sefardische Aussprache wirklich die „einzig richtige“ ist, diese Gewißheit können sie aber bei dem heutigen Stand der Wissenschaft auf dem betreffenden Gebiete keineswegs haben. Bei dieser Sachlage ist es wohl am besten, man beläßt die Aussprache des Hebräischen in jedem Lande so, wie sie sich geschichtlich herausgebildet hat. Was aber die Einführung der sefardischen Aussprache in den Tempel anstatt der jetzt üblichen aschkenasischen betrifft, so kommt hier noch zu der Geschichtlichkeit die Heiligkeit der alten Tradition hinzu, die nicht auf Grund der Meinungen einzelner Männer, und wenn sie auch Rabbiner sind, durchbrochen werden darf, am wenigsten, wenn diese Meinungen künstlich aus Scheinbeweisen gewonnen sind.

Inseriert in der Selbstwehr!

TURNEN UND SPORT

Makabi-Meisterschaften

Der X. Makabikreistag in Brünn hat neuerlich den Beschluß früherer Tagungen, alljährlich Kreis- und Gaumeisterschaften in allen im tschechoslowakischen Makabikreis gepflegten Sportarten auszutragen, bestätigt. Es wäre nur zu wünschen, daß im nächsten Jahr dieser Beschluß wirklich und in allen Sportarten durchgeführt wird, — soweit dies allerdings die Verhältnisse gestatten — da diesen Meisterschaften im Vor-Makabiahjahr erhöhte Bedeutung zukommt, müssen ja bereits Ende 1937 die Kandidaten für die tschechoslowakische Makabiah-Auswahlmannschaft feststehen. In Turnen und Leichtathletik wird die Durchführung des Kreistagsbeschlusses wenig Schwierigkeiten bereiten, da man hier auf den Erfahrungen früherer Jahre bauen kann. Die Tennismeisterschaften sollen, ebenso wie die in der Leichtathletik im Jahre 1937 von Makabäa Bratislava veranstaltet werden, wodurch die Durchführung auch dieser Meisterschaften genügend gesichert erscheint. Höchst interessant und propagandistisch außerordentlich wichtig wird die Veranstaltung von Tischtennismeisterschaften sein, denn der tschechoslowakische Makabi besitzt heute in sehr vielen seiner Vereine Ping-Pong-Sektionen, die über eine recht bedeutende Spielstärke verfügen, so außer in Brünn in Košice, Prešov, Ostrau und den mittelslowakischen Vereinen. Schwierigkeiten bereitet die Durchführung einer Fußballmeisterschaft, da die diesen Sport betreibenden Makabivereine von einander sehr entlegen sind und die Meisterschaft, auch nach Cup-System ausgetragen, sehr kostspielig wäre. Am meisten zu bedauern allerdings ist, daß im nächsten Jahr wird möglicherweise von der Veranstaltung von Schwimm-Meisterschaften abgesehen werden müssen, da ein kürzlich gefaßter Beschluß des ČsAPS. den gesperrten jüdischen Vereinen den sportlichen Verkehr untereinander verbieten will!

✣

Makabi Ostrau gegen Hagibor Ostrau.

Am 26. Oktober d. J. fand im Klubheim des Makabi M.-Ostrava das zur Meisterschaft der III. Klasse zählende Tischtennis-Match zwischen Makabi und Hagibor Mor. Ostrava statt, das Makabi 10:1 gewann. Der bekannte Spieler des Brünner Makabi Erich Vogel hat durch seine Uebersiedlung nach Freistadt auch seinen Uebertritt zu Makabi M. Ostrava vollzogen. Er hat die technische und organisatorische Leitung der Sektion übernommen. Schon bei diesem Meisterschaftskampfe konnte man die Erfolge seiner Arbeit sehen. Das Spiel war sehr anregend und flott, wobei Hagibor, wie die untenstehenden Resultate zeigen, kräftigsten Widerstand leistete. Die Resultate: Erstgenannte Makabi, zweitgenannte Hagibor: Herreneinzel: Klein—Perlberger 21:5, 21:19; Vogel—Müller 21:19, 21:11; Kern—Bochner 21:13, 20:22, 11:21; Katz—Steinfeld 16:21, 25:23, 21:13, Fuchs—Steiner 21:13, 21:10; Wolf—Linder 21:9, 21:10. — Damen-Einzel: Eichenbaum—Suse Fall 21:16, 21:19. — Herren-Doppel: I. Klein-Vogel—Bochner-Steinfeld 21:16, 21:11, II. Fuchs-Wolf—Perlberg-Spitzer 21:16, 21:14, III. Kern-Guttmann—Müller-Linder 21:19, 21:14. — Gemischtes Doppel: Eichenbaum-Klein—Dr. Löwy-Bochner 21:7, 15:21, 21:18. Das Retourspiel findet am 9. November in den Klubräumen des Ž. SK. Hagibor statt. An den Schluß des Meisterschaftskampfes schloß sich ein spannendes Exhibitionsspiel des technisch glänzend disponierten Slovanspielers Sedlik gegen den taktisch sehr fein und klug spielenden Makabispieler Klein an, in dem Sedlik Klein ganz knapp schlagen konnte. — Sonntag, den 1. November fand ein Freundschaftsspiel Makabi gegen Mo. Os. V. Ostrau statt, das Makabi 9:2 in schönem Kampfe gewann.

Jüdischer Sportklub Hagibor in Mähr.-Ostrau. Am 29. Juli wurde in Mähr.-Ostrau der Jüd. Sportklub Hagibor gegründet, welcher dem Weltverband Makabi beigetreten ist und als Ergänzung zum bereits bestehenden Turnverein Makabi gedacht ist. Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Vorsteher der Kultusgemeinde, Herr Ing. Viktor Sonnenschein gewählt, zum geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Ludwig Spira, Mähr.-Ostrau. Der Verein hat bisher 3 Sektionen ins Leben gerufen, und zwar eine Fechtsektion, eine Fußballsektion und eine Ping-Pong-Sektion. Die Fechtsektion, welche unter Leitung des Herrn Architekten Hans Smetana steht, veranstaltete vor kurzem einen internen Gesellschaftsabend. Die Fußballsektion wurde in die dritte Meisterschaftsklasse eingeteilt und hat bereits an den Meisterschaftsspielen erfolgreichen Anteil genommen. Es wurden bisher vier Meisterschaftsspiele ausgetragen, von welchen Hagibor drei gewann. Die Ping-Pong-Sektion absolvierte bisher zwei Meisterschaftsspiele. Das erste gewann sie gegen die Mannschaft Don Bosko, im zweiten unterlag sie nach interessanten harten Kämpfen gegen die besser trainierte Mannschaft des Makabi. Der Sportklub Hagibor besitzt ein schönes Klubheim in der Michael-Hodžagasse 8, I. St. Für das nächste Jahr ist die Gründung weiterer Sektionen geplant.

Hagibor Prag gegen S. K. Bubeneč 0:1 (0:1). Gespielt bei ständigem Regen auf dem Hagiborplatz. Die jüdische Mannschaft konnte trotz der knappen Niederlage gegen den guten Gegner befriedigen. Nächsten Sonntag spielt Hagibor gegen die II. Mannschaft von Viktoria Žižkov.

Hecht führt heuer die čsl. Tennisrangliste der Herren an, ist also — bei Nichtberücksichtigung von Menzel — um eine Stufe gegen das Vorjahr aufgestiegen. Dagegen muß Frl. Fischer ihren 3. Platz, den sie im Vorjahr allein innehatte, heuer teilen.

Wieder eine jüdische Hütte.

Die Skisektion des S. K. Makabea, Bratislava, trägt der dringenden Notwendigkeit zur Schaffung einer Heimstätte für den jüdischen Sport in der Umgebung von Bratislava Rechnung. Nach dem Beispiel anderer Städte z. B. Banská Bystrica, das durch den Bau einer Hütte in der Kleinen Tatra durch den dortigen Makabi ein Zentrum des jüdischen Sportes für die Mittelslowakei schuf und damit einen beispiellosen Erfolg errang, hat sich die Skisektion des S. K. Makabea zum Bau einer Makabi-Hütte in den Kleinen Karpathen entschlossen. Der Ort ist noch nicht genau bestimmt, sicher ist, daß die Hütte im schönsten Skigebiet, dabei aber leicht erreichbar sein wird. Die Mittel müssen selbstverständlich durch Sammlungen und Spenden aufgebracht werden. Es wird erwartet, daß die gesamte Judenheit von Bratislava und Umgebung den Bau dieser jüdischen Hütte tatkräftigst und bereitwilligst unterstützen wird. Die Hütte verspricht, ein weiteres großes Werk im Zuge der nationalen Aufbauarbeit zu werden und verdient gewiß allgemeine Aufmerksamkeit und Unterstützung. Der Sport, dem die Hütte schließlich in direkter Linie dienen wird, ist eines der besten Mittel zur Ertüchtigung der jüdischen Jugend und zur Stärkung und Erhaltung des Nationalbewußtseins.

Čsl. Makabikreis

Jüdischer Wintersportverband. Die gelegentlich des tschsl. Makabikreistages in Brünn tagende Wintersportkommission, der neben 17 Delegierten verschiedener Vereine und Gaue auch Vertreter der Makabikreisleitung und deren Technischer Kommission zugegen waren, beschloß, die Reorganisationsarbeiten des Verbandes folgend zu verteilen: Sitz des Verbandes bleibt Olmütz. Die technische Leitung wird nach Prag, den Sitz der technischen Leitung des tschsl. Makabi, verlegt und zu deren Vorsitzenden Ch. Wodak (Wintersportreferent der HATA), zum Sportwart Ch. Wiener, zum Schriftführer Ch. Kessler bestimmt. In allen Makabigauen sollen im Rahmen der technischen Gauleitungen Wintersportkommissionen errichtet werden. Der Wintersportverband wird diesen Winter Verbandsmeisterschaften durchführen.

Die Ski- und Touristensektion des S. K. Makkabea, Bratislava, hat ihre Vorbereitungstätigkeit für die Wintersaison 1936—37 eröffnet. Gymnastikstunden für Damen und separat für Herren unter fachmännischer Leitung haben bereits begonnen. Anmeldungen jeden Dienstag beim Klubabend im Hotel Palace (I. Stock). Ferner wird die Skisektion wie in den früheren Jahren allsonntäglich Skitouren und Ausflüge in die Berge der Umgebung veranstalten u. zw. in mehreren Gruppen, für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Als Führer werden jeweils die besten und erfahrensten Skiläufer bestimmt. Weiters sind Skikurse für Neulinge vorgesehen. Die Skitouren werden im Vorhinein bestimmt und in der Samstagnummer des „Grenzboten“ und in den Aushängekästen in der Stadt veröffentlicht. Durch die Einteilung der Touren und Ausflüge ist es gewährleistet, daß jeder Skiläufer je nach seinem Können die Wintersaison so gut wie möglich ausnützt, wobei ihm Gelegenheit geboten wird, sich rasch zu vervollkommen und dem Skilauf die schönsten Seiten abzugewinnen. Die S. K. Makabea Skisektion hat es sich zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht, möglichst viele Juden für den Skilauf zu gewinnen und sportlich zu ertüchtigen. Nie darf man vergessen, daß der Sport eines der besten Mittel zur Erweckung und Erhaltung des Nationalbewußtseins ist. Werbet für den jüdischen Wintersport.

Südmährischer Makabigau. Die Brünner Vereine Makabi, ŽAC und Bar Kochba werden regelmäßige Zusammenkünfte zwecks Verstärkung ihrer gemeinsamen Arbeit abhalten. — Ch. Fredy Hirsch besuchte die Vereine in Pohrlitz und Boskowitz, wo er in gut besuchten Versammlungen über den Makabi sprach. Das Turnen in Pohrlitz wird von einem Brünner Vorturner reaktiviert und geleitet. In Boskowitz leitete Ch. Hirsch eine Vorturnerstunde mit 43 Teilnehmern. Weiters wird Ch. Hirsch die Vereine in Nikolsburg, Znaim und Lundenburg besuchen.

Westslowakischer Makabigau. Am 25. Oktober fand in Levice anläßlich der dort veranstalteten Festakademie, die III. Gauvollversammlung bei Anwesenheit von 18 Delegierten für 9 Vereine und von 5 Gaufunktionären statt. Die Vertreter der Vereine Bratislava, Levice, Nové Město, Nitra, Piešťany, Sereď, Trnava, Topoľčany, Malacky berichteten über ihre Tätigkeit. In der Debatte versprach der Vertreter der HATA, daß mit der sport-organisatorischen Durchdringung des Gaues demnächst begonnen werde. Zum Gauobmann wurde Ch. S. Klinger (Bratislava), zum Turn- und Sportwart Ch. A. Schönhauser (Topoľčany) gewählt.

Bratislava. Jüdischer Turnverein Makabi: Samstag, den 17. Oktober l. J. um ½9 Uhr abends, fand im Vortragssaal des alten Rathauses, die VIII. ordentliche Generalversammlung statt. Vor der Tagesordnung gedachte Obmann Klinger der Toten des Jahres, Nahum Sokolow und Meir Dizengoff, sowie der während der Unruhen gefallenen Brüder. Die Tagesordnung wurde programmgemäß abgewickelt, die Wahlvorschläge einstimmig angenommen. Obmann Ch. Siegmund Klinger, Geschäftsführender Präses Ch. Julius Fleischhacker, Turnwart Miki Grünwald.

Trnava. Am 28. Oktober fand die feierliche Generalversammlung des Makabi statt, bei der vor sehr zahlreichen Besuchern Dr. Winterstein aus Bánovce eine eindrucksvolle Festrede hielt. Zum Obmann wurde Alex. Adler, zum Turnwart Ch. Héda gewählt.

Teplitz-Schönau. Der Makabi veranstaltet am 28. November im Neptunsaal um 20.30 Uhr, eine Turnakademie. Rezitationen von Fr. Lilly Freud-Marlé.

Hruschau. Der Makabi veranstaltet am 14. November im Saale des Herrn Dostál eine Turnakademie.

KREUZ UND QUER

Palästinensische Landeskonferenz der allgemeinen Zionisten. Unter Beteiligung von achtzig Delegierten aus vierundzwanzig Siedlungspunkten fand in Tel Awiw die Landeskonferenz des Verbandes Allgemeiner Zionisten Palästinas statt. Es wurde u. a. die Frage der Ansiedlung von Chaluzot Allgemeiner Zionisten auf dem Lande besprochen. Besonders dringlich sei die Errichtung von Wohnhäusern für die dem Verband angeschlossenen Siedlergruppen.

Dänischer Ministerpräsident sieht „Das Land der Verheißung“. Der Film „Das Land der Verheißung“, wurde in Kopenhagen einem ausgewählten Kreis prominenter Persönlichkeiten mit dem Staatsminister Stauning an der Spitze vorgeführt. Der Vorsitzende des Keren Hajessod, Oberrabbiner Dr. Friediger, sprach dem Staatsminister den Dank für die wohlwollende Aufmerksamkeit, welche Dänemark der Ausbildung der aus Deutschland kommenden Chaluzim zugewendet hat, aus. Der Film fand allgemeinen Beifall und wird nun auch einem breiteren Publikum vorgeführt. Die Presse unterstreicht, daß der Film nicht allein für Juden, sondern auch für Nichtjuden eine Sehenswürdigkeit darstellt.

Holland ist nicht Deutschland. Das Polizeigericht im Haag verurteilte ein Mitglied der N. S. B. (von Mussert geführte holländische

Leute, das ist ein Trunk!
Besser als Kakao und auch gesünder.
Denn Bana-Koko, eine Delikatesse,
ist leicht verdaulich und verursacht nie Verstopfung.

Nazi-Bewegung) zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei sofort abzusitzen sind, sowie zu einer Geldstrafe von 60 holl. Gulden, weil er an der Spitze einer Nazi-Bande den Laden des aus Deutschland emigrierten Juden Leon Katz in einer Hauptstraße in Leiden angegriffen, das Schaufenster zertrümmert und die in der Auslage befindlichen Waren stark beschädigt hatte. Nur der schnell herbeigeeilten Polizei war es zu danken, daß Katz und seine Familienangehörigen vor Mißhandlungen bewahrt wurden.

Defizit der Palästina-Regierung. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Ausgaben der Regierung seit dem 1. April 1936 die Einnahmen um 25.000 Pfund überstiegen haben.

INLAND

LEHRPLAN

des Jüdischen Pädagogiums zur Heranbildung von Religionslehrern und Rabbinerproseminars.

(Errichtet vom Obersten Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien.)
Praha V., Maislova 18.

Wintersemester 1936/37.

Sprachwissenschaft.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Hebräische Grammatik auf entwicklungsgeschichtlicher Grundlage (erster Teil eines viersemestrigen Pensums): Schrift- und Lautlehre, Pronomen, Nomen im Allgemeinen, Lehre vom Verbum, 4 Stunden, So., Di., Mi., Do. 9—10, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen.

Bibelwissenschaft.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Kolloquium über die Bibel als Ganzes, ihre Teile, ihre Ueberlieferung und ihre Uebersetzung, einstündig, in noch zu bestimmender Stunde.

Pentateuch mit den Kommentaren des Raschi und ibn Ezra zu den erzählenden Partien aus dem ersten und zweiten Buche der Thora (Auswahl), 2 Stunden, Mo. 11—1.

Erklärung der historischen Prophetenschriften Josua (Cap. 1—12), Richter, Samuel I (ganz), Samuel II (Auswahl), 3 Stunden, So., Di., Do. 10—11.

Talmudwissenschaften.

Dr. S. Arje: Talmud babli, Traktat Pesahim stat. 3 Stunden, Mi., Fr. 9—10, Do. 5—6. — Codices Schulchan Aruch, Orach Chajjim, die Vorschriften über die religiösen Lebensformen für jeden Tag (Auswahl). 1 Stunde, Fr. 10—11.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Einführung in die mischnisch-midraschische Literatur an Hand Lektüre der Mischnatraktate Megilla, Berachot und einer Auswahl aus der Aggada, 2 Stunden, So. 11—1.

Philosophie, Psychologie und Ethik.

Dr. I. Hirsch: Einführung in die Religionsphilosophie an Hand von Lektüre ausgewählter Partien aus der religionsphilosophischen Literatur des Mittelalters, 2 Stunden, Mo. 5—6.30.

Dr. F. Thieberger: Psychologie, 1 Stunde, Di. 4—5.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Erklärung von Maimonides, Jad ha-hazaqqa, Buch Madda (Erkenntnis), Hilkot Deot und Hilkot Teschuba, einstündig, Mi. 11—12.

Geschichte.

Dr. G. Sicher: Geschichte der Juden von der makabäischen Erhebung bis zum Abschluß der Mischna, 2 Stunden, Mo. 8.45—10.30.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Geschichte Israels und Judas von der Einwanderung in das Land bis zur Reichsteilung, einstündig, in noch zu bestimmender Stunde.

Aus dem „Haschomer Hazair"

Gemäß Beschluß der Moaza Haraschit wurde der Monat Oktober Besuchen in allen Teilen der Bewegung gewidmet. Von der Hanhaga Haraschit besuchte Daniel Prochownik die Plugot-Haschara, Chajim Knöpfelmacher die Ostslowakei und P. K. R., Eli Schönfeld die West- und Südslowakei. Eine Reihe kleinerer Orte wird von dem Chawerim der Moaza Haraschit besucht. Der Zweck des Chodesch Habikurim (Monat der Besuche) war, in allen Kenim persönlich die Arbeit anzuregen, die jedoch nicht nur zur inneren Konsolidierung streben, sondern vor allem auch zur größeren und aktiveren Teilnahme an allen zionistischen Arbeiten des Ortes tendieren soll. Besonders in der Ostslowakei und P. K. R. steht die Jugend vor der Aufgabe, die zionistische und die chaluzische Arbeit, die Liga für das arbeitende Erez Israel und die Snifim zu neuem Leben zu erwecken. Besonderes Gewicht wurde bei den Besuchern auf das Eintreten der Jugend für den Mifal Habizaron gelegt. — Als Abschluß der Besuche finden Anfangs November große Treffahrten der Kreise (Pegischot-Galil) statt. Die Kreistreffen sollen auch als Auftakt zum bevorstehenden 10jährigen Jubiläum des Kibuz Arzi dienen. Es werden gegen 500 Teilnehmer erwartet. — Die Ausgaben der Leitung in der letzten Woche sind: „Haderech" Nummer 7, die 6 Nummern der Zofim-Zeitung „El Al", „Emek-Jirael"-Materialsammlung anläßlich des 15jährigen Jubiläums des Emek — für die Jüngernschaft. In Vorbereitung: „Sefer Lanoar". (Ein Buch für die Jugend.) — Sammlung von Mustersichot für die Jugend. Kapitel aus der jüdischen Geschichte und eine Auswahl aus der neuen hebr. Literatur wie auch teilweise Uebersetzung des berühmten Novellenbuches von David Frischmann „Bamidbar" (in der Wüste).

Dr. Josef Schornstein

Dr. Josef Schornstein, Advokat in Mähr.-Ostrau, A. H. „Schlot" der jüd. akadem „IVRIA", fiel Sonntag, den 1. November d. J. in den ersten Nachmittagsstunden, in den von ihm so heiß geliebten Beskiden einem Skiunfall zum Opfer.

Wir Ivrianer, deren Kreis der Verunglückte mehr als 26 Jahre angehörte, betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven und treuen Weggenossen, der jederzeit an dem Posten, an den ihn das jüdische Volk und seine Pflicht rief, mit seiner ganzen männlichen Stärke ausharrte und der seine Pflicht jederzeit getan hat. Wenn es galt jüdisches Recht, sei es auf dem heiß umstrittenen akad. Wiener Boden oder sonstwo zu verteidigen, „Schlot" war immer in den ersten Reihen zu finden, er war ein schlichter, vornehmer Charakter, dem es nicht lag, viel Worte zu machen, der aber mit dem Herzen und mit aufbauender Tat jederzeit unsere Sache verfocht.

Mit Wehmut gedenken wir auch heute der vielen heiteren Stunden, die „Schlot" in unserem Kreise verbracht hat, wenn er nach treuer Pflichterfüllung dann und wann einen treffenden, aber trockenen Witz zum besten gab. Er war ein naturliebender, sportbegeisterter Mensch seit seiner Jugend und ist auch leider dieser Leidenschaft zum Opfer gefallen. „Schlot" war auch ein braver, hingebungsvoller Gatte und Vater, der nach der harten, aufreibenden Arbeit, die der Beruf an ihn stellte, es verstand, im Kreise seiner Familie Frohsinn und Heiterkeit zu wahren. Wenn es galt einem Freunde in Not beizuspringen, „Schlot" war immer ohne viel Aufhebens und Worte zu machen in der ersten Reihe der Helfer zu finden.

Wir Ivrianer werden diesen lauteren und edlen Menschen, den uns ein böses Schicksal so rasch und noch in jungen Jahren entrissen hat, stets ein bleibendes Angedenken bewahren. Die Ivria und sein Freundeskreis haben beschlossen, das Andenken des verunglückten Freundes dadurch zu ehren, daß wir seinen Namen in das Goldene Buch des Nationalfonds eintragen lassen. Fiducit.

✣

Hanoar Hacioni. Am 25. Oktober l. J. hielt die Moaza Harašit der Hanoar Hacioni in Berehovo seine Moaca-Harašit-Sitzung ab, deren Programmpunkt auch die „Mifal-Habizaron"-Aktion war. Die Moaca Harašit hat beschlossen, an der Aktion den allerintensivsten Anteil zu nehmen, selbstverständlich in der Art, daß die übrigen zionistischen Angelegenheiten nicht vernachlässigen werden. Was die zionistische Arbeit in Karpathorußland

Gedenket der Kleidersammlung für Karpathorußland!

Telephon 609-75. Telephon 609-75.

Literatur.

Dr. I. Hirsch: Lektüre neuhebräischer Prosa: Auswahl aus Achad ha Am, einstündig, Mo. 6.30—7.15.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Lektüre neuhebräischer Poesie: Auswahl aus J. L. Gordon, Ch. N. Bialik, und S. Tschernichovski, einstündig, Do. 11—12.

Liturgie.

Dr. M. Woskin-Nahartabi: Das tägliche Gebet und die häusliche Andacht, sprachlich, inhaltlich und historisch erklärt, einstündig, Di. 11—12.

Für die Zulassung als ordentliche Studierende oder als Gasthörer gelten die in den Aufnahmebestimmungen angeführten Bedingungen (erhältlich Praha V., Maislova 18). Die Aufnahme findet, nach vorheriger schriftlicher Anmeldung, bei dem Leiter der Abteilung für Angelegenheiten des Religionsunterrichtes, Dr. M. Woskin-Nahartabi, Praha V., Maislova 18/III., vormittags.

Jüdische Volkshochschule

Heuer tritt die Zionistische Volkshochschule in Prag in das dritte Jahr ihrer Lehrtätigkeit. In das Programm des neuen Jahres werden neben zionistischen auch allgemein-jüdische Themen aufgenommen. Die Vorlesungen beginnen am 18. November und finden jeden Mittwoch um 20 Uhr im eigenen Vorlesungsraum statt — im Sitzungssaal des Beth Haam, Dlouhá 41, II. Stock, im Hinterhaus. Das Programm des Wintersemesters wird in der nächsten Nummer der „Selbstwehr" veröffentlicht werden. Die Zionistische Volkshochschule steht weiterhin unter der Leitung von Professor Salomon Goldelman. Informationen erteilt die Zionistische Propagandastelle (Beth Haam, II. Stock, Zimmer Nr. 10) von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr täglich. Wie in den vorigen Jahren, ist der Zutritt zu den Vorlesungen für Mitglieder der zionistischen und akademischen Jugendorganisationen frei auf Vorweis einer Hörerlegitimation der Zionistischen Volkshochschule.

im allgemeinen betrifft, so ist die Arbeit infolge der Geschehnisse in Palästina sehr erschwert, zum Teil aber auch in der nicht hinreichenden Propagandaarbeit. Wir bitten den Zentralverband dahin zu wirken, daß die Redner Karpathorußland öfter besuchen, damit die zionistische Arbeit auch in Karpathorußland fortgesetzt werden kann. Die Hanhaga Harašit hat sich auch mit wichtigen Chaluz- und Organisationsproblemen befaßt und in diesen Angelegenheiten wichtige Beschlüsse gefaßt.

JÜDISCHE PARTEI

Manifestationsversammlung der Jüdischen Partei in Bratislava.

Die Jüdische Partei in Bratislava veranstaltete gemeinsam mit anderen jüdisch-nationalen Gruppen am Samstag, den 31. Oktober abends im Saale des Handelsgremiums ein großes Manifestationsmeeting anläßlich des 18. Gründungstages der Tschechoslowakischen Republik, das sich gleichzeitig auch zu einer sehr starken und eindrucksvollen Manifestation für die Einheit und Unantastbarkeit der Tschechoslowakischen Republik, für die Einheit des Judentums und gegen den Antisemitismus gestaltete.

Die schon äußerlich durch die große Zahl der Erschienenen sehr imposante Veranstaltung wurde nach einem feierlichen Vortrage der Staatshymnen, durch den Vorsitzenden Emil Schwarzbart begrüßt, der auf die besondere Bedeutung dieses Tages für die Judenheit der Tschechoslowakischen Republik hinwies, ein Begrüßungstelegramm des Vorsitzenden der Parteiexekutive Herrn Ing. Frischer aus Mähr.-Ostrau zur Verlesung brachte und die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Präsident-Befreier T. G. Masaryk, den Präsidenten Dr. Beneš, den Vorsitzenden der Regierung Dr. Milan Hodža und den Landespräsidenten für die Slowakei Jozef Országh vorschlug. Unter großen Beifallskundgebungen wurden diese Telegramme durch Herrn Dr. Otto Löbl zur Verlesung gebracht. Nachher wurden Zuschriften der Hochschulverbindungen der einzelnen Jugendgruppen verlesen, in welchen Zuschriften die einzelnen Gruppen bindende Erklärungen für eine positive jüdisch-nationale Innenpolitik abgaben. Sodann sprach als erster Redner der Landessekretär der Jüdischen Partei Herr Eugen Winterstein in slowakischer Sprache. In seinen sehr eingehenden und sachlichen Ausführungen wies der Redner vor allem auf die Bedeutung des 18. Jahrestages der Republik für das Judentum des Staates, und auf dessen tiefe Verbundenheit mit diesem Staate hin. Er befaßte sich sodann in sehr ausführlicher und instruktiver Weise mit den Kräften, die mit vom Auslande importierten Methoden daran gehen, Haß in die Reihen der friedlichen Bürger und auch des friedlichen slowakischen Volkes zu säen, durch Entfachung einer stets wachsenden antisemitischen Propaganda, deren Entwicklung von der Jüdischen Partei mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird, an der Erschütterung der Einheit dieses Staates zu arbeiten. Er erklärt, daß die in der Jüdischen Partei vereinigte Judenschaft der Tschechoslowakischen Republik den Kampf mit diesen zerstörenden Kräften im Interesse der friedlichen und gesunden Entwicklung des Staates aufnehmen werde. Seine mit großem Interesse angehörten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Als zweiter Redner sprach sodann Herr Dr. Oskar Neumann. Dasselbe tiefe, in aktiver Hilfeleistung sich manifestierende Verständnis, welches das jüdische Volk dem Freiheitskampf des tschechoslowakischen Staatsvolkes bewiesen hat, darf das jüdische Volk von der demokratischen Gesinnung dieses Staatsvolkes auch für sich fordern, insbesondere in einer Zeit, wo es einen so ungeheuer schweren Kampf um sein Leben zu führen hat. Redner weist auf die wachsende antisemitische Propaganda hin und befaßt sich insbesondere mit den neuesten Schlagworten „Judentum gleich Bolschewismus", das in dieser antisemitischen Propaganda dominiert. Er weist in einer sehr eingehenden mit schlagenden Beispielen belegten soziologischen Untersuchung die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung nach, weist auf das Ziel der Jüdischen Partei, das jüdische Volk aus allen nationalen und sonstigen Kämpfen herauszulösen und die bewußte Erziehung als Staatsbürger und Jude durchzuführen, hin. Er appelliert an alle noch außerhalb Stehenden sich der Partei anzuschließen und damit den klarsten Beweis für die lügenhaften Behauptungen der antisemitischen Propaganda zu erbringen. Er schloß seine sehr interessanten und eindrucksvollen Ausführungen mit einem Wunsche der gesamten Judenschaft für das glückliche Gedeihen des tschechoslowakischen Staates. Die hervorragenden Ausführungen des Herrn Dr. Neumann, wurden von den Anwesenden mit tosendem Beifall aufgenommen.

Als letzter Redner spricht Herr Dr. Otto Löbl, geschäftsführendes Mitglied der Bratislavaer Ortsgruppe der Jüdischen Partei in slowakischer Sprache. Er weist auf die staatsrechtliche Stellung des Judentums auf dem Boden der demokratischen Republik, auf die verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte der Juden als nationale Minderheit in diesem Staate hin und ergänzt nach dieser Seite sehr wirkungsvoll die Ausführungen der übrigen Redner. Er beschließt seine Ausführungen mit einem Bekenntnisse der Judenschaft dieses Landes zum Staate und zur Demokratie.

Zum Schlusse verlautbart der Vorsitzende die Einführung von systematischen Seminaren durch die Jüdische Partei. Mit dem feierlichen Absingen der „Hatikwah" fand die außerordentlich eindrucksvolle Manifestation ihr Ende.

✣

Zentralausschuß-Sitzung

Am 7. und 8. November d. J. findet in Prag eine Sitzung des Zentralausschusses der Jüdischen Partei in der ČSR. mit nachstehender Tagesordnung statt:

Samstag, den 7. November 1936 um 20.30 Uhr (Café Aschermann, Blauer Saal):

1. Abg. Dr. Goldstein: Bericht über die Tätigkeit unserer Abgeordneten.
2. Abg. Dr. Chaim Kugel: Bericht über den Stand der beabsichtigten Autonomie in der PKR. und ihre eventuellen Folgen für die jüdische Minderheit.
3. Debatte.

Sonntag, den 8. November 1936, pünktlich um 10 Uhr vorm, (Café Aschermann, Goldener Saal):

1. Vorsitzender Ing. Frischer: Bericht über die politische Situation der Juden in der ČSR. und über die Tätigkeit der Jüdischen Partei in der ČSR.
2. Generalsekretär Dr. Leo Zelmanovits: Bericht über die Tätigkeit der Mitglieder des Zentralausschusses und insbesondere über die Durchführung der Beschlüsse der Zentralausschußtagung in Štub. Teplice.
3. Organisationstätigkeit in Böhmen und insbesondere in Prag. (Referenten: Vorsitzender-Stellvertreter Ing. Otto Zucker, Dr. Rudolf Braun.)
4. Die Situation der jüdischen Presse in der ČSR.
5. Debatte.
6. Freie Anträge.

Die Sonntagssitzung findet von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von ½15 bis 18 Uhr statt. Die Sitzung ist nur organisierten Mitgliedern der Partei zugänglich.

PRAG

Veranstaltungskalender:

7. November, **Wizo:** Oneg Schabath. 17 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
8. November, **Tarbuth:** Matinee synagogaler Musik um 10.30 Uhr vorm. in der Weinberger Synagoge.
10. November, **Wizo:** Klubnachmittag. 15.30 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
11. November, **Wizo Sektion Weinberge:** Marie Schmolka: Aufgaben der jüd. soz. Arbeit. 16.30 Uhr, Roter Saal Café Valdek.
11. November, **Kartell zion.-soz. Akademiker:** Jizchak Ronkin: Ost- und Westjudentum in der Periode des Spätkapitalismus. 20 Uhr Gold. Saal Café Aschermann.
12. November, **Jüd. Schulverein und zion. Organisation Prags:** Vortrag Univ.-Prof. Dr. Max Eisler mit Lichtbildern: Erez Israel 1936 — ein Kulturbild, 20 Uhr, Festsaal Beth Haam.
12. November, **Verein zion.-soz. Arbeiterpartei:** Friedr. Eckmann (soz. Institut): Jüdische Not sieht dich an. Blauer Saal Café Aschermann, 20 Uhr.
12. November, **Wizo:** Referat und Diskussion über aktuelle Fragen. 17 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
14. November, **Wizo:** Oneg Schabath, 17 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
14. November, **Jüd. Frauenverein:** „Prodaná nevěsta". Abendvorstellung im Nationaltheater. Neue Ausstattung. Dir. Talich.
15. November, **Barissia:** 5-Uhr-Tee. Ambassybar. 16 Uhr.
18. November, **Wizo-Sektion Weinberge:** Mina Arje: Wizoarbeit in der ČSR. 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Valdek.
25. November, **Wizo-Sektion Weinberge:** Růža Sladkus: Referat über das Arbeitsjahr 1935 der Wizo-Sektion Weinberge. 16.30 Uhr Roter Saal, Café Valdek.
26. November, **Vereinigte zion.-soz. Arbeiterpartei:** Fini Brada: Friedensbewegung und die arbeitenden Massen. Blauer Saal des Café Aschermann, 20 Uhr.
2. Dezember, **Wizo Sektion Weinberge:** Dow Biegun: Gedanken über den Palästina-Aufbau. 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Valdek.
5. Dezember, **JAV. Barissia:** Makkabäer-Festabend. Kommers. Festsaal Beth Haam.
5. Dezember bis 12. Dezember, **Jüd. Schulverein:** Chanukkah-Bazar. Wintergarten Café Aschermann.
8. Dezember, **Jüd. Singvereinigung Prag, Jüd. Gesangverein Teplitz-Schönau:** Konzert Smetana-Saal. Mendelsohns „Elias", hebr.
9. Dezember, **Wizo-Sektion Weinberge:** Fini Brada: Ist Friedensarbeit heute noch aktuell? 16.30 Uhr, Roter Saal d. Café Valdek.

Erez Israel 1936 — ein Kulturbericht

Universitätsprofessor Dr. Max Eisler, Wien, einer der bedeutendsten Kunsthistoriker der Gegenwart, spricht am 12. d. M., 20 Uhr, im Festsaal des Beth Haam mit einem ganz neuartigen und ungemein interessanten Lichtbildermaterial, das er vorführt, über Palästina. Berichte über diesen Vortrag, der bereits anderwärts gehalten wurde, lauten, daß dieser Vortrag das schönste und vollendetste darstellt, das man seit vielen Jahren über Palästina gehört hat. Prof. Eisler bringt den Hörern sein Material derart bezwingend und fesselnd, daß man alles miterlebt und unwillkürlich in den Bann dieser Persönlichkeit gezwungen wird. Man fühlt, daß hier ein Mann spricht, der den Dingen auf den Grund geht, nach ihrem Zusammenhang forscht und das in Erez Israel geschaffene, kritisch beobachtet, aber zu zeigen weiß, daß hinter allem, was jüdische Kultur und Zivilisation in Palästina leistet, ein großer, neuer, schaffender Geist steht.

Prof. Eisler spricht auf Einladung der Zionistischen Organisation Prag, in einer Festveranstaltung der Jüdischen Schule.

Café Aschermann
PRAHA I, Dlouhá 41
Trauungen - Bankette - vorzügliche Küche - 300 Zeitungen.

Das Konzert synagogaler und jüdischer Musik

welches am 8. November in der Weinberger Synagoge als Matinee stattfindet, hat ein ungemein interessantes Programm und wird von hervorragenden Künstlern bestritten.

Wir zitieren einige Pressestimmen über Joachim Stutschewsky, den bekannten Vorkämpfer jüdischer Musik und nicht minder bekannten Cellovirtuosen: „Neue Züricher Zeitung" schreibt: „ . . . der Cellist hat einen vollsaftigen, blühenden Ton und ist der heißblütigste Musiker, der mit Impulsivität und starkem Empfinden sich ins Zeug legt . . . " — „Nowy Dzenik, Krakau": „Stutschewsky repräsentiert eine hohe Klasse . . . herrlicher Ton von großer Gesanglichkeit, tiefem Empfinden und einer epischen Breite, dabei temperamentvoll und große Genauigkeit in der technischen Ausführung."

Igno Mann, gegenwärtig Oberkantor in Brünn, war früher erster Tenor der Warschauer und Lemberger Opern. Ueber ihn schreibt „der Tag": „In der letzten Tosca-Aufführung der Volksoper gastierte als Cavaradosi Igno Mann von den polnischen Opern Warschau und Lemberg. Es war eine Sensation . . . Nach Cavaradosis Arie im dritten Akt brach ein Beifallsturm los, wie man ihn seit Fleta und Battistini in der Volksoper kaum mehr gehört hat . . " „Lidové Noviny": „Es ist wirklich eine wunderbare, reiche Stimme von metallischem Glanz. Das stürmische Lob, welches kein Ende nahm, war voll verdient. . . . . "

Prof. B. A. Wiedermann, der Orgelvirtuose, ist den Pragern nicht unbekannt. Seine Konzerte sind ein Stelldichein für alle Musikliebhaber und sein Ruf als hervorragender Orgelvirtuose dringt weit über die Grenzen der ČSR.

Der jüdische Gesangschor, welcher unter dem Taktstock von Dirigenten Wachtel das monumentale Werk von Mendelssohn Bartholdy „Elias" vorbereitet, wird zwei Chöre aus diesem Werke zu Gehör bringen.

Das Konzert, welches die Tarbutorganisation veranstaltet, um dem Prager Publikum Gelegenheit zu geben, ganz besonders wertvolle Kompositionen synagogaler und jüdischer Musik kennen zu lernen, wird ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges sein. Karten zu Kč 10.— bei Wetzler und Truhlářová. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß der Tempel geheizt sein wird.

Jüdische Singvereinigung, Prag. Das Konzert findet am 8. Dezember 1936 im Smetanasaale statt. Zur Aufführung gelangt Mendelsohns „Elias" in hebräischer Bearbeitung von E. Wachtel für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Proben: Montag, Herren; Dienstag, Damen; Donnerstag, Ensemble, jeweils ab ½8 Uhr abends, Prag V., Pařížská 9.

Der Jüdische Schulverein veranstaltet wie alljährlich einen Chanukah-Basar vom 5. bis 20. Dezember im Wintergarten des Café Aschermann, Prag I., Dlouhá tř. 41 und bittet Sie, Ihre Einkäufe daselbst gütigst besorgen zu wollen.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Kartell zionistisch-sozialistischer Studenten. Am 27. Oktober sprach Chawer J. Ronkin über das Thema: „Sozialismus, nationale Frage und das Judenproblem". Chawer Ronkin gab eine gründliche und sehr aufschlußreiche Untersuchung des Standpunktes der sozialistischen Theoretiker vor dem Kriege zur Judenfrage (Marx, Kautsky, Bauer) und bewies die Zeitbedingtheit und historisch wie auch geographisch beschränkte Gültigkeit der Theorie der notwendigen Auflösung der Juden infolge der Aufhebung ihrer „ökonomischen Sonderstellung" durch die kapitalistische Wirtschaft. Da das umfangreiche Thema in einem Vortragsabend nicht erschöpft werden konnte, beschloß der Ausschuß noch zwei Vorträge des Chawer Ronkin einzuschalten. Die nächsten zwei Vorträge bringen die nationale Interpretierung des Marxismus durch den sozialistischen Zionismus und die Darstellung der Entwicklung des Judenproblems in Sowjet-Rußland. Ronkin setzt seinen Vortragscyklus Mittwoch, den 11. November unter dem Titel „Ost- und Westjudentum in der Periode des Spätkapitalismus" fort. Ort und Zeit: Goldener Saal des Café Aschermann, 8 Uhr abends.
R. S.

Dr. Felix Weltsch spricht am Mittwoch, dem 11. d. M., präzise 20 Uhr, bei Fritz Baum, Prag XII., Španělská 10, über das Thema „Ist der Liberalismus tot?".

Dr. Stefan Sommer hat sich in Prag II., Vodičkova 38, als Frauenarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Vermählungsanzeige. JUDr. Fritz Hoitaš und Frau Marielies, geb. Fischer. Vermählte. Hodonín—Eger.

Progreß bedeutet Fortschritt — und einen Fortschritt bedeutet der neue ungefaßte „Progresso"-Stift der „KOH-I-NOOR" Bleistiftfabrik L. & C. Hardtmuth. Er besteht nur aus Minenmasse und nützt sich sehr langsam ab. Erhältlich als Graphit-, Kopier- und Farbkopierstift.

Geschäftsnachrichten

Er läuft wie ein Junger. Man sieht ihm sein Alter nicht an. Während ihm vorher jeder Weg schwer fiel, ist er jetzt wie ausgewechselt. Der ganze Mann ist förmlich aufgelebt. Das hat auch seinen guten Grund. Täglich früh, mittags und abends nimmt er seinen Löffel Biomalz mit Lecithin. Gesteigerte Anforderungen bedingen höheren Lecithin-Verbrauch. Biomalz mit Lecithin ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.

Für einen Pelz langte es nicht, darum fütterte sie ihr dünnes Herbstmäntelchen gut mit Wattelin und hatte es auch behaglich warm. Ja, gerade wenn der Stoff dünn ist, muß man ihn besser „füttern". Auch wenn der Kaffee dünn ist, muß man ihn besser „füttern", und zwar mit Franck. Darum gehört zum Getreidekaffee erst recht Echt Franck, am besten Karo Franck.

Bei fieberhaften und infektiösen Erkrankungen leistet der stark alkalische BILINER Sauerbrunn durch seine reizlindernde und entzündungshemmende Wirkung hervorragende Dienste. Befragen Sie Ihren Arzt über Haustrinkkuren!

Feuchte und regnerische Novembertage machen das Leben der Rheumatiker zur Qual. Peinigende Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Muskelreißen, Stechen im Rücken gestalten sich zur Unerträglichkeit. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen. TOGAL ist ein anerkannt schmerzstillendes Mittel mit prompter Wirkung. Togal wird auch Ihnen helfen! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken.

BRÜNN

Generalversammlung des Kulturvereines „Esra". Die am 29. Oktober d. J. unter Vorsitz des Obmannes Dr. Hugo Stransky abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Schriftführer Dr. Kapp erstattete den Tätigkeitsbericht, gemäß welchem im Vorjahre folgende Kurse abgehalten wurden: 1. Einmal wöchentlich: Dr. Kurzweil über das 2. Buch Samuel, Rabbiner Glaser über den Midrasch und Lehrer Unger über das Buch Koheleth. 2. Rabbiner Glaser täglich nach dem Morgengottesdienste: Erläuterungen von Ejn Jakob. 3. Nach dem Sabbat-Minchagottesdienste Rabbiner Glaser: Erklärungen des jeweiligen Thoraabschnittes auf Grund des Talmuds und Midraschs. Außerdem wurden gemeinsam mit der Toynbeehalle eine Kinderchanukkafeier und ein Vortrag von Dr. Willi Meyer (Bozen) über Disraeli veranstaltet. Schließlich wurden kulturelle Institutionen und Vereine mit Unterstützungen bedacht. Kassier Walter Meisl berichtete über den gegenüber dem Vorjahre sich gebesserten Stand der Kassa, worauf der Beschluß gefaßt wurde, die Vereinstätigkeit auch ... wie im verflossenen Jahre gemäß dem bereits verlautbarten Kulturprogramm fortzusetzen. Nachdem eine Wahl diesmal statutengemäß nicht stattfand, wurde die Versammlung geschlossen. A. St.

Festgottesdienst anläßlich des Staatsfeiertages. Am 28. Oktober d. J. fand um 11 Uhr vormittags im großen Tempel ein Festgottesdienst anläßlich des Staatsfeiertages statt, dem auch Vertreter von zivilen und Militärbehörden beiwohnten. Eröffnet wurde derselbe durch das von Oberkantor Igno Mann und dem Tempelchor gesungene „Ma Tanwo". Sodann hielt Oberrabiner Dr. Ludwig Levy eine ergreifende Festrede in tschechischer und deutscher Sprache. A. St.

Jüd. Volksbildungsverein „Toynbee". Am 1. d. M. sprach cand. ing. Heinz Stransky über das lehrreiche Thema „Ein geographischer Spaziergang durch die Weltgeschichte". Von den Anfängen der Menschheitsgeschichte bis zur Bildung der großen Imperien der Gegenwart schilderte er in anschaulicher und lebendiger Weise an der Hand eines reichen Kartenmaterials den Einfluß der Geographie und der fortschreitenden technischen Entwicklung auf die Gestaltung der Geschichte. Starker und aufrichtiger Beifall lohnte den fesselnden Vortrag. A. St.

Herrenkleider- u. Damenmäntel-Fabrik
JOSEF SALPETER, BRÜNN,
Hybešova 8 und Orli 2. 8925

Jüd. Volksbildungsverein „Toynbee". Sonntag, 8. November, pünktlich 17 Uhr: Kammermusik. Mitwirkend: Frau Munk-Pirak, Herr Konzertmeister Weiß, Herr Kiovsky.

Veranstaltungskalender:

10. November: Großes Konzert Alexander Kipnis im Stadion.
15. November: Jung-Wizo: Thé dansant, Dopzsaal.
6. Dezember: Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation im Stadion.
15. Dezember: Makkabäerfeier des Makabi.

Verein Jüdische Schule. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Montag, den 9. November um 20 Uhr im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde statt.

Alexander Kipnis singt. Kammersänger Alexander Kipnis, der große Rivale Schaljapins, heute der Star der Wiener Staatsoper singt Dienstag, 10. November im Stadion. Am Programm stehen neben Arien und Liedern auch jüdische und hebräische Volkslieder. Restliche Karten bei Skalicki, Rennergasse.

The dansant. Sonntag, den 15. November findet im Großen Dopzsaal unter Mitwirkung erstklassiger Künstler zu Gunsten jüdischer Jugendarbeit der große Thé dansant der Jung-Wizo statt. Heuer gelang es den Veranstaltern Paul O. Montis, den bekannten Wiener Schallplattensänger, für diese Veranstaltung zu gewinnen. Eintritt 8 Kč, Studenten 5 Kč bei Skalicki und im Café Esplanade.

Hauptversammlung des Keren-Kayemeth Lejisrael. Am Montag, dem 16. November um 20 Uhr findet im Kultusgemeindesaal die Hauptversammlung der Mitarbeiter statt.

Israelitische Kultusgemeinde. Die Gemeindebibliothek, Kcliště 57, ist jeden Montag und Donnerstag von ½20 Uhr bis ½21 Uhr geöffnet.

BRATISLAVA

Generalversammlung des Verbandes jüdischer Hochschüler ACHDUTH (2. XI. 1936). Der Vorsitzende JUC. Peter Lebovič eröffnete um 3 Uhr nachmittags die Generalversammlung. Es folgen die Begrüßungen der Vorsteher einzelner Gruppen. Der Vorsitzende bringt dann einen Begrüßungsbrief der POALE-ZION zur Verlesung. Auf Vorschlag des Ausschusses wird alsdann beschlossen, ein Huldigungstelegramm an den Präsidenten der Republik, Dr. E. Beneš zu schicken. Es folgt ein Nachruf dem verstorbenen Mitglied, Eugen Goldstein. Zum Tagesvorsitzenden wird Kol. Viktor Brakl gewählt. Es folgen die Berichte der Funktionäre: Peter Lebovič, Josef Engel, Adalbert Weiß, Ferdinand Glück, Mosche Fixler und Jakow Berger. Der letztere befaßte sich in einer längeren Ansprache mit der Situation der jüd. Hochschüler im verflossenen Jahre. Er zeichnete auch den Plan der Zukunftsarbeit für die Schaffung eines jüdischen akademischen Heimes, als zentrale Aufgabe bezeichnete. Nach den Referaten folgte die Generaldebatte, in welcher sich mehrere Kollegen beteiligten. Nach Schluß dieser wurde die einheitliche Liste per Akklamation gewählt, u. zw. JUC. Pavel Winter als Vorsitzender, und in den Ausschuß: Jakow Berger, Desider Drechsler, Ferdinand Glück, Zoltán Mandl, Arthur Schlesinger, Paul Rosenfeld, Else Roß und Ladislaus Weiß.

GEMEINDEN

Aussig. Liga für das arbeitende Erez Israel. Die Liga veranstaltet am 11. November einen Abend „Aktuelles aus Palästina". An dem Abend wird sich zum erstenmal ein Lichtbilddienst mit Filmstreifen des KKL schließen. Die Liga hofft, mit der Einrichtung eines ständigen Lichtbilddienstes, die jeden Monat stattfindenden aktuellen Referate zu bereichern.

Kabarett Kasinobar
Biersanatorium
KOMOTAU, Bahnhofstraße 33.
Täglich Auftreten erstklassiger Künstler.
Tanz — Gesang — Humor — Stimmung.
Inh.: Josef Riener.

Falkenau a. Eg. Am 3. November sprach im Rahmen der zion. Ortsgruppe Herr Dr. Herbert Birnbaum in eindrucksvoller, fesselnder Weise über „England — Juden — Araber". Er skizzierte die Situation des Judentums in der Welt und berichtete in sachlicher, prägnanter Art über das Verhältnis Englands zu den beiden Bevölkerungsanteilen Palästinas und die Stellung des jüdischen und arabischen Volkes zueinander. Er zeigte, in welcher Weise sich der Jischuw nicht für sich, sondern für die Interessen der Judenheit der ganzen Welt eingesetzt hat und richtete den Appell an die Zuhörer, dem Jischuw die richtige Antwort zu geben. — Herrn Dr. Birnbaum gelang es, die Zuhörer ganz in seinen Bann zu ziehen und wir sind ihm für den wertvollen Abend zu besonderem Danke verpflichtet.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen: vom 20. bis 31. Oktober:

	5696:	5697:
Böhmen:	23.080.65	20.748.95
Mähren und Schlesien:	21.886.05	15.497.70
Slowakei:	11.850.20	19.788.80
Karpathorußland:	408.65	718.25
	57.225.55	56.753.70

Büchsen

Aussig: J. Kosta 30, H. Prager 15.45, 4 u. 10; zus.: 67.20. **Budweis:** E. Gibian 10, O. Reinisch 10, Ing. Sattler 19.15, M. Gans 35.40, F. Wolt 10, Dr. S. Klempfner 94, S. Ferda 25, I. Stricker 10, H. Huller 10, Dr. Flusser 10, Rest und 10; zus.: 283.10. **Eger:** Oskar Kohn, Asch 20.40. **Hronow:** O. Lederer 10, Reg. Holzner 21.50, 1 und 10; zus.: 36.50. **Kaaden:** d. Makabi Hazair 102.—. **Neu-Bistritz:** M. Popper 10.—. **Pilsen:** Dr. H. Adler 41, Semil Adler 20, M. Kohn 17.35, G. Epstein 10, Paul Auer 41.15, Dr. H. Spitzer 16, Bernh. Kohn 13.90, Dr. W. Bleyer 57, Arn. Wollner 62.40, G. Beck 18.50, A. Pollak 26, R. Löffler 20, Rest und 10; zus.: 379.45. **Saaz:** Beth Chaluz 148, Büchsensammlung Vortrag Eisler 68.35, Hans Josephthal 70.70, O. Schwarzkopf 43, Feldmann 25, H. Kotek 23.10, H. Lauer 12.50, Dr. Löwy, M. Abeles je 20, 11 und 10, 61.40; zus.: 472.05. **Trautenau:** N. Rosenberg 26.80, G. Nettl 22, J. Schlesinger 20.15, E. Lewy 27, M. S. Lewy 20, G. Benda 20.25, I. Goldschmidt 22.40, Dr. J. Kohn 20.75, O. Meisl 20, Dr. F. Gans 47.55, H. Steinhauer 25, L. Müller 24.30, Dr. K. Skutetzky 91.95, B.-B.-Loge Menorah 92.90, O. Kohn 20, Leo Popper 68, F. Geduldiger 20.30, E. Weiner 20.40, Dr. K. Seidl 20, R. Heller 24.50, O. Landesmann 42, M. Lauer 25, H. Lauer 29, Dr. A. Mayer 31, H. Müller, Prof. H. Stern je 20, B. Kohorn 38, G. Weiß 54, Dr. R. Bäuml 30, L. Pollak 14.40, E. Fleischner, F. Herrmann, P. Flesch, O. Lederer, E. Pick, Oberk. J. Rowinsky, T. H. je 10, Wizo 12.70, F. Roman, I. u. L. Pick, Dr. L. Grünbaum je 15, Dr. P. Freund, R. Nettel je 10.50, P. Nettel 10.70, K. Basch 72.20, 17 und 10; zus.: 1282.70. **Prag:** Oskar Busch 222, Prof. Manoach 110, J. E., H. Schleim je 100, M. Morawetz 85.50, Jos. Kohn, P. u. J. Wiesner je 80, Dr. Ch. Wolfmann 79.20, Dr. P. Wertheimer 67.50, A. Egerer 65, M. Radok 62.50, Dr. P. Koeser 61, M. Braun 60.45, H. Koretz 60, R. Fanta 56.80, C. Glück 50.50, Dr. R. Beck, Dir. K. Mendl je 50, P. Kindler 49.55, R. Schubert 48.50, L. Petrover 48, R. Schubert 47.70, H. Dubský, A. Pollak je 43, R. Dubská 42, O. H. Kühnel 40.40, K. Steiner, Rud. Zentner je 40, M. Danzig 38, R. Auerbach 37.80, Neugeboren, Kantor Schapira je 32, R. Reiner 30.75, Jul. Oplatka 30, L. Freund 28, M. Lichtenstein 26, Ing. E. Katona 25.30, H. Kohn, O. Schleim, Ida Wachtl je 25, V. Mautner 23.90, Ing. Ackermann 23.70, Olga Guth 23, F. Friedländer, Ungrová-Bojková je 22, Zion. Propagandastelle 21.40, E. Gärtner 20.80, G. Kresta 20.60, **F. Pick 20.50, N. Adler, P. Donát, K. Donát, B. Fluß,** L. Hecht, E. Hoffmann, Prok. V. Chitz, Ing. F. Jerusalem, O. Karpe, Dr. R. Kraft, H. Lustig, Dir. H. Oppenheimer, B. Pollak, A. Pick, A. Schwarz, Ing. R. Spitzer, I. Stransky, Süßland, E. Taussig, M. Taussig, E. Thein je 20, Rebhuhn 19.60, T. Pick 18.90, Dr. G. Fantl 18.40, Friedmann, Keren Hajessod, J. Wiesner je 18, A. Klein 17.90, Dir. V. Schick 17.60, V. Bermannová 17.25, Dr. Landau, M. Pick je 17, Dr. B. Tauber 16.60, E. Pick 16.20, R. Wildmann 16, Palästina Amt 15.55, P. Werner 15.50, M. Epstein, P. Fischer, O. Kahn, P. Libenský, L. Polesi, H. Sagher, A. Taussig je 15, V. Pick 14, G. Herzig 13.80, Dr. M. Guttenstein-Slonitz 13.70, M. Heller, F. Koeser je 13, Ing. W. Alt 12, M. Sladký 11.50, O. Porges 11, Ing. B. Kalich 10.60, H. Müller 10.40, Ing. Basch, E. Bergmann je 10.20, Bermann, L. Bienenfeld, E. Estreicher, L. Fanta, R. Fischer, Freund, O. Ginz, Dr. O. Graf, D. Grünbaum, Hand, E. Herrmann, H. Klemens, E. Koeser, N. Lippe, M. Mandl, P. Reiner, H. Robinsohn, K. Schließer, H. Schwarz, R. Stein, H. Steiner, Dir. Stampf, A. Šimko, M. Vohryzek, J. Weil, O. Winternitz je 10, Rest u. 10; zus.: 3938.—. **Brünn:** (ein Teil sum. bereits ausgewiesen) O. Minich, O. Ritter, Dr. Huth, F. Weigl, St. Rosenblatt, Plaček, Dir. Gach, Dr. S. Gottlieb, Dr. M. Weiß, L. Sonnenfeld, R. Brieß, R. Silberstein, G. Feldmann, L. Spitz, D. Schindelmann, K. Bock, A. Tomaschoff, F. Mann, P. Zweigenthal, F. Hertzka, E. Borger, M. Schindelmann, Dr. H. Meißner, Glaser, Dr. R. Friedl, H. Gallia, F. Kohn, L. Reichard, Meerbaum, Dr. Singer, Ing. L. Eisinger, Neufeld, J. Eisinger, R. Neumann, J. Bürstenbinder, R. Berger, M. Schick, G. Fischer, J. Soffler, Meisl, B. Beck, Kubitschek, K. Weinreb, E. Teltscher, M. Ticho, R. Fischl, R. Neubauer, Ch. Goldmann, Dr. P. Dux, Plugat Arlosoroff, R. Neubauer, Dr. D. Steiner, G. Büchler, Dr. R. Fischl, L. Gross, J. Hirsch, Munk, Ing. M. Tintner, B. Tintner, J. Winkelsberg, Dir. S. Bernfeld, M. Glaser je 10, Salus 12.80, Sch. Deresiewicz, O. Breda, Ing. M. Singer, Löwbeer und Weinreb, Fink je 11, Dir. A. Grünberger 27, Dr. Kapp 25, F. Gottlob 10.20, Frau Hahn 32.60, G. Braun 37, L. Gruber 30, Schönfeld 26, Kinderheim Mautner 42.40, Ing. A. Spitz 15.50, Ing. E. Böhm 10.10, Ing. P. Mayer 25, N. Licht 43.90, M. Wirtheim 16, Arch. H. Haas, Dr. K. Wolf, E. Elbert, Schlesinger, Ticho, T. Bojnitzer, Ticho, Dr. K. Wolf, Eisler, Dr. P. Hirsch je 20, V. Löbl, A. Fritscher, Dr. Birnstein, Dr. Th. Haas, S. Alt, Hannak, M. Bauer, B. Schnabel je 15, Dr. Drexler, Blum, W. Walliner, Ing. O. Feldmann je 12, J. Buchenholz 10.40, M. Schindelmann 37.50, S. Breda 14, O. Plaček 42.90, Dr. V. Tauss 18, J. Morgenstern 12, F. Fuchs 23.50, G. Schenlenker 74, Dr. Löwy 16.95, O. Kohn 11.50, Dr. K. Hahn 13, Morgenstern 14.50, A. Wachtl, Frau Novák je 14, P. Singer 14.85, F. Donath 17, H. Wähler 25.60, Dir. J. Schuller 30, R. Siegel 42, S. Bader 53, H. Frey 10.40, S. Mantel 10.50, R. Wolfer 12.30, Prof. F. Frankl 14, M. Marens 15.30, K. Klein 17, Dr. Ing. F. Weiner 23.50, Dr. Peitzer 36, Albert Stern 115.70, R. Löw 10.50, D. Deutsch 12.75, Dr. Josef 19.60, M. Blonsky 29.50, E. Elster 60, J. Mandenach 70.10, E. Glaser 11.40, M. Sax 10.80, B. Drechsler 11.50, A. Zwicker 13, G. Mayer 15.50, Dr. M. Secke 18, H. Allerhand 18.25, Stkp. H. Grün 14.70, Ing. O. Eisner 20.70, A. Pollak 21.15, K. Ticho 23.20, R. Bonoky 26, M. Berthold 26, O. Braun 27, Löwenstamm 27.15, M. Nath 29.40, Dr. E. Spitz 37, M. Blum 32, F. Turnauer 33, Plugath Rambam 41.95, B. Stein 72.95, Dr. J. Beer 77, Ing. F. Fried 18.15, Dr. Adolf Grünfeld 50, F. Tandler 13.50, M. Löwy 12.20, M. Breda 11.40, 292 u. 10, 1280.40; zus.: 3315.65. **Hruschau:** Büchse b. Vorträgen 27.05. **Napajedla:** V. Braun 60.—. **Neu-Titschein:** Vortrag Dr. Friedmann 41.20. **Müglitz:** B. Wachsmann 210.—. **M.-Ostrau:** Markowitz 16, J. Siegel 25, Ing. Sonnenschein 30.50, Krämer 16.80, Storch 18, H. Pick 21, S. Löwy 14, Gottlieb 10.30, Beermann 11.30, Ing. H. Spitzer 11.60, Dr. L. Hornung 15.75, Dr. Spitzer 21, Fl. Spitzer 20, J. Beer 35, A. Tramer 15, L. Süß 38, Mayerhof 20, Dr. Rufeisen 26.50, H. Wechsberg 13.50, M. Ambor 25, Flaumenhaft, Dr. März, Grünwald, Rosauer, Dr. Zador, Dr. Silbermann, Immerglück, Reichenbaum je 10, unter 10 211.45; zus.: 696.20. **Pohrlitz:** H. Bader 26, I. Ellinger 11, S. Ellinger 20, B. Feiwel 13, Ph. Mg. Glaesser 10, Dr. J. Kahan 10.20, Ing. Osk. Kohn 38, S. Langer 21.50, Tj. Lemberger 14.20, Ph. Mayer 10, S. Pfeffer 32.50, J. Pollak, B. Rosenbaum, M. Spitz, F. Wollner je 10, L. Schnabl 14.65, J. Schwarz 21, M. Stern 14, A. Wollner 15, J. Kraus 10, J. Krakauer 12, Zahnarzt Kohout 38.70, Rest u. 10; zus.: 477.65. **Uh.-Brod:** J. Reich 22.80, F. Böck 20.60, E. Schön 10.90, J. Brief 60, K. Blitz 10.10, Dr. Eisinger 16, H. Winterstein 25, H. Kohn 20, M. Schön jun. 54.70, B. Rosenberg 15, Leo Böck 71.10, Dr. Max Schön 91.10, J. Katona 12.30, Dr. Felix Brunn 150.70, Rest u. 10; zus.: 817.20. **Uh. Hradiště:** Lina Jelinek 46, Kaffee Stößler 79; zus.: 125.—. **Zwittau:** 8.—. **Insgesamt: 12.369.35.**

Slowakei:

Banska Stiavnica: Voj. Bing 14.10, M. Wetzler, L. Bing a spol., Ed. Schusitzky, D. Politzer je 10, Kol. Weiß 62.60, Lud. Klein 20, Sam. Weiß sen. 41, Rest u. 10; zus.: 250.45. **Bratislava:** Carlton-Bridge-Salon 70, Ehrenfeld 41.50, P. Schweiger 30, S. Weiß 25, Dir. J. Falk 27, J. Bock 20, A. Deutsch 10, H. Löwy 14, L. Fleischhacker 25, M. Rubin 10, Hecht 22.40, B. D. Schwarz 20, J. Weinreb 18, Frau Rabb. Singer 13.50, F. Hermann 12, Frau Kondor, NN. je 10, S. Feher 30, L. Pollak 10.50, Frau Dir. Buxbaum 161.60, Margit H... 130, Leo Rosenzweig 45.45, Edith Weinmann 25, Seren Herzog 60, Vilma Szüsz 60, Rose Engel 35, Dr. Spitzer 34, Dr. Süß 30, H. Kaldi 23.40, Oberkantor Landerer, Dr. E. Kolisch, I. Schwarz, Dr. D. Süsz, Z. Eisenstödter, Dr. J. Zoltan-Weichherz, M. Hirschthal je 20, A. Lederer, A. Wlczek je 18, J. Spira, Th. Kugel, G. Singer, R. Werner, Ernst Groß je 15, J. Adler 12.75, Dir. Weisz 14.40, K. Krausz, H. Moz, O. Spitzer je 12, G. Braun 10.60, Dr. E. Neumann, Rechnitzer, Brüder Frostig, M. Groß je 10, Rest u. 10; zus.: 1719.70. **Hlohovec:** G. Weisz 39, H. Roth 37.35, J. Adler 21.70, J. Brody 15, E. Endler 13, S. Bauer 12.70, E. König 10, S. Weinstein 10, 2 u. 10; zus.: 169.70. **Ilava:** H. Deucht 18.20, E. Kačer 11, Dr. E. Dénes 40.85, Dr. E. Pollak 10, B. Kohn 30.50, E. Deucht 18, J. N. Kačer 15.60, A. Littmann 12, W. Popper 12, M. Beck 10, Dr. M. Schlesinger 10, H. Schiller 10, M. Schlesinger 11, J. Duldner 10, Wwe. Haas 12, A. Deucht 11.40, R. Heller 10.90, Rest u. 10 zus.: 404.10. **Komarno:** 618.80. **Lučenec:** S. Kohn 15, S. Weiß, D. Kaufmann je 10, H. Vlček 66.25, Dr. M. Schlesinger 21.50, M. Fabian 10, H. Löwy 22.30, K. Grünfeld 26, B. Himmler 10, Wwe. H. Fischer 90, M. Balassa 50, H. Klein u. Sohn 40, Dr. Arpad Balassa 228, Dr. A. Schweitzer 20, A. Heksch 24.90, A. Pataki 15, R. Fuchs 16.45, J. Haas 18.90, Wwe. J. Spitzer 37.60, A. Rabin 21, Z. Weiser 12.20, Dr. F. Tausz 11, D. Krausz 10, Stammler 13, A. Blau 25.50, Salgo 30, Lajos Löwy 100, L. Eisler 17.80, H. Seckler 10.75, Grün 40, H. Hausmann 25, Singer 21.20, E. Kürti 35, Breiner 12.30, Ida Kredens 33.90, Dr. F. Oppenheimer 10, Sand. Reich 18, Samu biro 11, Fleissig & Gaal 21, E. Pollatschek 12.20, A. Schwarz 23.50, Sándor Schwarz sen. 11, L. Deutsch 20, A. Sternlicht 15, M. Lefkovitsch 20, Dr. H. Weiner 20, D. Buchbinder, F. Kardos, M. Kaufmann je 10, O. Ney 10.80, P. Berger 10, Gross 20, Dr. Cupor 13, A. Sacher 10, V. Rosenthal 10, S. Klein 15, M. Lederer 20, Dr. E. Reiner, Dr. P. Himmler, Dr. B. Reibfeld je 10, Dr. L. Kelety 12, Z. Fischer 10, Sand. Fleißig 20, A. Reiner 10, J. Nagy 10, E. Varady 17.50, G. Kohn 12.35, Herischko 10.60, Dr. L. Singer 43.10, Dr. R. Oppenheimer 10, M. Schwarz 12.15, Dr. A. Reschofsky 10, S. Stein 14.20, Dr. T. Hajos 10, A. Groß 10.55, F. Löwy 17.10, F. Schwarz 10, A. Kuhn 10, J. Fischer 30, L. Rado 10, S. Stiller 20, L. Krausz 10, Sand. Schwarz jun. 20, V. Breuer 15, M. Hammermüller 10, Dr. S. Altmann 10, Dr. J. Schwarz 10, Wwe. Fengyel 30.50, Rest u. 10; zus.: 3197.75. **Levoča:** 470. **Podolinec:** Dr. F. Goldmann 450, L. Müller 45, S. Müller, M. Müller je 20, Borenfreund 12.50, Fa. Müller 12, E. Baldinger, Rittmann, Grünbaum, Goldschein je 10, Epstein Toporec 40, Kleinberger Toporec 37, Hochzeit Külfasz 25, Rest u. 10; zus.: 789. **Ružemberok:** I. Holzmann 22, 1 u. 10; zus.: 25.—. **Sp. Podhradie:** J. Immerblum 13, E. Lefkovits, Dr. J. Baumöhl, J. Fried je 10, Rest u. 10; zus.: 133.—. **Tvrdošín:** J. Neumann 30.40, J. Steiner 11.50, Glücksthal 10, Schlesinger 15, C. Zehngut 15, Eug. Zehngut 50, Haas 30, Rest u. 10; zus.: 210.85. **Tisovec:** Bratia Grünmann 119.10, Mg. V. Deutsch 15.50, Dr. Z. Karsai 17.55, P. Kreč 20.25, vd. H. Freimann 18.75, 2 u. 10; zus.: 198.50. **Insg. 7186.85.**


Togal
hilft rasch bei Schmerzen in den **Gelenken** und **Gliedern, Kopfschmerzen** und bei **Erkältungen.** Haben Sie Vertrauen zu Togal. Ein Versuch überzeugt. Viele Ärztegutachten. In allen Apoth. Kč 12·–.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintrg. Dr. R. Taussig) Nath. Kraus anl. Jahrzeit 25, Otto Kohn gr. K. Herrmann (Saaz) zum 50. Geburtstag 20, anl. Abl. Rob. Basch spenden: Herm. Basch und Frau (New York) 100, R. Basch und Frau 25, E. Fanta und Frau, Dr. K. F. Heller, Otto Kohn je 10, Lisl und Dr. E. Taussig 20; zus.: 220.—. **Bodenbach:** (Eintrag. Max u. Martha Sperling) Max Pollatschek gr. S. Duschak zum Geburtstag 25, Dr. Franz Ekstein kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 20, Dr. H. Guttenstein aus gl. Anl. 20; zus.: 65.—. **Leitmeritz:** Fam. Dr. Margulies—Dr. Goldes kond.: Zion. Verein 50, Dr. K. Morgenstern 20, ohne Spez. 70; zus.: 140.—. **Pardubice:** (Eintrag. Dr. Pollak) Sdružení nár. Židů gr. i. Mitglied Jul. Meth (Prag) zur Barm. s. Sohnes Peter 50.—. **Břeclav:** (Eintragung D. G. Grünberg, Bratislava): Fam. Hch. Neumann anl. Jahrz. Jenny Neumann 100.—. **Brünn:** (Eintragung Dr. Birnstein) Dr. J. Munk 20, Dr. H. Stransky 30, Sammlung bei Manifestationsversammlung Mifal Bizaron 224.80; zus.: 274.80. **Uh. Hradiště:** Anl. Abl. Benj. Schindler: Vot. Schindler 100, Dr. R. Klein, Irma Klein, Rob. Klein (Brünn), Zion. Ortsgruppe je 50, Otto Kohn (Wien) 30, Cec. März 20, Erich Kohn 10, R. Gold (Břeclav) anl. Abl. Leo Fuchs 20, anl. Geburt Chanah Fürst: Zion. Ortsgruppe 100, Miki Kaun, Mundi Brunn je 10, anl. Geburt Eva Blau: Zion. Ortsgruppe 100, Miki Kann 30; zus.: 630.—.

Insgesamt 1479.80.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrag. Makabi) Sammlung bei Generalversammlung 42.10, J. Max Schwarz 100, Jancsi Schwarz 100, J. Max Schwarz und Frau kond. Moci Kohn anl. Abl. s. Mutter 20, Lad. Stern aus gl. Anl. 20, Makabi, Eugen Schwarz aus dems. Anlaß je 50, J. Max Schwarz und Frau gr. Mirjam Klepetař (B.-Leipa) zum Geburtstag 50, A. Donath 10, L. St. 1000, Makabi Abgabe Mitgliedskarten 30, J. Max Schwarz anl. Jahrz. s. unvergeßl. sel. Mutter 50.—.

Insgesamt 1322.10.

Sefer Hajeled

Eger: Eintrag. Ruth Krasa: Ernst Schick 20.—. **Pilsen:** Dr. Trude Riedl gr. Dr. Jelinek zur Barm. s. Sohnes 10, dies. gr. Ing. Brod und Frau zur Barm. ihr. Sohnes 10, S. H. Grünberg gr. Dr. R. Jelinek 20; zus.: 40.—. **Rosenthal:** Eintrag. Brigitte Sonja Hardyn durch Sofie und Ruth Einhorn 100.—. **Prag:** Prok. R. Propper u. Fr. grat. z. Barm. ihr. Sohnes: Miki Salzberger, J. Zakal, Zadik Behar je 20, Ing. Karl Brada und Frau gr. z. Barm. ihr. Sohnes: E. Freud u. Fr. 50, O. Karpe u. Fr. 20, Zadik Behar 10. — Trief f. Eintragung J. Haber 10, Ing. K. Brada und Frau danken für Glückwünsche anl. Barm. ihr. Sohnes 100; zus.: 250.—. **Bodenbach:** Dr. Fr. Ekstein gr. Fam. Ing. Karl Brada zur Barm. ihr. Sohnes 50.—. **M.-Ostrau:** (Eintrag. Paul Rosauer) Richard Steiner, Zion. Ortsgruppe, Wizo je 50 anl. Barm; zus.: 150.—. **Uh. Brod:** Leo und Sida Böck gr. Fr. Brammer und Frau zur Barm. ihr. Sohnes 10, dies. gr. z. Barm. Paul Langer 10, dies. gr. Rudolf Kohn und Frau zur Geburt ihr. Sohnes Ruben 10, Dr. M. Schön und Frau gr. zur Barm. P. Langer 10, dies. gr. zur Barm. Brammer 10, Rudolf Kohn anl. Brith Milah s. Sohnes Ruben 250; zus.: 300.—.

Slowakei.

Žilina: Eintrag. Milan Glücksmann (Josef David ben Nechenia) geb. 18. XI. 1935, gesp. v. Freunden d. Makabikreises in Žilina anl. seines ersten Geburtstags 250.

Landspenden

Budweis: Hirschkron anl. Abl. s. Vaters 20. **Beraun:** Chewra Kadischa 100, Dr. Löwy gr. Hugo Vodička 20, ders. gr. Dr. A. Kohn (Jemnice) 20, Patient dankt Dr. Löwy 50, Anička Blaßkopf 10; zus.: 200.—. **Eger:** Fanny Herrmann anl. 70. Geburtstags 50.—. **Hradec Králové:** Ing. H. Stapler kond. J. Edelstein 10.—. **Komotau:** Anna Feldmann aus Hans-Feldmann-Stiftung 250.—. **Kralupy:** Dr. Kurt Heller 50.—. **Karlsbad:** Statt Blumen zu Jom Kippur: H. Schenk, R. Adler, R. Epstein, P. Hirsch, L. u. I. Kohner, Kwuzah Schual im Tech.-Lawan 65, H. Keßler dankt für KKL. Luach 10, Reinertrag d. Neujahrsablöse 480, H. Epstein anl. Barm. s. Sohnes Felix 20, Tellersammlung am 6. Okt. 108.10, Sammlung Misrachi-Jugendgruppe 15.50, anl. Hochz. Abeles—Klein sp. Fam. Klein, Abeles, Lapper 50, Fam. Klein (Düsseldorf) 50, 1 u. 10; zus.: 803.60. **Marienbad:** W. Stingl dankt Dr. M. Kohn—Schanzer 20.—. **Neveklov:** Dr. J. Kraus 10.—. **Neubydžov:** Max Herrmann (Paris) 100.—. **Pardubice:** 6.—. **Pilsen:** E. Löbner u. Fr. danken Rat Geschmey 30, dies. kond. Fam. Adler 20, Dr. Emil Ekstein kond. Fam. Adler 20, Dr. R. Jelinek 20, Dr. A. Münz, A. Gutwillig, A. Löwy je 10, kond. Dr. Adler anl. Abl. A. Mutter, Dr. Trude Riedl, F. Heller, Ernst Adler und Frau aus gl. Anlaß je 20, O. Fischer, Ing. K. Porges je 10, Evža Rudinger anl. Abl. ihr. Schwester Frau Auer 100; zus.: 350.—. **Reichenberg:** Dr. F. Gutmann u. Fr. gr. Josef Werndorfer und Frau zur Verm. 20, Jugendaktion 18.80, A. Ehrlich als Kranzspende für Frau Adelheid Kraus 30; zus.: 68.80. **Trautenau:** Rabb. Dr. Schmey 30, Fam. Olliner—Edelstein 10, Jul. Justic dankt Volksverein für Kondolenzen 50, Arch. Erw. Katona und Frau gr. Hochz. Steiner—Heinović (Bratislava) 20, J. Edelstein dankt W. Weiß (Karlsbad) 20, Fam. J. Edelstein danken für Kondolenzen 50, Leo Lichtwitz kond. J. Edelstein und Frau 10, P. u. R. Wodička kond. Ernst Polak 20, Erw. Diamant und Frau kond. Fam. Pollak 10, Arch.



F. Sobotka statt Kranzsp. f. Frau Buchwald 100, Menorah Brith Hanoar anl. Vortrag Dow Biegun 100, A. Herzog und Frau, Ing. O. Aschermann kond. Gustav Pollak je 10, Dr. I. Brand kond. Dr. M. Scheuer—Goldes und G. Pollak 10, 1 u. 10; zus.: 471.50. **Brünn:** Glückwunschanzeiger 600, 460, 1 u. 10; zus.: 1065.—. **Neu-Titschein:** A. Huppert, Dr. J. Huppert, Makabi — J. Schwarz je 50, O. Bermann, R. Bieder, S. Grün, M. Herz, Dr. O. Weinstein, J. P. Fulnek je 10, 2 à 5; zus.: 220.—. **Uh. Brod:** Sammlg. b. Hochz.: Trude Zweigenthal—Rud. Flaschner: S. Lustig 100, R. Flaschner u. Fr., A. Batscha je 50, J. Batscha, A. Klein, J. Adler je 30, A. Löwy, L. Lustig je 20, L. März 15, Dr. A. Batscha, Dr. D. Flaschner, L. Süß, Dr. C. Flaschner, E. Löwy je 10, anstatt Telegramme 11; zusammen: 406.—. **Uh. Hradiště:** Israel. Kultusgemeinde 1000, Sigi Weil Ablöse Auto 20; zus.: 1020.—. **Znaim:** Jugendaktion 73.30. **Zlin:** 5.—. **Zwittau:** Anl. Hochzeit Goldstein—Beinhacker: Ernestine und Isidor Beinhacker, Alex. u. Růža Beinhacker je 50; zus.: 100.

Insgesamt 5586.20.

Slowakei.

Bánovce: Hochzeits-Telegrammablöse anl. Verm. Manci Köves—Dir. Nandor Rosenfeld 74, Lud. Grün 200, Ernest Munk 150, Dr. Vojt. Winterstein, Dr. S. Grün, J. Erdei, Dir. Lud. Fischer, Justin Weinberger, Vit. Erdei, Dr. G. Löwinger, Ev. Weiß, M. Burg, L. Benau, Dr. Thierfeld und Priesender, Ing. E. Weiß, E. Burg, R. Weiß je 100, L. Löwinger 70, Dir. A. Pollak, A. Katscher, J. Abraham, A. Krauß, A. u. R. Löwunger, F. Feldmann, J. Schenk, J. Grün, Rabb. F. Reich, J. Klves, Dr. A. Pollak je 50, G. Burg 40, S. Feldmann 25, R. Erdei, J. Löwy, S. Sandor, V. Tauber, A. Kohn je 15, J. Winterstein 15, M. Roth, S. Stahl, M. L. Feder, E. Feldmann je 10, 6; zus.: 2670.—. **Banska Stiavnica:** Sammlung der Magda Varadi (Lučenec) bei Hochzeit Spierer—Bing 102.25 **Bratislava:** Sammlung bei Wizo-Kreistagung 120. Sammlg. b. KKL.-Generalversammlung 80, J. M. Schwarz und Frau kond. Fam. S. Schindler (Uh. Hrad.) 20, Oberrat Ing. E. Schwarzbart und Frau gr. zur Hochzeit Klari Poszolt, Dr. G. Schneller 30, aus gl. Anl.: Dr. O. Neumann und Frau, Dr. K. R. Füredi, S. Brand u. Frau je 10, Rest Glückwunschanzeiger; zus.: 3125.—. **Dolný Kubin:** Telegrammablöse Hochz. A. Fuchs—M. Braun 224.50, für Marken 10. Sammlung Vortrag Dr. Neumann 60; zus.: 294.50. **Hlohovec:** Wizo 10 Prozent v. Ertrag des Simchath-Thorafestes 75, Frauenverein desgleichen 75, Vortrag Dr. O. Neumann 24, Neujahrsablöse 140, Jahrzeitspenden: P. Goldstein, Dr. M. Eisler, K. Fuchs je 10, 18 u. 10; zus.: 428.60. **Růžomberok:** Reinertrag der Neujahrsablöse 115.—. **Trenčín:** 104.—. **Levice:** 52.80. **Topoľčany:** 167.15.

Insgesamt 7059.30.

Thoraspenden

Aussig: Franz Petschek 2000, M. Tragatsch, Dr. G. Kahn, M. Popper, J. Vesely (Schönfeld), Emil Kohn, Rudolf Holub je 100, Ing. Rudolf Pollak, Leo Pick, Robert Laufer, S. Bäuml, Alois Kohn, A. Reichler, M. Laufer, M Weinraub, Ing. Ed. Thein je 50, A. Weiner, M. Neuschul, J. Stein, O. Kraus je 25, E. Kohn, L. Schiff, S. Holub, M. Kohn, A. Herrmann, E. Wittenberg, Dr. H. Pick je 20, Dr. K. Kohn, Dr. W. Huppert je 30, Hans Weinmann 1000, Franz Petschek 2000, S. Kurz (Türmitz) 18, A. Popper, Rabbiner Dr. J. Stößler, G. Lederer, R. Abeles, F. Löwi, J. Guttmann, Leo Kohn, Th. Tänzer je 10, S. Holub 15, Dr. L. Reisz 200, Arthur Stein 200, Rest unter 10; zus.: 4882.—. **B.-Leipa:** Dr. Maxm. Weich 100, K. Reinisch, J. Kobler je 50, Prof. O. Brenner, A. Heksch je 20, J. Salpeter, A. Kochan, A. Kochan anl. Genesung d. H. Salpeter, J. Guttmann, A. Löwy, F. Pollak je 10; zus.: 300.—. **Beraun:** Pasternak, Ing. Löwy je 20; zus.: 40.—. **Hronov:** R. Holzner 50, J. Holzner, O. Fleißig je 30, E. Holzner, A. Kraus je 25, O. Holzner, B. Hirsch je 20, Edmund Pick 75; zus.: 275.—. **Kladno:** Josef Salus 20.—. **Marienbad:** Max Stingl 50.—. **Nachod:** Jul. Goldmann 100, Dr. Hitschmann, E. Sommernitz, F. Schur je 50, Dr. O. Lederer, H. Bondy je 25, A. Pick 30, V. Eisenmann, H. Goldschmid je 20, Dr. O. Lederer, R. Levith je 10, 3 à 5; zus.: 405.—. **Warnsdorf:** Rabbiner Dr. Frankl, W. Lederer, K. Frankl je 20, Emil Beer 400, Alois Dub 200, Otto Beer, Ing. K. Beer, Dr. O. Horner, Ing. Ganz, Rudolf Löwy, Ing. Fischl je 100, Dr. L. Barth, F. Löwy, O. Beer, O. Adler, unleserlich je 50; zus.: 1610.—. **Prag:** Jul. Meth anl. Konf. s. Sohnes Peter 50.—. **Teplitz:** Georg Kraus (Turn) 50.—. **Brünn:** J. Tauber (Bystrice) 50, Gregor, H. Löwenthal je 50, M. Hansel, A. Rosenblatt, Dir. S. Blum, Dr. Peitzer, Ing. Weiseles, E. Singer je 20, Vit. Gärber 100, E. Zeisel, J. Schiller, L. Markowicz, A. Rosenblatt, J. Bock, S. u. W. Götzl, Ing. Mayer, Dir. Blum je 10; zus.: 450.—. **Břeclav:** J. Deutsch, R. Neugebauer (Wien) je 50, B. Steiner, W. Gold, H. Neuman je 10, O. Vielgut 20, Rest u. 10; zus.: 190.—. **Hruschau:** B. Knöpfelmacher, Dr. F. Toppel je 50, K. Mellinger 25, Dr. A. Löwy 40, N. Windholz 30, J. Stieglitz 20, V. Rosenberger 25, Dr. J. Katz 10, 3 u. 10; zus.: 265.—. **Jevičko:** Vit. Stampf 20.—. **Lipnik:** Dr. Hoffmann 30, Dr. Rosenzweig, E. Hillel je 10, E. Schreiber 20; zus.: 70.—. **M.-Ostrau:** L. Frank, J. Guttmann, J. Wechsler, A. Lüftschütz, Dr. Kornblüh, Dr. L. Stern je 100, J. Huppert, Dir. Reisz, Dr. Winterstein, Ing. Barber, Dr. S. Kulka je 50, Dr. Huß, J. Grauherd, Ing. Frischer, B. Kulka, L. Krieger je 30, E. Steuer, K. Eichenbaum, M. Traner, S. Weißlitz, S. Roth je 25, O. Melcer, G. Skutetzky, Dr. Rufeisen, S. Grosz, S. Rosner, S. Seifter je 20, Ing. Laufer, K. Süsser, E. Huppert, H. Süsser, B. Kien, E. Singer, Ing. Sonnenschein, N. Gross, W. Kolban, M. Schenkel, S. Rosner, J. Haller, Ast. Dr. Spira, Ing. Saborsky, Dr. Laufer, A. Schmelz, R. Jokl, J. Huppert, H. Wachs, E. Herzka, M. Rosenberg, I. Grosser, Dr. Spira je 10, 8 à 5; zus.: 1372.50. **Napajedla:** V. Braun 10, Max Löwy 100; zus.: 110.—. **Pohrlitz:** Rabbiner Dr. Kahan, W. Kohn, Kantor L. Liebermann, Dir. H. Frankl, E. Haas, R. Kohn je 10, Gerichtsrat Dr. Schenk, S. Dukes, Tierarzt I. Zweig, S. Langer, S. Dukes, A. Rosenbaum, Apotheker Glässer je 20, M. Löwy 15, Rest u. 10; zus.: 247.—. **Uh. Brod:** S. Politzer 20, J. Konrad 25, M. H. Brammer, Dr. A. Bock, P. Freschl je 20, P. Kortner 50, M. Rosenfeld 50, Leo Smetana 50, E. Weinstein 20, Leo Böck 10, Dr. Nürnberger, E. Brief, J. Brunn, R. Brunn je 10, Dr. Eisinger 20, E. Langer 60, L. Smetana 10, Erwin Löwy 15, W. Sonnenschein 20, Rest u. 10; zus.: 488.—. **Uh. Hradiště:** A. Kronisch 20, I. Ziegler 50, S. Trost 100, G. Blum 20, A. Weiß 50, S. Schindler 30, S. Trost 10, R. Klein 10, Dr. St. Berg 25, Dr. P. März 50, N. Brunn 25, R. Hirsch (Brünn) 10; zus.: 405.—. **Zwittau:** Dr. Rabb. L. Engelstein 10, Dr. L. Fantes 50, Walter Glas 100, H. Robitschek 30, W. Ticho 50, E. Wagner 30, Hans Bock 50, Siegfried Zwicker 100, David Zwicker 50; zus.: 470.—.

Insgesamt 11.769.50.

Slowakei.

Bratislava: Bethaus Mojsesgasse 200, W. Lewkovics, F. Berger, B. Türk je 20, M. Grab, Lewkovits jun., Bun je 10, 11 u. 10 (44); zus.: 334.—. **Dolný Kubin:** S. Riegelhaupt 40, J. Nußbächer, A. Fuchs je 10, 3 u. 10; zus.: 73.—. **Hlohovec:** Rob. Quitt 250, Ferd. Fußmann 200, Dr. I. Rosenfeld 100, J. Weinstein, V. Szold, A. Weinstein, Dr. M. Eisler, M. Deutsch, Dr. J. Neumann, Apotheker M. Goldberger, E. Wollner je 50, H. Szeszler, S. Goldstein je 30, K. Fuchs, Dr. M. Eisler, G. Fuchs, B. Weisz, G. Pretzelmeyer je 20, J. Brand 10; zus.: 1120.—. **Hokovce:** 10.—. **Růžomberok:** Dr P. Gál, J. Rosenzweig, Dr. A. Witenberg je 50, J. Milch, St. Zinsler je 40, Dr. D. Szilagyi, A. Fodor, J. Hexner, M. Maltenfort je 30, Dr. V. Vlček 25, D. Steger, Flesch je 20, Dr. A. Fischer, P. Horowitz, L. Guttmann, L. Weiner, J. Dalzberger, E. Günsberger, A. Roth, M. Hexner je 10; zus.: 472.—. **Sahy:** Dr. J. Hallo, D. Kohn, A. Kárpati, A. Lengyel, A. Lustig, Dr. A. Reinhardt, J. Schwarcz, Dr. J. Hallo, Dr. J. Hallo, A. Šafran, D. Kohn, M. Sternfeld je 10, Dr. J. Lustig, Dr. B. Vamos, E. Klein je 20, A. Kárpati, A. Neumann je 50, Rest u. 10; zus.: 306.—.

Insgesamt 2315.—

IMI Sammeltaschen

Aussig: A. Neuschul 20.05, L. Glauber 18.60, zus.: 38.65. **Bodenbach:** O. Kletter 30.30. **Budweis:** E. Sinek 12.—. **Eger:** Prof. V. Freud 22.40. **Teplitz:** Liesl Altschul 89.40, Dr. B. Neubauer 11.60; zus.: 101.—. **Prag:** O. Neubauer 12.20, Emil Felix 43. 35, Hanna Becker 10.65, Schalinger 11.95, Fr. Iszak 19.40, Engl 26, Karpeles 44.75, G. Weiß 26.40, P. Wiesner 11.80, Rest u. 10; zus.: 303.30. **Břeclav:** Dr. E. Gold 18.80, T. Weigl 12.55, M. Weigl 13.55, 4 u. 10; zus.: 87.50. **Brünn:** Spez. folgt 439.30. **Hruschau:** M. Toppel 26.10, L. Rosenthal 10, 1 u. 10; zus.: 38.—. **M.-Ostrau:** G. Fränkel 11.60, Dr. Nassau 11.40, 2 u. 10; zus.: 40.30. **Neu-Titschein:** E. Honigwachs 11.40. **Uh. Brod:** Th. Brief 31.75, B. Weil 13.90, Hansi Kortner 29.40; zus.: 75.65. **Zwittau:** M. Bock 24, K. Schulhof 29, L. Bock 13, 1 u. 10; zus.: 71.—.

Insgesamt 1180.80.

Slowakei.

Hlohovec: Brigde-Partie 18.60, 1 u. 10; zus.: 25.60. **Sp. Podhradie:** J. Lefkovits 26, 2 u. 10; zus.: 34.—. **L. Sv. Mikulaš:** 75.50. **Bratislava:** Grete Grünberg 70, A. Jellinek 31.25, A. Jellinek 19.40, J. Schwarcz 28, Rest u. 10; zus.: 212.45.

Insgesamt 347.55.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein anl. Jahrz. 1 B. a. N. s. Vaters Emanuel Ekstein s. A., Ing. Rothenstein (Teplitz) kond. Frau Dr. Scheuer-Goldes 1 B. im Dr.-Louis-Kareis-Garten 100.—. **Budweis:** M. Neubauer 50, F. Klein, Dr. K Fleischmann, Resl Huller je 20, Dr. Stein, L. Resch, E. Sinek, A. Hauben, D. Kühnberg je 10, für Dr.-Thieberger-Garten anl. sein. 30jähr. Amtsjub.; zus.: 160.—. **Brandeis:** Dr. K. Alter u. Frau kond. Dr. M. Scheuer-Goldes 10.—. **Komotau:** Wizo kond. Dr. M. Scheuer—Goldes 50.—. **Karlsbad:** Reinertrag d. Sammlung anl. 75. Geburtstags Rabb. Prof. Dr. Ignaz Ziegler: Ernst Adler, Dr. Rudolf Adler, F. Bloch, E. Drechsler, Dr. Eisenberger, G. Fischl, Dr. Fritz Fischer, Dr. Gallus, Keßler, Dr. Kohner, E. Koretz, Fam. Lichtmann, Dr. R. Löwenstein, O. Löwy, H. Maier, L. Maier, Dr. Möser, Dr. K. Neubauer, Dr. Pfeffer, Dr. Pichler, Dr. Scharf, Schenk, Steuer, K. Koretz, Turnovsky (Wien), Wollsteiner, I. Steiner, Dr. Spitz, Dr. A. Hirsch, Dr. Kirsch, Goldberger, Bloch (Grünwald), Dr. A. Löwenstein, Dr. W. Fischer (Last), Dr. L. Löbl, Dr. Stern, F. u. O. Heller, Dr. Zollschan, F. Kodet, Dr. G. Zentner, Dr. E. Zentner, Dr. Feldmann, Fischer, Holzner, Dr. P. Simon, Dr. Koretz, Dr. P. Mayer, Schwarzkopf, Dr. Brüll, Rind, Winkler, Dr. Moller, S. Löbl, Blumenfrucht, Liebermann, Marienbader Logen Cercle, R. Steiner, O. Adler (Eger), Bleyer, Bloch, Fleischl, Prof. V. Freud, Dr. Freundlich, Komm.-Rat Herrmann, Rich. Herrmann, Josef Kohn, Rob. Kohn, Krafft, Dir. Preuß, Reichl, Dir. Rothschild, Singer, Dr. Terner (Haslau), Dr. Ullmann, Hort-Loge Karlsbad, Wizo Karlsbad, Dr. E. Lapper, R. u. K. Abeles, Zion. Ortsgr., Bruderbund Societé, Dr. Führenberg, W. Weiß, Liesl u. Otto Mühlstein anl. 70. Geburtstag J. Hirsch s. A. 1 B.; zus.: 1526.—. **Pilsen:** Dr. Trude Riedl anl. Jahrzeit Dr. Adolf Riedl 2 B., Zion. Ortsgruppe 1 B., Dr. H. Spitzer 1 B.; zus.: 200.—. **Prag:** Dr. Mirjam Scheuer—Goldes kond.: Dr. W. Singer, Dr. F. Resek u. Frau je 50, Dr. A. Bergmann u. Frau, E. Polák u. Frau je 20, Julie Eisner anl. Jahrzeit je 1 B. a. N. Vojt. Wiesner und Babette Steiner s. A. im B.-Steiner-G., Paula u. Irma Wiesner anl. Jahrz. V. W. im Rosa-Wiesner-G.; zus.: 290.—. **Iglau:** Max u. Rosa Lauer 1 B. a. N. M. V. Dr. Josef Douša s. A. 50.—. **Lipník:** E. Rosenzweig anl. Geburtst. ihr. unvergeßl. Sohnes f. Fritz-Rosenzweig-G. 30.—. **M.-Ostrau:** Dr.-Kresta-Garten: Milan Roth anl. Barm. Hans Huth (Olmütz) 50.—. **Neu-Titschein:** Cäc.-Hein-Garten: Ing. Paul Hein anl. Jahrz. n. s. Vater 1 B., Hch. Hein (Prag) aus gl. Anlaß 1 B., Karl Robitschek 10, Makabi-Wald: Dr. Rektor, P. Ticho, Mannheimer, M. D. Jakubovič je 10, A. Huppert, Dr. J. Huppert, J. Schwarz je 50; zus.: 290.—. **Přerov:** Kultusgemeinde 2 B. a. N. Josefine Tausky 100.—. **Třešt:** Für N.-Meißner-G.: Fam. Dr. Singer (Triest) kond. Fam. Löwy (Gmünd) 20, S. Münch anl. Barm. Franz Meißner 20, Dr. H. Meißner, S. Grünberger, A. Winternitz je 10, 5 à 5; zus.: 95.—.

Insgesamt 2951.—.

Slowakei.

Bratislava: Garten jüd. Akademiker: Ahavath Zion dankt für erfolgr. langj. Mitarbeit Soma Komlosi und wünscht weiteres Wohlergehen in Piešťany 2 B., Akiba 1 B., Gisi-Fleischmann-G.: Wizo für Gisi Fleischmann-G. 10 B., Frau Janowitz 1 B., Fa. L. Kincs u. Söhne kond. Dr. E. Margulies anl. Abl. Dr. Josef Goldes 1 B., J. Max Schwarz und Frau kond. Dr. M. Scheuer—Goldes 1 B.; zus.: 800.—. **Dolný Kubin:** Wilhelm G. D. 58.—. **Lučenec:** Oskar Weiß anl. s. Verm. 1 B., Wizo u. Zion. Ortsgruppe je 1 B. anl. Hochzeit Oskar Weiß—Cilly Drechsler 150.—. **Lipt. Sv. Mikulaš:** Wizo 100.—.

Insgesamt 1108.—.

Briefmarken-Abteilung

49. Ausweis: Kč 217.—.

Seit dem letzten Ausweis liefen weitere Sendungen ein von: Ing. J. Fränkel (Prag), W. Popper, (Aussig), Dr. L. Bergmann (Eisenberg), Dr. Kohorn (Dux), Ing. L. Kornfeld (Budweis), P. Jokl (Hodonin), Dr. R. Neubauer (Postelberg), E. Kürti (Kaschau), Dr. S. Lachmann (Tiberias), J. Färber (Kroměříž), H. Vogl (Schlackenwerth), R. Unger (Prag), Hch. Landsmann (Komotau), M. Krakowiak (Wapienno), N. Rosenberger, Gabrielschacht, W. Schick (Bodenbach), Ofa (Bratislava), M. Adlerstein, A. Hellmann (Rachov), Skupina Chaluz Budweis, E. Sachs (Leitmeritz), R. Pollak (Prag), G. Schwarzwald (Prag), A. Porjes (Žilina), O. Goldbach (Bodenbach), A. Herskovits, N. Hrabovec, Dr. P. Hofmann (Reichenberg), — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank! Die Liste der Einsender wächst allmählich, wenn auch nicht in dem erwarteten Ausmaß. Immerhin scheint die bessere Einsicht Oberhand zu gewinnen, daß es für unseren Fonds förderlicher ist, die Briefmarken von den Kuverts zu schneiden und zu sammeln, als sie achtlos in den Papierkorb zu werfen. Machen Sie, bitte, alle Ihre Bekannten auf unsere Aktion aufmerksam und ersuchen Sie sie, gleich Ihnen die Briefmarken zu sammeln und als Drucksache an die unten angegebene Adresse zu senden. Gebrauchte Briefmarken ohne Begleitschreiben in geschlossenen Briefen zu senden ist ein Luxus und unnötige Portoverschwendung, da wir außerdem meist noch Strafporto wegen Unterfrankierung zahlen müssen. Bisher ist noch keine einzige Mustersendung verlorengegangen. Große Mengen bitte als Paket zu senden. — Alle Anfragen, Sendungen und Bestellungen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. d. Elbe, Teplitzer Straße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696:	5697:
Böhmen	70.787.60	52.698.35
Mähren und Schlesien	47.300.40	32.458.25
Slowakei	24.698.20	29.845.45
Karpathorußland	1.426.75	3.735.05
Briefmarkenabteilung	———	637.—
Insgesamt	144.212.95	119.374.10

Der A.-H.-Verband der Jüd. akad. Verbindung „IVRIA" zu Wien gibt allen Bekannten, Freunden und Bb. Bb. bekannt, daß sein lieber

A. H. Dr. Josef Schornstein (Schlot),

Advokat in Moravská Ostrava,

am 1. November 1936 einem tragischen Sportunfalle zum Opfer fiel.

Das Andenken dieses von uns allen geliebten und geachteten Bundesbruders wird uns unvergeßlich bleiben.

Fiducit.

8926

Steppdecken mit Watta und Wo"füllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken. Montagen von Dekorationspölstern **Einzige Deckenfabrik in Prag I,** Michalská 21 Eiserne Tür

Moderne Couch, Matratzen in erstklassiger Ausführung **Fr. Walner,** Tapezierer-Werkstätten **Prag II, Smečky 8 10n.**

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

BÖHMISCHE UNION-BANK
ZENTRALE: PRAG
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch Budweis, Bratislava, Braunau, Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek Místek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr. Ostrau, Mährisch Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubice, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
Exposituren: Prag XII. und Prag VIII.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

NAHARIAH-SIEDLUNG
An der Hauptstraße HAIFA - AKKO - BEYROUTH 30 Autominuten von Haifa entfernt
voll ausgestattete 5-7-9 Dunam Wirtschaften – an Asphaltstraße mit Licht und Wasseranschluß
Hühnerhaltung – Obstpflanzungen – Intensiver Gemüsebau mit künstlicher Beregnung – Unter Anleitung von Instruktoren
Individuelle Produktion — Genossenschaftliche Verwertung
LEGALE TRANSFERMÖGLICHKEIT
Nahariah Small Holdings Ltd.
Auskunft erteilt unser Generalvertreter in der Č. S. R.:
Arthur Schlossmann Prag VII, Hermanova 16 • Telephon 734-49

Fakturen-Belehnung
Wechsel-Eskompt
Sehr kulant und billig.
VOLKS-VORSCHUSSKASSE
Genossenschaft m. b. H. vorm. Prag I., Králodvorská 14, jetzt PRAHA I., Revoluční 1, Palace Kotva.
Tel. 629-10

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantwortl. Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.0 80/VII—1926 bewilligt.